



# Armut und Lebensbedingungen in der Steiermark 2021

Heft 2/2023

**Abteilung 17 Landes- und Regionalentwicklung**

Referat Statistik und Geoinformation  
[www.statistik.steiermark.at](http://www.statistik.steiermark.at)



**Das Land  
Steiermark**

→ Regionen



# Armut und Lebensbedingungen in der Steiermark 2021

Der vorliegende Bericht über Armut und Lebensbedingungen in der Steiermark ist der **achte umfangreiche Armutsbericht der Landesstatistik Steiermark**. Mit dieser Publikation wird die im Jahr 2006 begonnene Berichterstattung zur Armutssituation in der Steiermark fortgesetzt.

Datenbasis des Berichts ist die **Sonderauswertung Steiermark EU-SILC 2021** (über Einkommen und Lebensbedingungen) von Statistik Austria. Weitere Daten kommen aus Publikationen der Landesstatistik Steiermark, der Statistik Austria sowie von EUROSTAT.

Die **Schwerpunkte des Berichtes** sind die Darstellung der Armutssituation in der Steiermark – wobei hier besonders auf Einkommen, Armutsgefährdung und Lebensbedingungen eingegangen wird – sowie die Analyse der Verteilung und der Lebenssituation von besonders armutsgefährdeten Gruppen. Heuer wird auch wieder die Dauerhaftigkeit der Armutsgefährdung (von 2018 bis 2021) näher betrachtet sowie ein Vergleich der wichtigsten Ergebnisse mit allen anderen EU-Ländern angestellt. Ebenfalls dargestellt wird in diesem Bericht die nähere Analyse der Indikatoren der **Europa**

**2030 Strategie**, die soweit möglich auch für die Steiermark näher beleuchtet werden.

Somit bietet dieser Bericht eine **Grundlage zur Darstellung der Armutssituation in unserem Bundesland**, indem diesbezügliche detaillierte Informationen und Analysen geliefert werden, wodurch auch ein besseres Verständnis für diese Problematik geschaffen werden soll. Über die Armutssituation hinaus werden aber auch weitere interessante Aspekte wie Beschäftigung, Wohnen, Gesundheitszustand und Lebenszufriedenheit in den verschiedenen Bevölkerungsgruppen der Steiermark betrachtet.

Graz, im März 2023

AU ISSN 0039-1093

67. Jahrgang

Eigentümer, Herausgeber, Verleger:

Amt der Steiermärkischen Landesregierung, A17 Landes- und Regionalentwicklung

Redaktion: DI Martin Mayer, Tel.: 0316/877-2904, FAX: 0316/877-5943

Trauttmansdorffgasse 2, 8010 Graz

E-Mail: [abteilung17@stmk.gv.at](mailto:abteilung17@stmk.gv.at)

Internet: [www.statistik.steiermark.at](http://www.statistik.steiermark.at)

Druck: Abteilung 2 – Zentralkanzlei

8010 Graz-Burg, Hofgasse 15

Die Landesstatistik Steiermark sowie alle Mitwirkenden an den beigelegten Unterlagen haben deren Inhalte sorgfältig recherchiert und erstellt. Fehler können dennoch nicht gänzlich ausgeschlossen werden. Die Genannten übernehmen daher keine Haftung für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte, insbesondere übernehmen sie keinerlei Haftung für eventuelle unmittelbare oder mittelbare Schäden, die durch die direkte oder indirekte Nutzung der angebotenen Inhalte entstehen.

## Armut und Lebensbedingungen in der Steiermark 2021

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>ZUSAMMENFASSUNG</b>	<b>5</b>
<b>2</b>	<b>EINLEITUNG</b>	<b>9</b>
2.1	Geschlechtergerechte Formulierung	10
2.2	Datenquellen	10
2.3	Stichprobe	10
2.4	Einkommensverwaltungsdaten	11
<b>3</b>	<b>ZUGRUNDELIEGENDE ARMUTSBEGRIFFE - DEFINITION</b>	<b>12</b>
3.1	Verfügbares Haushaltseinkommen	13
3.2	Äquivalenzeinkommen	14
3.3	Armutsgefährdung	15
3.4	Armutsgefährdungsschwelle	15
3.5	Armutsgefährdungsquote	16
3.6	Armutsgefährdungslücke	16
3.7	Armutslagen	16
<b>4</b>	<b>(ARMUTS-) SITUATION IN DER STEIERMARK - FAKTEN</b>	<b>17</b>
4.1	Einkommen und Armutsgefährdung	18
4.2	Haushaltseinkommen	18
4.3	Äquivalenzeinkommen	21
4.3.1	Äquivalenzeinkommen in Österreich und der Steiermark	21
4.3.2	Verteilung des Äquivalenzeinkommens in der Steiermark	23
4.3.3	Zusammenfassung	28
4.4	Armutsgefährdung	28
4.4.1	Armutsgefährdung in Österreich und der Steiermark	29
4.4.2	Profil armutsgefährdeter Personen	30
4.4.3	Lebensbedingungen armutsgefährdeter Personen	37
4.4.4	Zusammenfassung	40
4.5	Armutslagen in Österreich	40
<b>5</b>	<b>LEBENSBEDINGUNGEN IN DER STEIERMARK</b>	<b>41</b>
5.1	Vorhandensein von Konsumgütern	41
5.1.1	Zusammenfassung Konsum	46
5.2	Finanzielle Einschränkungen	46
5.2.1	Zusammenfassung Finanzielle Einschränkungen	49
5.3	Wohnen	49
5.3.1	Wohnsituation in Österreich und der Steiermark	49
5.3.2	Wohnsituation in der Steiermark	49

5.3.3	Wohnprobleme in der Steiermark.....	53
5.3.4	Wohnzufriedenheit in der Steiermark .....	56
5.3.5	Subjektive Wohnkostenbelastung in der Steiermark.....	58
5.3.6	Zusammenfassung Wohnsituation in der Steiermark.....	62
5.4	Gesundheit.....	62
5.4.1	Vergleich der Gesundheitssituation in Österreich und der Steiermark .....	62
5.4.2	Gesundheitliche Lage in der Steiermark .....	63
5.4.3	Zusammenfassung Gesundheit.....	70
5.5	Lebenszufriedenheit .....	70
<b>6</b>	<b>DIE SOZIALZIELGRUPPE VON EUROPA 2030 („EUROPÄISCHE SÄULE SOZIALER RECHTE) .....</b>	<b>72</b>
6.1	Definitionen zur „Europa 2030-Strategie“.....	72
6.2	Definition und Verteilung der Ausgrenzungsgefährdung .....	72
6.2.1	Definition „Erhebliche materielle und soziale Deprivation“ .....	73
6.2.2	Definition „Keine oder sehr niedrige Erwerbsintensität“ .....	73
6.3	Ausgrenzungsgefährdung in Österreich und der Steiermark.....	74
6.4	Ausgrenzungsgefährdung in der Steiermark.....	76
6.4.1	Zusammenfassung Ausgrenzungsgefährdung.....	79
<b>7</b>	<b>DAUERHAFTIGKEIT DER ARMUTSGEFÄHRDUNG IN ÖSTERREICH.....</b>	<b>80</b>
7.1	Definition, Stichprobe und Vorgehensweise.....	80
7.2	Dauerhafte Armutsgefährdung.....	81
7.3	Dauerhafte Armutsgefährdung nach soziodemografischen Merkmalen .....	82
7.4	Dauerhafte Armutsgefährdung nach Erwerbs- und Einkommensmerkmalen .....	84
7.4.1	Zusammenfassung dauerhafte Armutsgefährdung .....	86
<b>8</b>	<b>ÖSTERREICH UND DIE STEIERMARK IM VERGLEICH ZUR EU .....</b>	<b>86</b>
8.1	Ausgrenzungsgefährdung im EU-Vergleich .....	86
8.1.1	Armutsgefährdung im EU-Vergleich.....	87
8.1.2	Haushalte mit keiner oder sehr niedriger Erwerbsintensität im EU-Vergleich.....	88
8.1.3	Erheblich materielle Deprivation .....	89
8.2	Einkommen und Armutsgefährdungsmerkmale im EU-Vergleich.....	90
8.3	Konsum der Steirer und Österreicher im Vergleich zur EU .....	91
8.4	Wohnen in der EU und Österreich .....	94
8.5	Subjektiver Gesundheitszustand in der EU und Österreich.....	95
8.6	Ungleichheit der Einkommensverteilung in der EU und Österreich .....	97
<b>9</b>	<b>LITERATURVERZEICHNIS .....</b>	<b>101</b>

# Armut und Lebensbedingungen in der Steiermark 2021

## 1 Zusammenfassung

- Laut EU-SILC 2021 beträgt das **mittlere verfügbare Netto-Jahreseinkommen** (Median) **der steirischen Haushalte rund 40.000 Euro** (genau 40.045 Euro). Das schwächste Einkommensviertel verfügt dabei über maximal 25.303 Euro jährlich, während dem stärksten Einkommensviertel zumindest 61.080 Euro zur Verfügung stehen.
- Das **mittlere Jahresäquivalenzeinkommen** (dieses entspricht einem bedarfsgewichteten **Netto-Pro-Kopf-Einkommen** – siehe Kapitel 3.2) der Steirerinnen und Steirer beträgt demnach rund **28.400 Euro** (genau 28.422, das sind 2.369 Euro monatlich).
  - Die **Armutsgefährdungsquote** liegt in der Steiermark bei 13% (genau 13,4%). Das ist mehr als jede(r) Achte bzw. mit einer Wahrscheinlichkeit von 95% zwischen 9,8% und 17,0% (Stichprobe!). Demnach sind **164.000 Steirerinnen und Steirer** (bzw. mit einer 95%-igen Wahrscheinlichkeit zwischen 121.000 bis 208.000 Steirer) **armutsgefährdet, wobei sich diese Zahl und die Armutsgefährdungsquote von 2004 bis 2021 nicht signifikant geändert haben.**
  - Daten bezüglich der Verteilung der Bevölkerung auf die verschiedenen Armutslagen gibt es zwar nur für Österreich, jedoch ist die Situation in der Steiermark sehr ähnlich. Über drei Viertel (80%) der Bevölkerung sind nicht arm. Deprivation durch mangelnde Teilhabe in zentralen Lebensbereichen ohne Einkommensarmut erleidet etwa jeder Zwanzigste (5%).
- Weitere 11% sind einkommensarm, ohne jedoch an Deprivation, also mangelnder Teilhabe, zu leiden. Am prekärsten ist die Lage für Personen, die in **manifeste Armut** (Deprivation und Einkommensarmut) leben. Rund 4% der österreichischen Bevölkerung sind davon betroffen und damit umgerechnet auf die **Steiermark rund 47.000 Personen**, also fast jeder dritte Armutsgefährdete.
- Die **Armutsgefährdung** ist **2021** bei Haushalten mit keiner oder sehr niedriger Erwerbsintensität (65%), bei Arbeitslosen (51%), bei Haushalten mit Haupteinkommensquelle Sozialleistungen (48%), bei Angehörigen mit ausländischer Staatsangehörigkeit (45%), bei allein Lebenden in Haushalten ohne Pension (30%), in Haushalten mit weiblicher Hauptverdienerin (25%), bei Personen mit max. Pflichtschulabschluss (23%), bei nicht Erwerbstätigen (22%) und allein lebenden Pensionisten (20%) **besonders stark ausgeprägt**. Nicht vergessen sollte man auch die Gruppe der Alleinerzieher (36%), die Mehrpersonenhaushalte mit mindestens 3 Kindern (29%) und im Haushalt tätige Personen (27%), wo aufgrund der Stichprobe nur Werte für Österreich zur Verfügung stehen. Aber es kann angenommen werden, dass die Quote in der Steiermark ähnlich ist.
  - Der Faktor **Bildung** spielt eine entscheidende Rolle hinsichtlich Einkommen, Armutsgefährdung und Konsum. In der Steiermark beträgt das mittlere Jahresäquivalenzeinkommen 2021 von Personen mit Matura oder Universitätsabschluss 34.809 Euro, für Personen mit Lehre oder mittlerer Schule 28.068 Euro und für Personen mit maximal einem Pflichtschulabschluss 22.366 Euro. Dementsprechend liegt die Armutsgefährdungsquote für letztere mit 23% deutlich über dem steirischen Durchschnitt und

auch deutlich über der von Personen mit Lehre oder mittlerer Schule sowie mit Matura/Universitätsabschluss.

- Mit einer **Arbeitslosenquote<sup>1</sup>** von **6,5%** waren im Jahresdurchschnitt 2021 **37.179 Personen in der Steiermark von Arbeitslosigkeit betroffen**. 2020 lag die Arbeitslosenquote deutlich höher bei 8,4% (47.911 Arbeitslose). Bei einem mittleren Jahresäquivalenzeinkommen von 15.864 Euro, das über 12.000 Euro unter dem Gesamtmittel liegt, beträgt die **Armutsgefährdungsquote der Arbeitslosen hohe 51%**.
- **7% der steirischen Erwerbstätigen** (das sind 37.000 Personen) sind 2021 **trotz Erwerbstätigkeit armutsgefährdet** und werden demnach als „working poor“ bezeichnet.
- Laut der Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2021 von Statistik Austria gehen nach dem Labour Force-Konzept von 527.600 unselbständig Beschäftigten in der Steiermark 162.800 einer **Teilzeit-Beschäftigung** nach. Diese Beschäftigungsform wird hauptsächlich von **Frauen** (132.300) ausgeübt, deren **Teilzeitquote bei 52,7%** (im Vergleich zu **11,0% bei Männern**) liegt. Die Armutsgefährdungsquote von Teilzeit-Erwerbstätigen liegt bei 9% (im Vergleich zu ebenfalls 7% bei Vollzeit-Erwerbstätigen) und die Armutsgefährdungsquote von Haushalten mit mittlerer Erwerbsintensität beträgt 14% (im Vergleich zu 4% bei Haushalten mit hoher Erwerbsintensität).
- Auch die **berufliche Stellung** gilt als wichtige Determinante in Hinsicht auf Einkommen, Armut und Lebensbedingungen. 14% der Hilfsarbeiter, 4% der Facharbeiter, 6% der Personen mit middle-

rer Tätigkeit/Meister und 4% der Personen mit höherer/führender Tätigkeit sowie 20% der Selbständigen (darunter viele Landwirte) sind armutsgefährdet.

- **Frauen sind stärker armutsgefährdet als Männer**. Das mittlere Jahresäquivalenzeinkommen von Frauen beträgt 28.137 Euro und das von Männern 29.976 Euro. 89.000 Frauen (14% aller Frauen) sind in der Steiermark von Armut gefährdet, während dies nur auf 13% der Männer (76.000) zutrifft.
- Das geschlechtsspezifische Verdienstgefälle<sup>2</sup> nach dem EU-Strukturindikator „**Gender Pay Gap**“ liegt in Österreich im Jahr 2020 bei **18,9%**, das ist einer der höchsten Werte in der gesamten EU (Durchschnitt der EU-27: 13,0%).
- Rund **2,45 Mio. Pensionistinnen und Pensionisten** gab es 2021 in Österreich. Die mittlere Alterspension<sup>3</sup> (in Gesamtösterreich) betrug 1.704 Euro für Männer und 1.058 Euro für Frauen. Die Armutsgefährdungsquote von Haushalten mit Pension (als Haupteinkommensquelle) liegt in der Steiermark bei 12% und damit in etwa im steirischen Gesamtdurchschnitt. Deutlich stärker benachteiligt sind alleinlebende Pensionsbezieher mit einer Armutsgefährdungsquote von 20% gegenüber 9% bei Mehrpersonenhaushalten mit Pension.
- 2021 lebten in der Steiermark rund **147.800 Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit** (11,9% der Wohnbevölkerung). Davon kommen rund 60% aus EU-Staaten. Nicht-Österreicher beziehen im Mittel ein Jahresäquivalenzeinkommen von 17.382 Euro (das sind mehr als 12.000 Euro weniger als bei Österrei-

---

<sup>1</sup> Quelle: AMS

---

<sup>2</sup> Quelle: EUROSTAT

<sup>3</sup> Quelle: Dachverband der Sozialversicherungsträger

chern). Damit sind Nicht-Österreicher mit einer Quote von 45% deutlich häufiger armutsgefährdet als Personen mit österreichischer Staatsangehörigkeit (9%).

- In der Steiermark leben laut EU-SILC 2021 **971.000 Personen in Haushalten ohne Pension**. Davon leben 13,9% (135.000) alleine, weitere 52,0% (505.000) in Mehrpersonenhaushalten mit Kindern und 34,1% (331.000) in Mehrpersonenhaushalten ohne Kinder. Die Armutsgefährdung ist unter den Alleinlebenden (in Haushalten ohne Pension) am höchsten und beträgt 30%. Im Vergleich dazu sind 6% der Mehrpersonenhaushalte ohne Kinder und 15% derer mit Kindern armutsgefährdet.
- **376.000 Personen** leben in der Steiermark in einem **Haushalt mit weiblicher Hauptverdienerin**. Personen in Haushalten mit weiblicher Hauptverdienerin sind zu 25% armutsgefährdet, während dies nur auf 8% der Personen in Haushalten mit männlichem Hauptverdiener zutrifft und auch beim mittleren Jahresäquivalenzeinkommen sind Haushalte mit weiblicher Hauptverdienerin benachteiligt.
- Ohne **Sozialschutzsystem** läge die Armutsgefährdung in der Steiermark bei 45%. Nach Pensionen, aber vor Sozialleistungen, würde sie 22% betragen, um schließlich auf 13% nach Pensionen und nach Sozialleistungen zu sinken. Rund **11%** der steirischen Bevölkerung beziehen ihr **Haupteinkommen aus Sozialleistungen** und für weitere **23%** stellen **Pensionen die Haupteinkommensquelle** dar. Trotz der armutsreduzierenden Wirkung von Sozialleistungen sind 48% der Personen mit Sozialleistungsbezug als Haupteinkommensquelle armutsgefährdet.
- Insgesamt waren zwischen 2018 und 2021 **9% der Bevölkerung in Österreich dauerhaft armutsgefährdet**, das bedeutet, diese Personen waren im Jahr 2021 und in mindestens zwei der drei vorhergehenden Jahre armutsgefährdet. Weitere **15%** waren zwischen 2018 und 2021 **zeitweilig armutsgefährdet**, das heißt in mindestens einem Jahr, aber nicht dauerhaft armutsgefährdet.
- Die **dauerhafte Armutsgefährdung** ist bei Personen mit Sozialleistungsbezug als Haupteinnahmequelle (55%), bei Haushalten mit keiner oder sehr niedriger Erwerbsintensität (54%), bei alleinlebenden Frauen mit Pension (35%), in Mehrpersonenhaushalten mit mindestens drei oder mehr Kindern (23%), bei Nicht-Österreichern (19%), bei Personen mit maximal Pflichtschulabschluss (19%), bei alleinlebenden Frauen ohne Pension (18%), bei über 65-Jährigen (16%), in Haushalten mit weiblicher Hauptverdienerin (16%) und bei Pensionsbeziehern als Haupteinkommensquelle (12%) besonders stark ausgeprägt. Jene Gruppen sind auch bei der jährlichen Armutsgefährdung meist am stärksten bzw. stärker betroffen.
- Überdurchschnittlich hohe Werte von **zeitweiliger Armutsgefährdung** treten, außer bei den bereits oben erwähnten dauerhaft armutsgefährdeten Gruppen, bei Jüngeren (bis 17 Jahre und 17 bis 34 Jahre), bei Mehrpersonenhaushalten mit zwei Kindern, bei Selbständigen, bei Ein-Eltern-Haushalten und bei Haushalten mit mittlerer Erwerbsintensität auf.
- Diese aufgezählten Gruppen sind auch bei der **Teilhabe am Mindestlebensstandard, bei der Ausstattung mit Konsumgütern, beim Wohnen und Wohnumfeld, bei der Gesundheit und bei den Lebensbedingungen am häufigsten benachteiligt**.
- **Im Vergleich zu anderen EU-Staaten** sind Österreich und die Steiermark meist im oberen (besseren) Drittel zu finden.

Einige Ergebnisse zu Einkommen, Armutsgefährdung und Wohnen im EU-Vergleich befinden sich im Kapitel 8.

- Die Indikatoren **S80/S20-Quote** und der **Gini-Koeffizient**, die die **Ungleichheit der Einkommensverteilung** messen, sind seit 2004 relativ konstant, mit leicht steigender Tendenz. 2021 lagen sie für Österreich – in etwa gleich wie 2016 – bei 4,1 und 26,7%.
- Der Bezug von Sozialleistungen und Pensionen kann alleine die Einkommensarmut nicht verhindern, dennoch tragen diese Leistungen enorm zur Reduktion von Armut bei. **Sozialleistungen** beinhalten Familienleistungen, Arbeitslosenleistungen, Gesundheitsleistungen, Bildungsleistungen sowie Wohnbeihilfen und Sozialhilfe. Als **Pension** gelten Leistungen für Personen im Pensionsalter (Eigen- und Hinterbliebenenpensionen, Unfallrenten, Invaliditätspensionen und Pflegegeld). In der Steiermark sinkt die Armutsgefährdungsquote durch Sozialleistungen und Pensionen von 45% auf 13%.
- Beim Aktionsplan „Europäischen Säule sozialer Rechte“, der Nachfolgestrategie der **Europa 2020 Strategie** gibt es **3 Kernziele**, wobei Österreich, aber auch die Steiermark, bei der Erreichung dieser Ziele meist deutlich höhere und damit bessere Werte anstreben als der EU-Durchschnitt.
- Eines dieser Kernziele ist die **Verringerung von Armut und sozialer Ausgrenzung**. Der entsprechende Indikator dazu ist die **Ausgrenzungsgefährdung**, die sowohl die **Einkommenssituation**, die **Erwerbspartizipation** als auch die **Deprivation** berücksichtigt. In der Steiermark liegt die Ausgrenzungsgefährdungsquote bei 15,3%, das entspricht

rund 188.000 Personen. Im Vergleich dazu liegt die Ausgrenzungsgefährdungsquote in Österreich bei 17,3%, für die EU errechnet sich ein Wert von 21,7%. Unter Berücksichtigung des 95%igen-Konzidenzintervalls sind in der Steiermark zwischen 143.000 (11,6%) und 233.000 (19,0%) Personen von Ausgrenzungsgefährdung betroffen.

- Laut EU-SILC 2021 sind **13% der Steirer von Armutsgefährdung betroffen, 7% leben in (nahezu) Erwerbslosenhaushalten und 2% sind erheblich materiell depriviert**. Die **Verteilung der Zielgruppe** (= ausschließlich ausgrenzungsgefährdete Personen) ergibt für die Steiermark folgendes Bild. Ausgehend von 188.000 Ausgrenzungsgefährdeten sind davon 164.000 Armutsgefährdete, 57.000 in (nahezu) Erwerbslosenhaushalten lebende und 25.000 erheblich materiell Deprivierte, wobei sich die drei Gruppen auch überschneiden können.
- Ausgrenzungsgefährdung umfasst Personen, die entweder armutsgefährdet sind, in (nahezu) Erwerbslosenhaushalten leben oder unter erheblicher materieller Deprivation leiden. Insbesondere **Nicht-Österreicher**, aber auch **Alleinlebende, Personen mit maximal einem Pflichtschulabschluss, Haushalte mit einer weiblichen Hauptverdienerin, Ein-Eltern-Haushalte und Mehrpersonenhaushalte mit mindestens 3 Kindern** sind betroffen. Bezüglich des Erwerbsstatus leiden **Arbeitslose, Nicht-Erwerbstätige, im Haushalt Tätige und Personen in Ausbildung** unter erhöhter Ausgrenzungsgefährdung. Meist zeigen diese Personengruppen eine überdurchschnittliche Betroffenheit in allen drei Bereichen der Ausgrenzungsgefährdung.

## 2 Einleitung

Der Großteil der Auswertungen dieses Berichts stammt aus den Daten des EU-SILC (Statistics on Income and Living Conditions) Datensatzes. Dieser Datensatz ist eine Erhebung über Einkommen, Armut und Lebensbedingungen von Privathaushalten.

In Österreich wird diese Erhebung seit 2003 jährlich durchgeführt. Seit 2005 wird EU-SILC verpflichtend in allen EU-Mitgliedstaaten durchgeführt und bildet die Basis für die Erhebung der Indikatoren zur sozialen Eingliederung, die Armut messen. Durch die jährliche Erhebung sollen mit diesen Indikatoren auch die Fortschritte bei der Verringerung von Armut dargestellt werden können.

Seit dem Jahr 2010 werden zum Monitoring des Ziels der Europa 2020 Strategie für ein intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum auch die Zahl der von sozialer Ausgrenzung gefährdeten Personen und die dazugehörigen Indikatoren ermittelt, die in diesem Bericht auch für die Steiermark vorgestellt werden. Die Mitgliedstaaten der Europäischen Union haben darin u.a. als Ziel festgelegt, die Zahl der von Armutsgefährdung und sozialer Ausgrenzung betroffenen Personen bis zum Jahr 2020 um 20 Millionen zu reduzieren. Für Österreich bedeutet dies eine Reduktion des von Ausgrenzung gefährdeten Personenkreises um 235.000 Personen (ausgehend vom Jahr 2008).

Beim Aktionsplan zur europäischen Säule sozialer Rechte, der 2021 von der Europäischen Kommission als Nachfolge der Europa 2020 - Strategie beschlossen wurde, gibt es 3 Kernziele. Eines dieser Kernziele ist die **Verringerung von Armut und sozialer Ausgrenzung**. Der entsprechende Indikator dazu ist die **Ausgrenzungsgefährdung**, die sowohl die Einkommenssituation, die Erwerbs-

partizipation als auch die Deprivation berücksichtigt. In der Steiermark liegt die **Ausgrenzungsgefährdungsquote** bei **15%**, das entspricht rund 183.000 Personen. Im Vergleich dazu liegt die Ausgrenzungsgefährdungsquote in Österreich bei 17%, für die EU errechnet sich ein Wert von 22%.

Die zentralen Themen von EU-SILC 2021 sind Einkommen, Beschäftigung, Armuts- und Ausgrenzungsgefährdung sowie Lebensbedingungen (z.B. subjektive Fragen zu Wohnen, Gesundheit und Zufriedenheit). In diesem Bericht soll vor allem auf die Ergebnisse der Steiermark eingegangen werden, allerdings wird es auch Vergleiche mit Österreich und auch den Ländern der EU geben. Es muss aber beachtet werden, dass die Stichprobe von EU-SILC repräsentativ für Österreich gezogen wurde und daher Auswertungen auf Bundeslandebene mit einer höheren Schwankungsbreite der Ergebnisse behaftet sind. Für die Interpretation der Ergebnisse muss vor allem die Stichprobengröße beachtet werden.

Um die Ergebnisse auf Bundeslandebene etwas zu glätten wird von Statistik Austria ein dreijähriger Durchschnitt der Ergebnisse veröffentlicht, die auch in diesem Bericht näher dargestellt werden. Im aktuellen Fall würden hier Ergebnisse der EU-SILC Erhebungen von 2019 bis 2021 als Durchschnittsergebnis der Jahre 2019-2021 dargestellt. Die Idee dahinter ist, dass sich die Einkommen und speziell die Parameter zur Armuts- bzw. Ausgrenzungsgefährdung nur sehr langfristig verändern. Daher kann man den Verlust an Aktualität zu Gunsten aussagestärkerer Punktschätzer mit geringerer Schwankungsbreite hingenommen werden.

## 2.1 Geschlechtergerechte Formulierung

Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wird zumeist auf eine geschlechtsspezifische Differenzierung, wie z.B. SteirerInnen, verzichtet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung für beide Geschlechter.

## 2.2 Datenquellen

Die Grundlage für diesen Bericht zur Armutssituation in der Steiermark stellt die Studie „EU-SILC 2021 – Sonderauswertungen zu Haushaltseinkommen, Armuts- und Ausgrenzungsgefährdung und Lebensbedingungen in der Steiermark“ dar. Zur Ergänzung wurden diverse weitere Daten zuverlässiger Quellen herangezogen, um ein möglichst vielfältiges und abgerundetes Bild der Lage darstellen zu können.

Dabei werden Personen von Privathaushalten ab 16 Jahren persönlich befragt und grundlegende Informationen zu Kindern unter 16 Jahren werden zusätzlich erhoben. Nicht erfasst wurden Bewohner von Anstaltshäusern (z.B. Pflegeheime) bzw. Gemeinschaftsunterkünften und Personen ohne festen Wohnsitz. Die verwendete Stichprobe ist repräsentativ für Österreich und die Stichprobe wird mittels einer einfachen Zufallsauswahl aus dem Zentralen Melderegister gezogen.

EU-SILC 2021 bezieht sich auf das Erhebungsjahr 2021, allerdings stammen Angaben zum Jahreseinkommen und damit zur Armutgefährdung aus dem Jahr 2020 wie auch Angaben, die den „Haupttätigkeitenkalender“ (Nennung der Haupttätigkeit pro Kalendermonat im Jahr 2020) zur Grundlage haben. Hingegen beziehen sich Informationen zur Haushaltszusammensetzung, aktuelle Er-

werbstätigkeit und Ausstattung mit Konsumgütern auf das Jahr 2021.

## 2.3 Stichprobe

Für EU-SILC 2021 wurden in Österreich 6.018 Haushalte erfolgreich befragt – davon 898 in der Steiermark. Damit wurden in ganz Österreich Daten von 12.340 Personen erhoben, von denen 10.435 zumindest 16 Jahre alt waren. In der Steiermark wurden 898 Haushalte und die darin lebenden 1.864 Personen befragt. Davon waren 260 Personen jünger als 16 Jahre und 1.604 Personen zumindest 16 Jahre alt. Damit ist die steirische Stichprobe natürlich deutlich kleiner als die von Gesamtösterreich, was zwei Konsequenzen hat. Erstens wird die mögliche Subgruppenanalyse eingeschränkt und zweitens unterliegt der Repräsentativschluss auf die steirische Gesamtbevölkerung einer entsprechend höheren Zufallsschwankung (d.h. die hochgerechneten Ergebnisse auf die gesamte steirische Bevölkerung entsprechen immer einer Schätzung für die Verteilung in dieser Grundgesamtheit, die bei kleinerer Stichprobenzahl einer höheren Zufallsschwankung ausgesetzt ist). Deshalb werden Werte, die auf zu geringen Fallzahlen basieren, in Klammer gesetzt, da sie nur eingeschränkt interpretierbar sind.

Werte, die auf geringen Fallzahlen beruhen werden in Klammer gesetzt. Dabei geht Statistik Austria wie folgt vor: „Sind in der Randverteilung weniger als 50 und in der Zelle weniger als 20 Fälle vorhanden, wird geklammert. Zahlen, die auf Randverteilungen <20 beruhen, werden nicht ausgewiesen. Bei Quartilsauswertungen wird folgendermaßen geklammert: Wenn weniger als 200 Personen vorhanden sind, werden erstes und drittes Quartil (25%, 75%), bei weniger als 100 Personen auch der Median und bei weniger als 50 Personen auch das arithmetische

Mittel geklammert. Bei Auswertung von nicht-äquivalisierten Haushaltseinkommen treffen diese Regeln auf Haushalte zu.“

Außerdem mussten manche Kategorien, die für Gesamtösterreich gemacht wurden, für die Steiermark zusammengefasst werden. Zusätzlich können für einige Bereiche nur Aussagen auf Bundesniveau getroffen werden.

In diesem Bericht werden jene Tabellen von EU-SILC 2021 – Sonderauswertung Steiermark verwendet, welche eine Hochrechnung auf die steirische Gesamtbevölkerung zeigen. Die Werte in den Tabellen von EU-SILC 2021 bezeichnen Personen. Bei Darstellung von Euro-Beträgen wird das vermerkt.

## 2.4 Einkommensverwaltungsdaten

Mit dem Vorliegen der Einkommens- und Lebensbedingungen - Statistikverordnung (ELStV) ist Statistik Austria dazu angehalten, Einkommen (und eine Reihe weiterer Variablen) in EU-SILC aus Verwaltungsdatenquellen zu befüllen. Nach umfangreichen Tests wurden daher seit dem Jahr 2010 sukzessive **Befragungsdaten durch Verwaltungsdaten ersetzt**. Beim Einkommen werden hier das unselbständige Einkommen, das Arbeitsloseneinkommen, Altersleistungen, Hinterbliebenenleistungen, Kranken- und Invaliditätsleistungen, Ausbildungsleistungen, Familienleistungen, Einkommen von Personen unter 16 Jahren und Einkommensteuernachzahlungen/-erstattungen aus Verwaltungsdaten implementiert. Wie Statistik Austria berichtet, wurden etwa 87% des Haushaltseinkommens aus Verwaltungsdatenquellen befüllt.

Der Einbezug von Verwaltungsdaten hat nachweisliche Effekte auf die in EU-SILC ausgewiesene Einkommensverteilung. So werden beispielsweise niedrigere Einkommen in den untersten Perzentilen und höhere Ein-

kommen in den oberen Perzentilen des Unselbständigen Einkommens besser, inoffizielle und steuerfreie Einkommen hingegen gar nicht erfasst. Lediglich für einen kurzen Zeitraum bezogene Leistungen, die in der Befragung tendenziell vergessen wurden, sind in den Verwaltungsdaten ausgewiesen und können so in das persönliche Gesamteinkommen eingerechnet werden, andere Einkommen, wie beispielsweise die von GrenzgängerInnen, hingegen nicht. Diese und andere Folgen der geänderten Methodik resultieren in einer im Vergleich zur Ermittlung aus Befragungsdaten ungleicheren Verteilung des Haushalts- und des Äquivalenzeinkommens. Diese Unterschiede zeigen sich deutlich am unteren Ende der Verteilung, also jenem Bereich, der für die Bestimmung der armutsgefährdeten Bevölkerung relevant ist. Die **einkommensabhängigen Indikatoren** (z. B. die Armutsgefährdungsquote, die Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdungsquote usw.) erfahren daher **ab EU-SILC 2012 methodisch bedingte Veränderungen, die einen Zeitreihenbruch bedeuten**.

### 3 Zugrundeliegende Armutsbegriffe - Definition

Armut gehört zu den zentralen Problemen der Menschheit und ihre Bekämpfung ist eine dauernde Herausforderung für Politiker wie Ökonomen. Im Jahr 2000 stellten die Vereinten Nationen die „Millennium Development Goals“ auf. Diese zielen darauf ab, den Anteil der weltweit in Armut lebenden Personen bis zum Jahr 2015 auf die Hälfte von 1990 zu reduzieren. Dabei werden diejenigen als „arm“ bezeichnet, die mit weniger als einem US-Dollar am Tag auskommen müssen. Dieser eine Dollar wurde im Jahr 2005 von der Weltbank auf 1,25 Dollar pro Tag erhöht. Die Erhöhung fand nach Angaben der Weltbank aufgrund besserer Daten über die Preise in den armen Entwicklungsländern statt. Laut Weltbank mussten im Jahr 2005 rund 1,4 Milliarden Menschen mit weniger als 1,25 Dollar am Tag auskommen, das entspricht in etwa 20 Prozent der Weltbevölkerung. Laut den aktuellsten Zahlen von 2015 hat sich die Zahl mittlerweile auch 836 Millionen Menschen verringert, entspricht aber immer noch 14 Prozent der Weltbevölkerung

Als Nachfolge wurde 2015 die UN Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung im Zuge eines Gipfeltreffens der Vereinten Nationen in New York verabschiedet. Für die kommenden 15 Jahre verpflichteten sich die UN-Mitgliedsstaaten zu einer Partnerschaft für Frieden und Wohlstand für alle Menschen, für den Schutz der Umwelt und des Klimas auf dem Planeten Erde (fünf „P“ People, Planet, Prosperity, Peace, Partnership). Vereinbart wurden 17 Entwicklungsziele (Sustainable Development Goals = SDGs) mit 169 Sub-Zielen (Targets). Die Ziele umfassen eine große Bandbreite von Themen: Beseitigung von Armut und Hunger, Gender-Gerechtigkeit, Klimawandel, Wasserma-

nagement u.v.m. Das Monitoring erfolgt auf UN-Ebene durch ein Indikatorenset mit aktuell 231 Indikatoren.

Armut ist ein vieldeutig gebrauchter Begriff zur Beschreibung von ökonomischen und/oder sozialen Randlagen (d.h. Zuständen gravierender Benachteiligung). Dabei kommt der Definition von Armutsgrenzen, unterhalb derer Personen als „arm“ zu bezeichnen sind, eine besondere Bedeutung zu. Die Art der Definition hat verständlicherweise einen großen Einfluss auf den Umfang und die Verteilung von Armut in einer Gesellschaft oder einem Staat. Grundsätzlich unterscheidet man *freiwillige Armut* (z.B. des Franziskaner-Ordens), *absolute* und *relative Armut*. **Absolute Armut** kennzeichnet dabei den Zustand eines physischen Überlebensproblems (hierbei soll ein absolutes Existenzminimum erfasst werden) und **relative Armut** bezeichnet die Lage einer Person, die das gesellschaftliche Existenzminimum nicht aus eigenen Kräften bestreiten kann. Diese letzte Form der Armut ist somit relativ, da sie immer in Bezug zu dem steht, was in einer Gesellschaft als Mindestbedarf oder Existenzminimum festgelegt wird<sup>4</sup>. Relative Armutsmasse beziehen sich immer auf Ungleichheiten innerhalb einer Gesellschaft.

Obwohl der Begriff „Armut“ für Benachteiligungen in unterschiedlichen Lebensbereichen herangezogen wird, stehen materielle Aspekte meist im Mittelpunkt. Neben dem eigenen Einkommen tragen aber auch andere Faktoren wie Wohnumfeld, Familienzusammenhang oder Gesundheitsversorgung zum subjektiven Armutsempfinden bei. Diese und andere, unterschiedliche Formen von Benachteiligungen, stehen meist eng miteinander in Verbindung. Deshalb wird in diesem Bericht Armut

---

<sup>4</sup> Ein zentrales Problem der Armutforschung liegt in der Bestimmung eines solchen Existenzminimums als objektives Kriterium der Armutbestimmung.

von mehreren Seiten beleuchtet. Betrachtet werden Daten zum Einkommen, den Konsummöglichkeiten, den Wohnbedingungen, dem Gesundheitsbefinden und der Lebenszufriedenheit.

Armut hat für die Betroffenen und die Gesellschaft zahlreiche Konsequenzen. Im Durchschnitt geht sie mit einem sehr starken Verlust von existenziellen Versorgungsstandards (Wohnung, Lebensmittel, Kleider etc.) einher und verringert die gesellschaftliche Integration und Partizipation erheblich.

Wie bereits angesprochen, beziehen sich Angaben zum Jahreseinkommen und damit zur Armutsgefährdung auf das Jahr 2020 wie auch Angaben, die den „Haupttätigkeitenkalendar“ zur Grundlage haben. Hingegen beziehen sich Informationen über Haushaltszusammensetzung, aktuelle Erwerbstätigkeit, Ausstattung mit Konsumgütern usw. auf den Erhebungszeitpunkt, also das Jahr 2021.

Im Folgenden werden nun einige Begriffe und Definitionen der EU-SILC 2021 Studie, auf der dieser Bericht basiert und die häufige Verwendung findet, zum Thema „Armut“ erläutert.

### 3.1 Verfügbares Haushaltseinkommen

Das verfügbare Jahreseinkommen eines Privathaushaltes errechnet sich aus dem Sekundäreinkommen zuzüglich erhaltener Privattransfers weniger geleisteter Privattransfers. Das Sekundäreinkommen setzt sich zusammen aus dem Markteinkommen (aus Erwerbstätigkeit und/oder Kapitalbesitz), den Pensionen und Sozialleistungen abzüglich Steuern und Sozialabgaben. Als Privattransfers werden Alimente, Unterhaltszahlungen und freiwillige Unterstützungen zwischen Haushalten deklariert. EU-SILC ist

die einzige Datenquelle in Österreich, bei der Informationen über das Einkommen der Haushalte zur Verfügung stehen. Dadurch kann unter anderem auf den Lebensstandard ganzer Haushalte geschlossen werden.

Die **Berechnung des verfügbaren Haushaltseinkommens** wird in folgender Weise durchgeführt:

Erwerbseinkommen aus unselbständiger und selbständiger Erwerbstätigkeit

+ Kapitalerträge (Zinsen und Dividenden, Einkommen aus Vermietung und Verpachtung)

+ Pensionen (Eigen-, Hinterbliebenenpensionen, Pflegegeld, etc.)

+ Sozialtransfers (Arbeitslosengeld, Familienleistungen, Wohnbeihilfen, etc.)

- Steuern und Sozialabgaben

+/- regelmäßige Privattransfers (Alimente, Unterhaltszahlungen, etc.)

= **verfügbares Haushaltseinkommen**

Seit 2009 wurde eine weitere Komponente zum Haushaltseinkommen hinzugefügt – die privaten Pensionsbezüge, also alle regelmäßigen Auszahlungen von privat angespartem Kapital. Dazu zählen Lebensversicherungen und private Altersversorgung, aber auch Versicherungsleistungen bei Arbeitslosigkeit, Krankheit oder Invalidität, die nicht Bestandteil des staatlichen Sozialsystems sind. Da in Österreich die privaten Pensionsbezüge keine große Bedeutung haben, ist der Einfluss auf die Einkommensverteilung und die Indikatoren der Armutsgefährdung gering.

### 3.2 Äquivalenzeinkommen

Das Äquivalenzeinkommen bezeichnet das gewichtete verfügbare Haushaltseinkommen. Damit soll der Lebensstandard von Haushalten unterschiedlicher Zusammensetzung (Anzahl der Personen und Altersstruktur) vergleichbar gemacht werden. Dahinter steckt die Annahme, dass es mit zunehmender Haushaltsgröße zu einer Kostenersparnis bei Fixkosten (z.B. Wohnkosten) kommt, weil diese auf mehrere Personen aufgeteilt werden können.

Zur Gewichtung des Haushaltseinkommens wird die so genannte EU-Skala (modifizierte OECD-Skala), die auch bei EU-Berichterstattungen zur Anwendung kommt, verwendet. Den Referenzpunkt (oder Konsumäquivalent) bildet eine allein lebende erwachsene Person. Der Ressourcenbedarf für jeden weiteren Erwachsenen beträgt 0,5 Konsumäquivalente und für jedes Kind unter 14 Jahren 0,3 Konsumäquivalente. Der Gesamtbedarf eines Haushaltes besteht dann aus dem konstanten (fixen) Haushaltsbedarf (= 0,5 Konsumäquivalente) und dem Bedarf der jeweiligen Haushaltsmitglieder.

Tabelle 1

Beispiel für die Berechnung der Haushaltsäquivalente				
Familienstruktur	Fixbedarf des Haushalts	Bedarf für Erwachsene	Bedarf für Kinder	Gesamtbedarf
Alleinlebende Person	0,5	0,5	0,0	1,0
Ein-Eltern-Haushalt mit 1 Kind	0,5	0,5	0,3	1,3
Ein-Eltern-Haushalt mit 2 Kindern	0,5	0,5	0,6	1,6
2 Erwachsene mit 2 Kindern	0,5	1,0	0,6	2,1
2 Erwachsene mit 3 Kindern	0,5	1,0	0,9	2,4

Quelle: Statistik Austria; EU-SILC

Das **äquivalisierte Haushaltseinkommen** ergibt sich dann, wenn man das verfügbare Haushaltseinkommen durch die Summe der Konsumäquivalente des Haushaltes dividiert. Dieses Äquivalenzeinkommen gilt als Indikator für den materiellen Lebensstandard jedes einzelnen Haushaltsmitgliedes und drückt jenen Lebensstandard aus, den ein Einzelperson

haushalt mit diesem Einkommen erzielen kann.

Zur besseren Veranschaulichung wird hier in Tabelle 2 die Familienbeihilfe als Jahreseinkommen des Kindes ausgewiesen.

Tabelle 2

Berechnungsbeispiel für das Äquivalenzeinkommen einer Familie (2 Erwachsene, 1 Kind) mit einem Jahreseinkommen von 30.000 €			
	Nettoeinkommen pro Jahr	Bedarfs- äquivalente	Äquivalenz- einkommen
<b>Haushalt</b>	<b>30.000€</b>	<b>0,5 + 1,3 = 1,8</b>	<b>16.667€</b>
Mutter	14.000€	0,5	16.667€
Vater	14.000€	0,5	16.667€
Kind	2.000€	0,3	16.667€

Quelle: Statistik Austria; EU-SILC

### 3.3 Armutsgefährdung

Armutsgefährdung betrifft alle Personen, deren Äquivalenzeinkommen unter dem Schwellenwert von 60% des Medians des äquivalisierten Haushaltseinkommens liegt.

Diese Definition von Armut berücksichtigt nur das Einkommen eines Haushaltes. Ausgaben-seitige Belastungen, individuelle Lebenslagen und Kostenstrukturen (wie Eigenheim oder Mietwohnung) werden dabei nicht beachtet. Die vorliegende Analyse stützt sich ausnahmslos auf die Befragung EU-SILC, die Einkommen in Privathaushalten in Österreich erhebt. Über Armutslagen von Personen in Heimen, anderen Anstaltshaushalten, Asylwerbern und wohnungslose Personen können daher keine Angaben gemacht werden. Der Armutsbegriff bezieht sich auf die durchschnittliche Einkommenssituation von Haushalten in einem Land – somit wird hier die „relative Armut“ behandelt.

### 3.4 Armutsgefährdungsschwelle

Die Armutsgefährdungsschwelle ist jener Betrag des Äquivalenzeinkommens, der die Grenze zur Armutsgefährdung bildet. Personen mit einem äquivalisierten Haushaltsein-

kommen unter diesem Schwellenwert werden als armutsgefährdet bezeichnet.

Die Armutsgefährdungsschwelle wird nach Eurostat-Definition bei 60% des Medians<sup>5</sup> des äquivalisierten Haushaltseinkommens festgelegt. In **Österreich** liegt das Median-Äquivalenzeinkommen laut EU-SILC 2021 bei **27.428** Euro, 60% davon sind 16.457 Euro. Durch 12 dividiert, erhält man eine monatliche Armutsgefährdungsschwelle von 1.371 Euro. Die **Steiermark** hat ein Median-Äquivalenzeinkommen von **28.422** Euro und damit eine Armutsgefährdungsschwelle von 17.053 Euro (jährlich). Auf das monatliche Einkommen herunter gerechnet, beträgt die Armutsgefährdungsschwelle 1.421 Euro.

Das Äquivalenzeinkommen in der Steiermark liegt etwas über dem Bundesdurchschnitt, jedoch überschneiden sich die Konfidenzintervalle und es kann nicht von einem signifikant niedrigeren mittleren Einkommen in der Steiermark gesprochen werden. Das steirische Einkommensniveau unterscheidet sich nicht so stark vom gesamtösterreichischen, um eine regionale Definition von Armutsgefährdung

<sup>5</sup> Der Median ist jener Wert, der die Verteilung der erhobenen (bzw. hochgerechneten) Daten in zwei gleich große Hälften teilt. Genau 50% der Population liegen unterhalb und die übrigen 50% oberhalb dieses Wertes.

nötig zu machen. Aus diesem Grund und um die Vergleichbarkeit mit den für Österreich publizierten Werten zu ermöglichen, wird daher in den folgenden Analysen auf die für Österreich berechnete Armutsgefährdungsschwelle von 16.457 Euro abgestellt.

### 3.5 Armutsgefährdungsquote

Die **Armutsgefährdungsquote ist ein Maß für die Häufigkeit der Armutsgefährdung** und gibt den Anteil der Personen in der Gesamtbevölkerung an, die unter der Armutsgefährdungsschwelle leben.

Diese Ergebnisse sind nur Schätzungen für die Verteilung in der Grundgesamtheit und unterliegen einer Zufallsschwankung. Die Interpretation der Ergebnisse muss daher unter Berücksichtigung des Stichprobenfehlers erfolgen. Zusätzlich ist die Antwortwahrscheinlichkeit der Haushalte nicht zufällig und erhöht die Ungenauigkeit der Ergebnisse. Unterschiede zwischen Untergruppen, wie der Vergleich einzelner Bundesländer, müssen daher in Hinblick auf die Schwankungsbreite interpretiert werden. Für die Schwankungsbreite werden 95%- Konfidenzintervalle<sup>6</sup> verwendet.

---

<sup>6</sup> Entsprechend einer 95%-igen Wahrscheinlichkeit enthält das Konfidenzintervall den wahren Wert. Je größer die Stichprobe ist, desto genauer kann der daraus bestimmte Mittelwert den wahren Mittelwert abbilden, was mit einem kleineren Konfidenzintervall einhergeht.

### 3.6 Armutsgefährdungslücke

Die Armutsgefährdungslücke ist ein **Maß für die Intensität der Armutsgefährdung** (d.h. wie stark Personen von Einkommensarmut betroffen sind). Dabei wird die durchschnittliche Abweichung des Medianeinkommens der Armutsgefährdeten von der Armutsgefährdungsschwelle berechnet und als Prozent dieser Schwelle angegeben. Laut EU-SILC 2021 beträgt die Armutsgefährdungslücke in Österreich 22%. Demnach liegt das Einkommen armutsgefährdeter Haushalte im Schnitt um 22% unter dem Schwellenwert (60% des Medianeinkommens oder 17.053 Euro). Die Armutsgefährdungslücke in der Steiermark liegt ebenfalls bei 22%.

### 3.7 Armutslagen

Da Einkommen nur ein indirektes Maß für die Armutssituation darstellt und Armut weit mehr Faktoren umfasst, spricht man im Zusammenhang mit diesem einkommenszentrierten Konzept von **Armutsgefährdung**. EU-SILC nimmt eine weitere Kategorisierung nach vier unterschiedlichen Armutslagen vor, die den Zusammenhang zwischen niedrigem Einkommen und benachteiligten Lebensbedingungen verdeutlichen soll.

Tabelle 3

Zusammenhang zwischen Armutsgefährdung und Deprivation			
		Deprivation	
		NEIN	JA
Armutsgefährdung durch niedriges Einkommen	NEIN	Nicht arm	Mangelnde Teilhabe
	JA	Einkommensarmut	Manifeste Armut

Quelle: Statistik Austria; EU-SILC

Dieses Konzept der Armutslagen basiert auf (zumindest) drei Begrifflichkeiten, die jeweils andere Aspekte von Armut erfassen wollen: Armutsgefährdung als Ressourcenmangel (Einkommen), finanzielle Deprivation<sup>7</sup> als beschränkter Zugang zu einem gewissen Lebensstandard und soziale Ausgrenzung aus, als notwendig erachteten, gesellschaftlichen Bereichen.

Bei Personen, die in „manifeste Armut“ leben, tritt niedriges Einkommen gleichzeitig mit finanzieller Deprivation in zumindest einem zentralen Lebensbereich auf. Diese

Lebenslage ist demgemäß am gefährdetsten. Andererseits sind andere trotz niedrigem Einkommen von keiner Lebensdimension ausgeschlossen und werden daher als „einkommensarm“ bezeichnet. Umgekehrt wird ein Ausschluss aus zentralen Lebensbereichen ohne Armutsgefährdung als „mangelnde Teilhabe“ bezeichnet. Die restliche Bevölkerung, welche weder durch niedriges Einkommen noch Deprivation Armutsgefährdung erlebt, wird „nicht arm“ genannt.

## 4 (Armut-) Situation in der Steiermark - Fakten

Im folgenden Abschnitt wird auf die (Armut-) Situation der steirischen Bevölkerung eingegangen. **Auf Basis der EU-SILC 2021** – Sonderauswertung Steiermark werden Daten zu Einkommen, Armuts-, Ausgrenzungsgefährdung und Lebensbedingungen in der Steiermark dargestellt. Auch der subjektiven Lebenszufriedenheit der Steirer und Steirerinnen wird nachgegangen.

Wo dies möglich und sinnvoll ist, werden auch Werte, die Österreich betreffen und Daten der letzten fünf steirischen Armutsberichte (basierend auf EU-SILC 2004, EU-SILC 2006, EU-SILC 2008, EU-SILC 2010, EU-SILC 2012, EU-SILC 2014 und EU-SILC 2016) angegeben, um Vergleiche zu erlauben.

<sup>7</sup> **Finanzielle Deprivation** beschreibt Armut als mangelnde Teilhabe aufgrund mangelnder Ressourcen. Dieser Ressourcenmangel bewirkt, dass nicht im „üblichen“ Maß an der Gesellschaft partizipiert werden kann (d.h. ein üblicher Lebensstandard nicht erreicht werden kann). Deprivation wird über **Benachteiligungen** der Lebensführung (sich nicht leisten können: die Wohnung angemessen warm zu halten, bei Bedarf neue Kleider zu kaufen, Fleisch oder Fisch (oder vegetarische Speisen) jeden zweiten Tag zu essen, unerwartete Ausgaben zu tätigen, Zahlungen (z.B. Miete) in den letzten 12 Monaten rechtzeitig zu begleichen, notwendiger Arzt- oder Zahnarztbesuch in Anspruch zu nehmen, Freunde oder Verwandte einmal im Monat zum Essen einladen zu können) gemessen. Finanzielle Deprivation wird angenommen, wenn zumindest zwei Probleme gleichzeitig im Bereich der Lebensbedingungen auftreten. Dies bedeutet auch, dass verschiedene Lebensbedingungen subjektiv unterschiedlich (in ihrer Nachteiligkeit) empfunden werden, weshalb es sich hierbei um eine persönliche Beurteilung handelt.

## 4.1 Einkommen und Armutsgefährdung

Einkommen ist einer der wichtigsten Indikatoren für die Messung von Armut. Da der materielle Lebensstandard einer Person viel mehr vom gemeinsamen Einkommen eines Haushaltes abhängt, als vom Personeneinkommen, arbeitet EU-SILC mit dem Konzept des Haushaltseinkommens.

In diesem Abschnitt werden zuerst verfügbares Haushalts- sowie Äquivalenzeinkommen dargestellt, bevor auf die Armutsgefährdung in der Steiermark eingegangen wird.

## 4.2 Haushaltseinkommen

Das verfügbare Haushaltseinkommen erfasst das Netto-Gesamteinkommen des Haushaltes im Kalenderjahr 2020. Die Befragung wurde im Jahr 2021 durchgeführt, aber die Angaben der Befragten über ihr Einkommen betreffen das Kalenderjahr 2020. In der Befragung wird zunächst das persönliche Einkommen jedes erwachsenen Haushaltsmitglieds erfasst und anschließend nach Einkünften gefragt, die dem Haushalt insgesamt zufließen (auch Einkommen von unter 16-Jährigen). Die dafür berücksichtigten Einkommensbestandteile sind Markteinkommen (aus unselbständiger oder selbständiger Erwerbstätigkeit, Kapitalbesitz), Pensionen (Bezüge nach der gesetzlichen Altersgrenze), Sozialleistungen (Bezüge vor der gesetzlichen Pensionsaltersgrenze), Steuern und Sozialabgaben sowie private Transfers zwischen Haushalten.

Die folgende Tabelle stellt die verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte in der Steiermark untergliedert nach Haushalten mit bzw. ohne Haupteinkommen aus Pensionen (bei letzteren weitere Untergliederung: ohne

Kinder/mit Kindern), nach dem Geschlecht der Hauptverdienerin/des Hauptverdieners und nach der Haushaltsgröße dar.

Hochgerechnet auf 557.000 Haushalte steht einem **steirischen Haushalt nach EU-SILC 2021 im Mittel ein Jahreseinkommen von 40.045 Euro** zur Verfügung. Im Österreichvergleich liegt die Steiermark etwas über dem Bundesdurchschnitt von 39.988 Euro.

Eine differenziertere Betrachtung zeigt, dass das schwächste Einkommensviertel in der Steiermark über maximal 25.303 Euro im Jahr verfügt, während das stärkste Einkommensviertel zumindest 61.080 Euro bezieht. Haushalte mit Pension, mit weiblicher Hauptverdienerin und mit einer Person sowie Haushalte (ohne Pension) ohne Kinder haben in allen Quartilen ein unterdurchschnittliches Einkommen.

Gründe dafür liegen unter anderem in der benachteiligten Einkommenssituation von Frauen<sup>8</sup> und im hohen Frauenanteil unter den Pensionsbeziehern.

---

<sup>8</sup> Tendenzielle Ursachen für die Einkommensschere zwischen Männern und Frauen, die trotz formaler Gleichstellung bei ca. 30% verharren, sind vielfach bekannt: die wirtschaftlich unvorteilhafte Erstberufswahl von jungen Frauen, Unterbrechungen der Erwerbstätigkeit durch Karenz, schlechterer Zugang zu betrieblichen Qualifikations- und Aufstiegsmöglichkeiten, kürzere bezahlte Wochenarbeitszeit aufgrund von verstärkter Teilzeitbeschäftigung von Frauen und damit verbundene Beschränkungen bei der Wahl von Arbeitsplätzen (vgl. BMWA, 2000, S. 2-3).

Wie eine Publikation des Bundeskanzleramtes aufzeigt, verdienen Arbeitnehmerinnen nach einer Karenz durchschnittlich deutlich weniger als zuvor. Dass aus der Unterbrechung resultierende Zurückbleiben beim Einkommen kann auch in einem Zeitraum von 20 Berufsjahren im Schnitt nicht mehr aufgeholt werden (vgl. BMGF, 2004, S. 4).

Tabelle 4

Verfügbares Jahreseinkommen der privaten Haushalte in der Steiermark nach soziodemographischen Merkmalen (EU-SILC 2021)					
Haushalte	Anzahl in 1.000	verfügbares Haushaltseinkommen			arithmetisches Mittel
		25% ... Haushalte verfügen über weniger als ... EUR	50%	75%	
<b>Insgesamt</b>	<b>557</b>	<b>25.303</b>	<b>40.045</b>	<b>61.080</b>	<b>47.574</b>
<b>Haushalte mit Pension</b>					
<b>Zusammen</b>	<b>157</b>	<b>23.540</b>	<b>33.078</b>	<b>43.045</b>	<b>36.623</b>
<b>Haushalte ohne Pension</b>					
<b>Zusammen</b>	<b>400</b>	<b>26.370</b>	<b>46.741</b>	<b>68.942</b>	<b>51.870</b>
ohne Kinder	270	22.012	36.633	59.800	44.521
mit Kinder	130	(45.612) <sup>9</sup>	58.510	(78.173)	67.191
Kind		25.303	40.045	61.080	47.574
<b>Haushalt mit</b>					
männlichem Hauptverdiener	349	31.874	46.539	68.233	53.518
weiblicher Hauptverdienerin	208	19.498	27.965	48.115	37.594
<b>Haushaltsgröße</b>					
1 Person	206	15.597	23.925	31.142	25.661
2 Personen	174	33.156	44.788	58.916	50.307
3 Personen	83	(44.909)	58.902	(76.237)	64.883
4 und mehr Personen	94	(50.179)	68.233	(88.413)	75.235

Quelle: Statistik Austria; EU-SILC 2021

<sup>9</sup> Zahlen in Klammern beruhen auf geringen Fallzahlen: Sind in der Randverteilung weniger als 50 oder in der Zelle weniger als 20 Fälle vorhanden, wird geklammert. Zahlen, die auf Randverteilungen <20 beruhen, werden nicht ausgewiesen. Bei Quartilsauswertungen wird folgendermaßen geklammert: Wenn weniger als 200 Personen vorhanden sind, werden erstes und drittes Quartil (25%, 75%), bei weniger als 100 Personen auch der Median und bei weniger als 50 Personen auch das arithmetische Mittel geklammert. Bei Auswertung von nicht-äquivalisierten Haushaltseinkommen treffen diese Regeln auf Haushalte zu. Dies ist auch für alle weiteren Tabellen gültig.

Verglichen mit dem Wert von 2021 (47.574 Euro) stieg das durchschnittliche Haushaltseinkommen seit EU-SILC 2004 (29.206 Euro) um 62,9% an, gegenüber EU-SILC 2006 (30.750 Euro) steigerte sich das durchschnittliche Haushaltseinkommen um 54,7% und von 2008 (33.144 Euro) auf 2021 stieg das durchschnittliche Haushaltseinkommen um 43,5,1%. Im Zeitraum von 2010 (34.412 Euro) auf 2021 gab es eine Steigerung um 38,2% und zwischen 2012 (37.195 Euro) und 2021 betrug die Steigerung immerhin noch 27,9%. Gegenüber 2014 (40.083 Euro) dage-

gen lag die Steigerung bei 18,7% und von 2016 (38.477 Euro) bis 2021 lag die Steigerung bei 23,6%. Auch bei den Einkommensvierteln verhalten sich die Erhöhungen ähnlich.

Die Ergebnisse von 2016 wären aufgrund der Steuerreform 2016 nicht plausibel, allerdings wurde bereits öfters betont, dass die Angaben zum Jahreseinkommen und damit zur Armutsgefährdung aus dem Jahr 2015 stammen.

Tabelle 5

Vergleich des verfügbaren Jahreseinkommens der privaten Haushalte in der Steiermark nach EU-SILC 2004 bis 2021					
Jahr	Anzahl in 1.000	verfügbares Haushaltseinkommen			arithmetisches Mittel
		25% ... Haushalte verfügen über weniger als ... EUR	50%	75%	
2004	489	15.800	25.241	38.420	29.206
2006	491	16.863	26.117	38.651	30.750
2008	497	18.200	28.092	43.012	33.144
2010	504	18.279	29.222	44.823	34.412
2012	510	20.069	30.830	49.315	37.195
2014	524	19.972	34.372	52.873	40.083
2016	537	20.635	33.856	51.702	38.477
2021	557	25.303	40.045	61.080	47.574

Quelle: Statistik Austria; EU-SILC

Zwischen 2017 und 2021 konnten auch keine weiteren Werte dargestellt werden, da für Bundeslandergebnisse in der Regel 3-Jahres Durchschnitte veröffentlicht werden. Auch hier erkennt man den kontinuierlich steigenden Trend. Die 3-Jahres Durchschnitte sind deutlich geringer von Stichprobeneffekten

behaftet, haben aber den Nachteil, dass man Stratifizierungen deutlich schwieriger errechnen kann und die Aktualität leidet. Daher werden die Haupttabellen immer von EU-SILC 2021 dargestellt, allerdings die 3-Jahres Durchschnitte ergänzend als Vergleichsgrößen ebenfalls abgebildet.

Tabelle 6

Vergleich des verfügbaren Jahreseinkommens der privaten Haushalte in der Steiermark nach EU-SILC (3-Jahres Durchschnitte)					
3-Jahres Durchschnitt	Anzahl in 1.000	verfügbares Haushaltseinkommen			arithmetisches Mittel
		25% ... Haushalte verfügen über weniger als ... EUR	50%	75%	
2016-2018	540	21.298	35.304	53.145	40.032
2017-2019	544	22.240	36.349	54.535	41.639
2018-2020	549	23.505	37.512	56.065	43.293
2019-2021	553	24.449	38.876	58.453	45.431

Quelle: Statistik Austria; EU-SILC

### 4.3 Äquivalenzeinkommen

Die Betrachtung des Äquivalenzeinkommens soll einen besseren Vergleich des Lebensstandards von Haushalten unterschiedlicher Zusammensetzung ermöglichen.

#### 4.3.1 Äquivalenzeinkommen in Österreich und der Steiermark

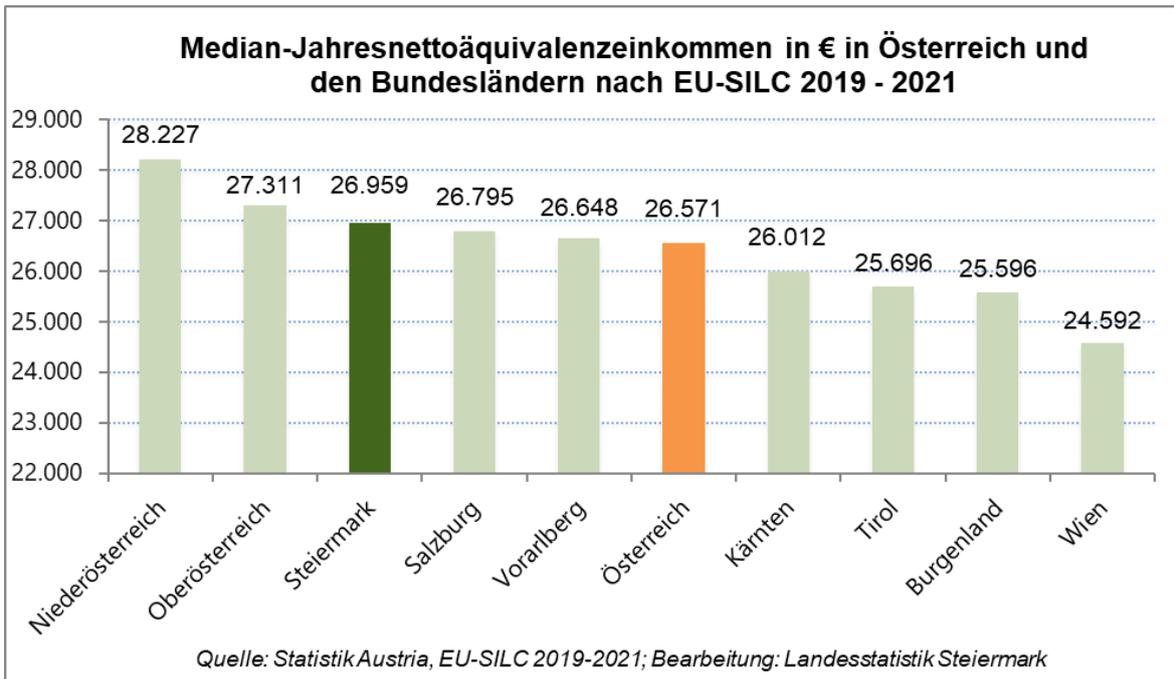
Gemäß EU-SILC 2021 liegt das **gewichtete Median-Nettoäquivalenzeinkommen der Steirerinnen und Steirer pro Kopf bei 28.422 Euro**. Exakter gesagt, liegt es mit 95%-iger Wahrscheinlichkeit zwischen 26.912 Euro und 29.932 Euro. Monatlich verfügen die Steirer damit im Mittel über 2.369 Euro.

Aufgrund der kleinen Stichproben im Burgenland und Vorarlberg wäre hier mit größerer Unsicherheit der Ergebnisse für Einzeljahre zu rechnen. Daher wird bei Bundeslandvergleichen immer der 3-Jahres Durchschnitt herangezogen, der für die Steiermark einen Wert von 26.959 Euro ausweist.

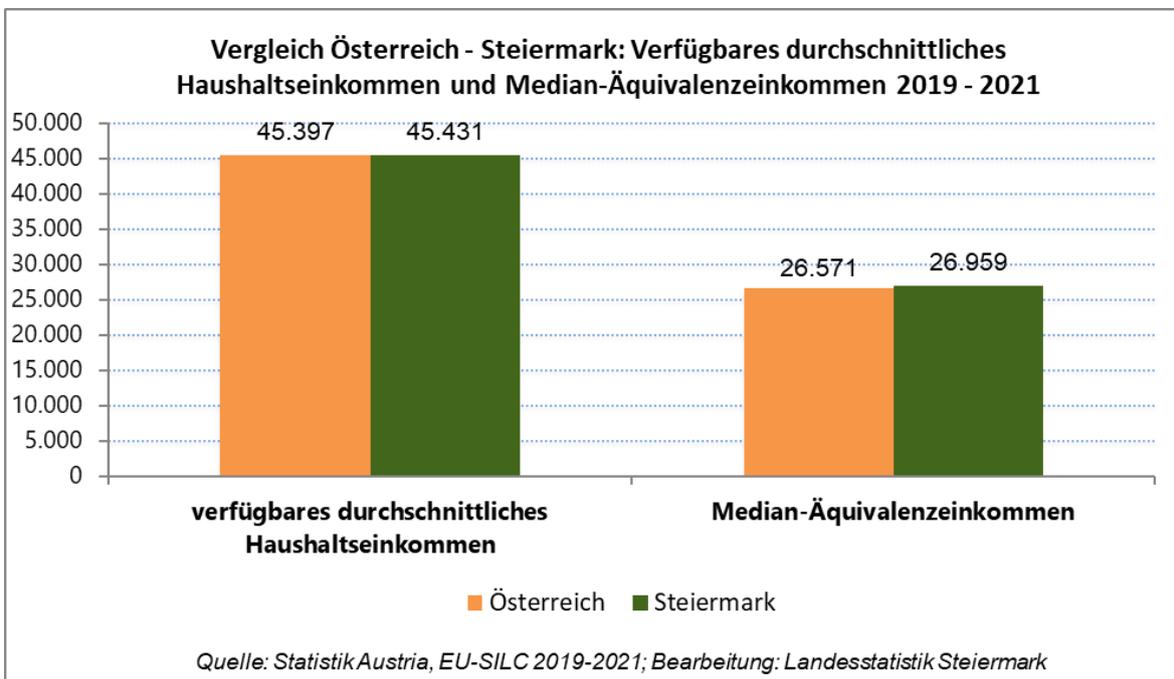
Der Österreichvergleich 2019 bis 2021 zeigt, dass auch das Äquivalenzeinkommen der Steirer (26.959 Euro) etwas über dem Bundesdurchschnitt von 26.571 Euro liegt.

Überdurchschnittlich hohe Median-Nettoäquivalenzeinkommen verzeichnen das Niederösterreich (28.227 Euro) und Oberösterreich (27.311 Euro), auch die Steiermark, Salzburg und Vorarlberg liegen noch über dem Österreichwert. Alle anderen Bundesländer liegen unter dem österreichweiten Median-Äquivalenzeinkommen von 26.571, das geringste Median-Äquivalenzeinkommen weist Wien (24.592 Euro) auf.

Grafik 1



Grafik 2

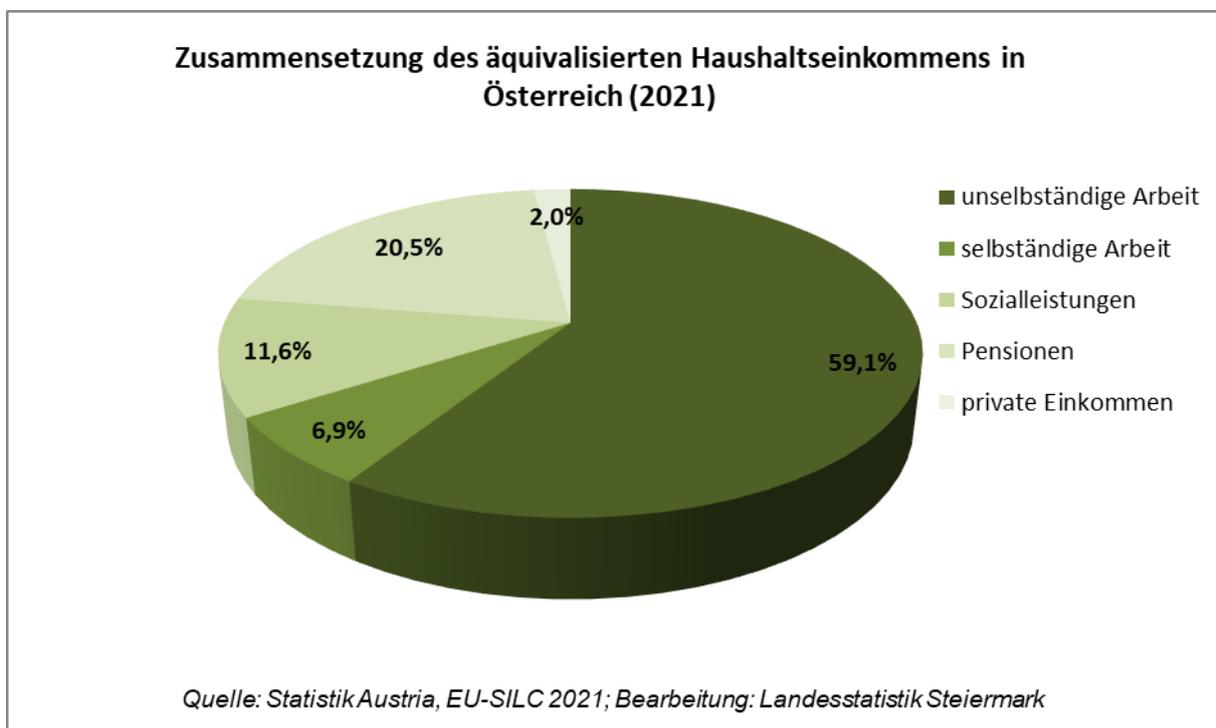


Die vorherige Grafik vergleicht das jährliche verfügbare Haushalts-Medianeinkommen und das Median-Äquivalenzeinkommen der Steiermark und Gesamtösterreichs. Wie bereits oben beschrieben, liegt die Steiermark in beiden Fällen in etwa dem Bundesdurchschnitt.

Betrachtet man die Zusammensetzung der Haupteinkommensquellen am Median-Äquivalenzeinkommen (österreichweit), so

kommen 59,1% aus unselbständiger und 6,9% aus selbständiger Arbeit, 11,6% aus Sozialleistungen, 20,5% aus Pensionen und 2,0% aus privaten Einkommen. In der Steiermark und den anderen Bundesländern sind diese Werte mit geringen Schwankungen sehr ähnlich.

Grafik 3



#### 4.3.2 Verteilung des Äquivalenzeinkommens in der Steiermark

Nachfolgende Tabellen zeigen die Verteilung des äquivalisierten Nettohaushaltseinkommens in der Steiermark nach soziodemographischen Merkmalen als auch nach Erwerbs-

status. Hierbei werden die Quartile<sup>10</sup> (Einkommensviertel) sowie das arithmetische Mittel angegeben.

---

<sup>10</sup> Werte, die die Verteilung in vier gleich große Teile teilen. 25% liegen unterhalb des ersten Quartils, das zweite Quartil entspricht dem Median, 75% liegen unterhalb und 25% oberhalb des dritten Quartils.

Tabelle 7

Äquivalisiertes Nettohaushaltseinkommen 2021 von Personen in der Steiermark nach soziodemographischen Merkmalen (EU-SILC 2021)					
soziodemographisches Merkmal	Anzahl in 1.000	Jahresäquivalenzeinkommen			arithmetisches Mittel
		25% ... Personen verfügen über weniger als ... EUR	50%	75%	
<b>Insgesamt</b>	<b>1.227</b>	<b>21.054</b>	<b>28.422</b>	<b>36.698</b>	<b>30.931</b>
<b>Männer (ab 18 Jahren)</b>					
<b>Zusammen</b>	<b>497</b>	<b>22.342</b>	<b>29.976</b>	<b>37.712</b>	<b>31.967</b>
18 bis 34 Jahre	117	(25.282) <sup>11</sup>	30.089	(35.906)	30.927
35 bis 49 Jahre	128	(21.698)	28.677	(37.153)	30.494
50 bis 64 Jahre	135	24.260	33.014	44.042	35.406
65 Jahre +	117	21.054	26.867	34.687	30.666
<b>Frauen (ab 18 Jahren)</b>					
<b>Zusammen</b>	<b>540</b>	<b>20.893</b>	<b>28.137</b>	<b>36.814</b>	<b>30.871</b>
18 bis 34 Jahre	122	(22.331)	29.416	(35.365)	30.153
35 bis 49 Jahre	121	(21.926)	30.534	(37.153)	31.623
50 bis 64 Jahre	155	21.766	30.089	39.648	33.939
65 Jahre +	141	18.452	24.555	33.191	27.473
<b>Staatsbürgerschaft</b>					
Österreich	1.087	22.435	29.968	37.448	32.418
Nicht Österreich	140	(13.986)	17.382	(22.901)	19.400
<b>Höchster Bildungsabschluss<sup>12</sup></b>					
max. Pflichtschule	186	17.803	22.406	32.724	25.482
Lehre/mittlere Schule	535	21.774	28.024	34.454	29.342
Matura/Universität	336	25.340	33.557	45.481	37.870
<b>Haushalte mit Pension</b>					
<b>Zusammen</b>	<b>256</b>	<b>19.876</b>	<b>24.555</b>	<b>31.479</b>	<b>27.990</b>
Alleinlebend	71	(17.803)	24.815	(31.387)	26.016
Mehrpersonenhaushalte	185	20.328	24.555	31.486	28.748
<b>Haushalte ohne Pension</b>					
<b>Zusammen</b>	<b>971</b>	<b>21.888</b>	<b>29.790</b>	<b>37.448</b>	<b>31.706</b>
Alleinlebend	135	14.780	23.701	31.001	25.474
Mehrpersonenhaush. ohne Kinder	331	26.955	35.173	45.372	36.742
Mehrpersonenhaush. mit Kindern	505	21.698	28.024	33.629	30.067
<b>Haushalt mit</b>					
männlichem Hauptverdiener	851	22.322	29.727	37.296	32.299
weiblicher Hauptverdienerin	376	16.683	26.031	34.374	27.831

Quelle: Statistik Austria; EU-SILC 2021

<sup>11</sup> Zahlen in Klammern beruhen auf geringen Fallzahlen: Wenn weniger als 200 Personen vorhanden sind, werden erstes und drittes Quartil (25%, 75%), bei weniger als 100 Personen auch der Median und bei weniger als 50 Personen auch das arithmetische Mittel geklammert.

<sup>12</sup> Bildung: nur Personen ab 16 Jahren

Das **mittlere Jahresäquivalenzeinkommen in der Steiermark liegt bei 28.422 Euro**, wobei das schwächste Einkommensviertel über maximal 21.054 Euro und das stärkste Einkommensviertel über mehr als 36.698 Euro verfügen.

**Ein überdurchschnittliches Median-Äquivalenzeinkommen beziehen sowohl Männer als auch Frauen im Alter von 50 bis 64 Jahren, Personen mit Matura oder Universität, Mehrpersonenhaushalte ohne Kinder, Haushalte mit männlichem Hauptverdiener und österreichische Staatsangehörige.**

**Ein unterdurchschnittliches Median-Äquivalenzeinkommen beziehen ausländische Staatsangehörige, Männer und Frauen über 65 Jahren, Personen mit Pflichtschulabschluss, Haushalte mit Pension und Alleinlebende.**

**Ein Vergleich nach Geschlecht zeigt, dass Frauen in fast allen Einkommensquartilen und Altersklassen (Ausnahme Frauen im Alter von 35 bis 49 Jahren) weniger verdienen als Männer.** Dementsprechend verfügen Haushalte mit männlichem Hauptverdiener im Mittel über ein höheres Äquivalenzeinkommen als solche mit weiblicher Hauptverdienerin.

**Österreicher verdienen mehr als Nicht-Österreicher**, Haushalte mit Pension haben ein deutlich geringeres Äquivalenzeinkommen als solche ohne Pension. Das Jahresäquivalenzeinkommen von Mehrpersonenhaushalten ohne Kinder ist deutlich höher als das von Mehrpersonenhaushalten mit Kindern und Alleinlebenden.

Tabelle 8

Vergleich des äquivalisierten Nettohaushaltseinkommens in der Steiermark nach EU-SILC 2004 bis 2021				
Jahr	Jahresäquivalenzeinkommen			arithmetisches Mittel
	25% ... Personen verfügen über weniger als ... EUR	50%	75%	
2004	12.604	16.548	20.736	17.630
2006	13.657	17.549	22.815	19.020
2008	13.971	18.805	24.490	20.308
2010	15054	19.576	25947	21.628
2012	16446	21.564	29068	23.923
2014	17.395	22.451	29.187	25.193
2016	17.873	23.018	29.770	24.464
2021	21.054	28.422	36.698	30.931

Quelle: Statistik Austria; EU-SILC

Der Vergleich des mittleren Jahresäquivalenzeinkommens von EU-SILC 2021 mit EU-SILC 2004 (16.548 Euro) zeigt eine Steigerung um 71,8%, gegenüber EU-SILC 2006

(17.549 Euro) steigerte sich das durchschnittliche Haushaltseinkommen bis 2021 um 62,0% und beim Vergleich von 2008 (18.805 Euro) mit 2021 ist eine Zunahme von 51,1%

zu beobachten, gegenüber 2010 (19.576 Euro) erhöhte sich das mittlere Jahresäquivalenzeinkommen um 45,2% und zu 2012 (21.564 Euro) um 31,8%. Eine etwas geringere Erhöhung ist von 2014 (22.451 Euro) auf 2021

(23.018 Euro) mit 26,6% zu beobachten, von 2016 (23.028 Euro) zu 2021 beträgt die Steigerung 23,5%.

Tabelle 9

<b>Äquivalisiertes Nettohaushaltseinkommen von Personen in der Steiermark nach Erwerbsstatus (EU-SILC 2021)</b>					
Erwerbsstatus	Anzahl in 1.000	Jahresäquivalenzeinkommen			arithmetisches Mittel
		25% ... Personen verfügen über weniger als ... EUR	50%	75%	
<b>Insgesamt</b>	<b>1.227</b>	<b>21.054</b>	<b>28.422</b>	<b>36.698</b>	<b>30.931</b>
<b>Haupttätigkeit (Befragungszeitpunkt: 2021)<sup>13</sup></b>					
Erwerbstätig	562	24.975	31.688	39.231	34.111
davon Vollzeit	418	26.031	32.460	40.720	34.693
davon Teilzeit	145	23.104	30.041	37.448	32.430
Pension	336	19.898	26.302	34.504	29.654
Arbeitslos	46	(12.747) <sup>14</sup>	(15.864)	(23.701)	18.938
Haushalt	62	(17.936)	(23.270)	(30.788)	24.591
<b>Berufliche Stellung (2021)<sup>15</sup></b>					
nicht erwerbstätig	207	17.824	24.260	33.260	28.025
Hilfsarbeiter	105	(21.031)	27.048	(33.392)	27.436
Facharbeiter	135	(23.992)	30.423	(36.687)	31.484
Mittlere Tätigkeit, Meister	101	(26.195)	32.442	(38.881)	33.503
höhere/führende Tätigkeit	164	29.790	36.687	45.595	39.677
Selbständige	64	(20.200)	(29.790)	(44.912)	34.296
<b>Erwerbsintensität des Haushalte (Referenzjahr: 2020)</b>					
Älter als 64 Jahre oder nicht Teil der Erwerbsbevölkerung	391	19.894	26.283	34.931	29.796
Keine oder sehr niedrige Erwerbsintensität	57	(12.433)	(13.541)	(18.656)	16.023
Mittlere Erwerbsintensität	408	21.698	27.422	33.851	28.772
Hohe Erwerbsintensität	371	26.810	33.202	42.394	36.787

Quelle: Statistik Austria; EU-SILC 2021

<sup>13</sup> Haupttätigkeit: aktuelle und nur Personen ab 16 Jahre.

<sup>14</sup> Zahlen in Klammern beruhen auf geringen Fallzahlen: Wenn weniger als 200 Personen vorhanden sind, werden erstes und drittes Quartil (25%, 75%), bei weniger als 100 Personen auch der Median und bei weniger als 50 Personen auch das arithmetische Mittel geklammert.

<sup>15</sup> Berufliche Stellung: nur Personen 18-64 Jahre.

Eine Betrachtung des äquivalisierten Nettohaushaltseinkommens nach beruflicher Stellung zeigt, dass Personen mit mittlerer Tätigkeit/Meister sowie Personen mit höherer und führender Tätigkeit das meiste Geld verdienen.

Das Median-Jahresäquivalenzeinkommen von Nicht-Erwerbstätigen liegt mit 24.260 Euro klar unter dem steirischen Median-Äquivalenzeinkommen.

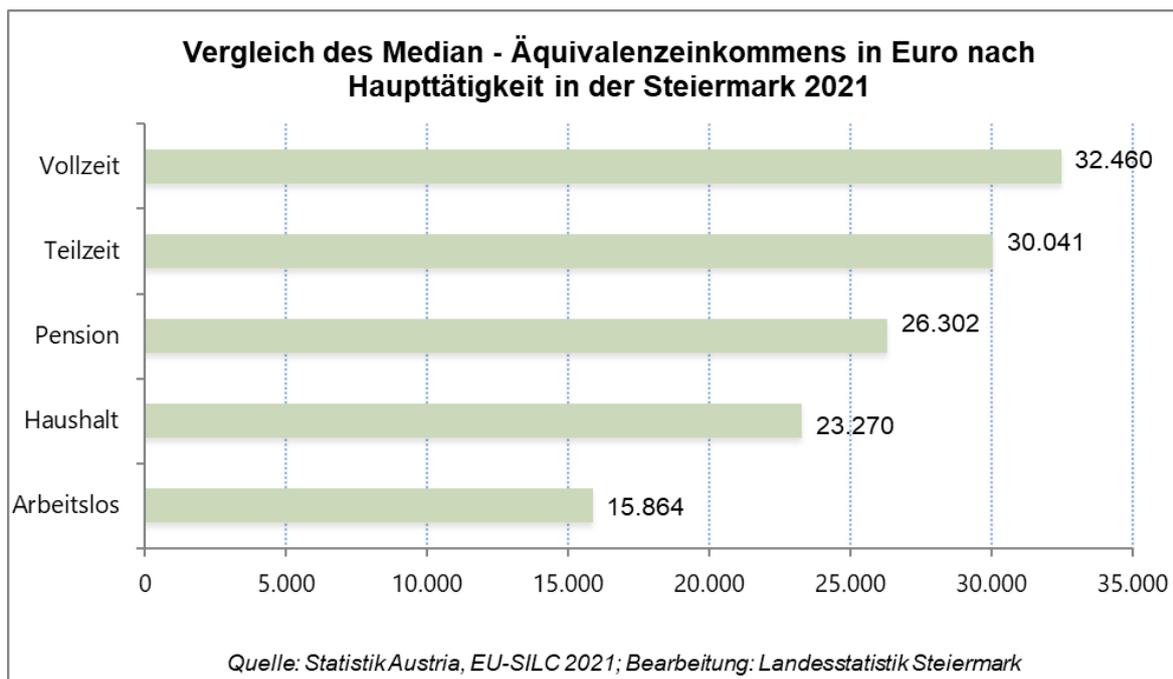
**Großen Einfluss auf das Jahresäquivalenzeinkommen hat auch die Erwerbsbeteiligung eines Haushaltes.** So beziehen Haushalte mit voller Erwerbsbeteiligung ein um fast 20.000 Euro höheres Median-Äquivalenzeinkommen als solche mit (nahezu) keiner Erwerbstätigkeit.

Wie die nachfolgende Grafik 4 zeigt, beziehen Vollzeit-Erwerbstätige mit 32.460 Euro das höchste Median-Äquivalenzeinkommen nach Haupttätigkeit. Mit einem um rund 2.400 Euro geringeren mittleren Äquivalenz-

einkommen folgen Teilzeit-Erwerbstätige (30.041) und anschließend Pensionisten (26.302). Im Haushalt beschäftigte Personen verfügen im Mittel über ein Jahresäquivalenzeinkommen von 23.270 Euro. Ebenfalls gering ist das mittlere Äquivalenzeinkommen von Arbeitslosen mit 15.864 Euro bzw. Haushalten mit (nahezu) keiner Erwerbstätigkeit mit 13.541 Euro.

Bei der Erwerbsintensität des Haushalts werden nur Personen in Haushalten mit mindestens einer Person im Erwerbsalter (18 bis 64 Jahre) berücksichtigt. Keine Erwerbstätigkeit ist definiert, wenn weniger als 20% der Erwerbsintensität gezählt werden und volle Erwerbstätigkeit ist, wenn zumindest 85% der Erwerbsintensität im Haushalt erreicht wurden. Daher ist bei Auswertungen nach dem Erwerbsstatus die Summe der Personen geringer als die Gesamtsumme der Bevölkerung in der Steiermark.

Grafik 4



Zwischen 2017 und 2021 konnten auch keine weiteren Werte dargestellt werden, da für Bundeslandergebnisse in der Regel 3-Jahres Durchschnitte veröffentlicht werden. Auch hier erkennt man den kontinuierlich steigenden Trend des Äquivalenzeinkommens. Die 3-Jahres Durchschnitte sind deutlich geringer von Stichprobeneffekten behaftet, haben aber

den Nachteil, dass man Stratifizierungen deutlich schwieriger errechnen kann und die Aktualität leidet. Daher werden die Haupttabellen immer von EU-SILC 2021 dargestellt, allerdings die 3-Jahres Durchschnitte ergänzend als Vergleichsgrößen ebenfalls abgebildet.

Tabelle 10

Vergleich des äquivalisierten Nettohaushaltseinkommens in der Steiermark nach EU-SILC (3-Jahres Durchschnitte)					
3-Jahres Durchschnitt	Anzahl in 1.000	Jahresäquivalenzeinkommen			arithmetisches Mittel
		25% ... Personen verfügen über weniger als ... EUR	50%	75%	
2016-2018	1.220	17.989	23.945	31.417	25.531
2017-2019	1.223	18.532	24.776	32.715	26.627
2018-2020	1.221	19.574	25.720	33.846	27.389
2019-2021	1.225	20.427	26.959	35.306	29.377

Quelle: Statistik Austria; EU-SILC

### 4.3.3 Zusammenfassung

Zusammenfassend zeigt sich, dass laut EU-SILC 2021 sowohl das verfügbare Haushaltseinkommen als auch das Äquivalenzeinkommen in der Steiermark unter dem Schnitt von Gesamtösterreich liegen (Median-Äquivalenzeinkommen pro Jahr: 28.422 Euro in der Steiermark und 27.428 Euro in Österreich). **Im Mittel haben Männer höhere Einkommen als Frauen, österreichische Staatsangehörige höhere Einkommen als Nicht-Österreicher, Haushalte ohne Pension höhere Einkommen als Haushalte mit Pension und Haushalte ohne Kinder höhere Einkommen als Haushalte mit Kindern.** Ebenso ist ein positiver Zusammenhang von höherer Bildung und steigenden Einkommen

zu erkennen. **Bezüglich der Haupttätigkeit haben die Vollzeit-Erwerbstätigen das höchste Median-Äquivalenzeinkommen.** Dieses steigt mit höherer beruflicher Stellung.

### 4.4 Armutsgefährdung

Armutsgefährdung wird gemäß EU-SILC über niedriges Einkommen definiert. Personen mit weniger als 60% des Median-Äquivalenzeinkommens werden als armutsgefährdet bezeichnet. Zur Darlegung der diesbezüglichen Situation in der Steiermark werden nachfolgend Daten zur Armutsgefährdung in der Steiermark mit österreichweiten Daten verglichen. Anschließend werden armutsgefährdete Personengruppen näher untersucht.

#### 4.4.1 Armutsgefährdung in Österreich und der Steiermark

Nach EU-SILC 2021 waren **13,4% der steirischen Bevölkerung, also 164.000 Steirer, armutsgefährdet**. Mit 95%-iger Sicherheit liegt die steirische Armutsgefährdungsquote 2021 zwischen 9,8% und 17,0% (dies entspricht 121.000 bis 208.000 Personen).

In der Folge wird die gerundete Zahl von 14% als Armutsgefährdung der Steiermark ausgewiesen, um nicht einen falschen Eindruck von der Genauigkeit zu vermitteln.

Die **Armutsgefährdungsquote der Steiermark** (13,4%) ist damit um **1,3 Prozentpunkte (PP) niedriger als jene von Österreich** (14,7%). Burgenland (9,9%, aufgrund der geringen Stichprobe sehr unsicherer Wert), Oberösterreich (10,0%), Salzburg

(12,3%) und Niederösterreich (13,2%) haben niedrigere Armutsgefährdungsquoten als die Steiermark. Höhere Armutsgefährdungsquoten haben das Kärnten (14,2%), Vorarlberg (15,2%, aufgrund der geringen Stichprobe sehr unsicherer Wert), Tirol (16,1%) und Wien (21,4%).

Die EU-SILC 2021 – Sonderauswertung Steiermark verwendet aus Konsistenzgründen die österreichische Armutsgefährdungsschwelle (16.457 Euro) anstelle der steirischen (17.053 Euro) zur Berechnung der steirischen Armutsgefährdungsquote. Da das steirische Einkommensniveau nur geringfügig von Gesamtösterreich abweicht, ist dies problemlos möglich. Die steirische Armutsgefährdungsquote beträgt daher mit Österreich-Schwelle 13,4% anstatt 14,3% mit Steiermark-Schwelle.

Grafik 5

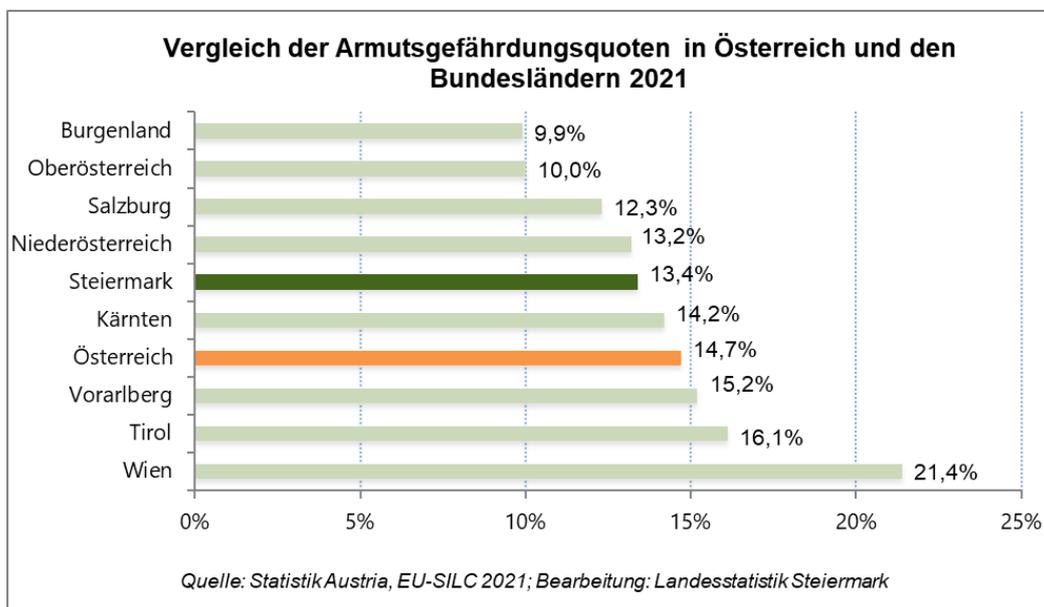


Tabelle 11

Vergleich des äquivalisierten Nettohaushaltseinkommens in der Steiermark nach EU-SILC 2004 bis 2021						
Jahr	Armutsgefährdungsquote		Konfidenzintervall 95%			
	in %	in 1.000	untere Grenze		obere Grenze	
			in %	in 1.000	in %	in 1.000
2004	12,5	150	9,8	118	15,2	182
2006	11,6	136	9,3	109	14,0	163
2008	11,9	142	9,1	109	14,6	175
2010	13,6	160	10,6	123	16,7	196
2012	13,7	156	11,0	126	16,3	186
2014	12,9	156	9,8	117	16,0	194
2016	13,6	165	9,8	120	17,4	210
2021	13,4	164	9,8	121	17,0	208

Quelle: Statistik Austria; EU-SILC

Im Vergleich zu EU-SILC 2004 (12,5%) bedeuten die 13,4% im Jahr 2021 eine Steigerung der Armutsgefährdungsquote um 0,9 Prozentpunkte (PP), gegenüber EU-SILC 2006 (11,6%) ergibt sich eine Erhöhung um 1,8 Prozentpunkte, verglichen mit EU-SILC 2008 (11,9%) eine Zunahme von 1,5 PP und verglichen mit 2010 (13,6%) ist der Wert um 0,2 PP geringer. Gegenüber 2012 (13,7%) gab es 2021 sogar eine Abnahme um 0,3 PP, verglichen mit 2014 (12,9%) kam es wieder zu einer Zunahme um 0,5 PP und gegenüber 2016 (13,6%) gab es einen geringfügigen Rückgang um 0,2 PP.

**Bei Betrachtung der 95%-Konfidenzintervalle der Armutsgefährdungsquote erkennt man, dass sich diese Intervalle überschneiden und daher die Unterschiede auf Grund der Zufallschwankungen nicht signifikant und daher nicht interpretierbar sind.**

#### 4.4.2 Profil armutsgefährdeter Personen

Die Betrachtung soziodemographischer Merkmale zeigt, welche Bevölkerungsgruppen in der Steiermark besonders armutsgefährdet sind.

Wie aus nachfolgender Tabelle ersichtlich wird, sind **Nicht-Österreicher** mit einer **Armutsgefährdungsquote von 45%** am meisten armutsgefährdet. Im Vergleich zu Österreichern (9%) ist die Armutsgefährdung von Nicht-Österreichern somit rund fünfmal so hoch.

Nach diesen Personengruppen sind die am stärksten von Armut gefährdeten Gruppen **Bewohner von Gemeindewohnungen** (36%) sowie **Bewohner von Sonst. Haupt-/Untermiete** (30%). In Haushalten mit Pension beträgt die Armutsgefährdungsquote von Alleinlebenden 30%. 20% beträgt die Armutsgefährdungsquote von Personen, die alleinlebend in Haushalten ohne Pension leben. Im Gegensatz dazu finden sich die geringsten Armutsgefährdungsquoten bei Personen mit Hauseigentum (5%).

Tabelle 12

Armutsgefährdung in der Steiermark nach soziodemographischen Merkmalen 2021							
soziodemographisches Merkmal	Anzahl in 1.000	nicht armutsgefährdet		armutsgefährdet			
		in 1.000	Anteil in %	Quote in %	in 1.000	Anteil in %	Quote in %
<b>Insgesamt</b>	<b>1.227</b>	<b>1.063</b>	<b>100</b>	<b>87</b>	<b>164</b>	<b>100</b>	<b>13</b>
<b>Männer</b>							
<b>Zusammen</b>	<b>589</b>	<b>514</b>	<b>100</b>	<b>87</b>	<b>76</b>	<b>100</b>	<b>13</b>
bis 17 Jahre	93	71	14	76	22	30	24
18 bis 34 Jahre	117	105	20	90	(12) <sup>16</sup>	(15)	(10)
35 bis 49 Jahre	128	108	21	84	(20)	(27)	(16)
50 bis 64 Jahre	135	123	24	91	(11)	(15)	(8)
65 Jahre +	117	106	21	91	10	14	9
<b>Frauen</b>							
<b>Zusammen</b>	<b>638</b>	<b>549</b>	<b>100</b>	<b>86</b>	<b>89</b>	<b>100</b>	<b>14</b>
bis 17 Jahre	98	81	15	83	(16)	(19)	(17)
18 bis 34 Jahre	122	108	20	89	15	16	12
35 bis 49 Jahre	121	108	20	89	(13)	(15)	(11)
50 bis 64 Jahre	155	135	25	87	20	23	13
65 Jahre +	141	117	21	83	24	27	17
<b>Staatsbürgerschaft</b>							
Österreich	1.087	985	93	91	102	62	9
Nicht Österreich	140	77	7	55	63	38	45
<b>Höchster Bildungsabschluss<sup>17</sup></b>							
max. Pflichtschule	186	144	15	77	42	33	23
Lehre/mittlere Schule	535	484	52	91	51	40	9
Matura/Universität	336	301	32	90	35	27	10
<b>Haushalte mit Pension</b>							
<b>Zusammen</b>	<b>256</b>	<b>226</b>	<b>100</b>	<b>88</b>	<b>30</b>	<b>100</b>	<b>12</b>
Alleinlebend	71	57	25	80	14	47	20
Mehrpersonenhaushalte	185	169	75	91	16	53	9
<b>Haushalte ohne Pension</b>							
<b>Zusammen</b>	<b>971</b>	<b>837</b>	<b>100</b>	<b>86</b>	<b>134</b>	<b>100</b>	<b>14</b>
Alleinlebend	135	94	11	70	41	31	30
Mehrpersonenhaushalte ohne Kinder	331	312	37	94	19	14	6
Mehrpersonenhaushalte mit Kindern	505	431	52	85	74	55	15
<b>Haushalt mit</b>							
männlichem Hauptverdiener	851	780	73	92	71	43	8
weiblicher Hauptverdienerin	376	282	27	75	93	57	25

Quelle: Statistik Austria; EU-SILC 2021

<sup>16</sup> Zahlen in Klammern beruhen auf geringen Fallzahlen: Sind in der Randverteilung weniger als 50 oder in der Zelle weniger als 20 Fälle vorhanden, wird geklammert. Zahlen, die auf Randverteilungen <20 beruhen, werden nicht ausgewiesen.

<sup>17</sup> Bildung: nur Personen ab 16 Jahren.

Tabelle 13

Armutsgefährdung in der Steiermark nach Erwerbsstatus und Rechtsverhältnis der Wohnung 2021							
Erwerbsstatus / Rechtsverhältnis Wohnung	Anzahl in 1.000	nicht armutsgefährdet			armutsgefährdet		
		in 1.000	Anteil in %	Quote in %	in 1.000	Anteil in %	Quote in %
<b>Insgesamt</b>	<b>1.227</b>	<b>1.063</b>	<b>100</b>	<b>87</b>	<b>164</b>	<b>100</b>	<b>13</b>
<b>Haupttätigkeit (Befragungszeitpunkt: 2021)</b>							
Erwerbstätig	562	520	49	92	43	26	8
davon Vollzeit	418	388	37	93	30	18	7
davon Teilzeit	145	132	12	91	(13) <sup>18</sup>	(8)	(9)
Pension	336	289	27	86	46	28	14
Arbeitslos	46	23	2	49	23	14	51
Haushalt	62	54	5	87	(8)	(5)	(13)
In Ausbildung	51	43	4	85	(8)	(5)	(15)
<b>Berufliche Stellung (2021)</b>							
nicht erwerbstätig	207	162	15	78	45	27	22
Hilfsarbeiter	105	91	9	86	(14)	(9)	(14)
Facharbeiter	135	129	12	96	(6)	(3)	(4)
Mittlere Tätigkeit, Meister	101	94	9	94	(6)	(4)	(6)
höhere/führende Tätigkeit	164	157	15	96	(7)	(4)	(4)
Selbständige	64	51	5	80	(13)	(8)	(20)
<b>Erwerbsintensität des Haushaltes (Referenzjahr: 2020)</b>							
Älter als 64 Jahre oder nicht Teil der Erwerbsbevölkerung	391	336	32	86	54	33	14
Keine oder sehr niedrige Erwerbsintensität	57	20	2	35	37	22	65
Mittlere Erwerbsintensität	408	350	33	86	58	35	14
Hohe Erwerbsintensität	371	356	33	96	16	9	4
<b>Haupteinkommensquelle</b>							
unselbständige Arbeit	731	685	64	94	46	28	6
selbständige Arbeit	75	59	6	79	16	10	21
Sozialleistungen	131	68	6	52	63	38	48
Pensionen	277	247	23	89	30	18	11
private Einkommen	(14)	(4)	(0)	(32)	(10)	(6)	(68)
<b>Rechtsverhältnis an der Wohnung</b>							
Hauseigentum	670	634	60	95	36	22	5
Wohnungseigentum	112	95	9	85	16	10	15
Gemeindewohnung	(33)	(21)	(2)	(64)	(12)	(7)	(36)
Genossenschaft	119	95	9	80	24	15	20
sonst. Haupt-/Untermiete	224	157	15	70	67	41	30
mietfreie Wohnung/Haus	69	60	6	87	(9)	(6)	(13)

Quelle: Statistik Austria; EU-SILC 2021

<sup>18</sup> Zahlen in Klammern beruhen auf geringen Fallzahlen: Sind in der Randverteilung weniger als 50 oder in der Zelle weniger als 20 Fälle vorhanden, wird geklammert. Zahlen, die auf Randverteilungen <20 beruhen, werden nicht ausgewiesen.

Auffallend gering ist auch die Armutsgefährdungsquote von Mehrpersonenhaushalten ohne Kinder (6%). Mehrpersonenhaushalte mit Kindern haben im Vergleich dazu eine deutlich höhere Armutsgefährdungsquote mit 15%. Auch die **Ein-Eltern-Haushalte** (36%) und **Mehrpersonenhaushalte mit mindestens 3 Kindern** (29%) sind laut EU-SILC österreichweit besonders stark von Armut gefährdet. Aufgrund der zu geringen Stichprobe kann man hier keine Quoten für die Steiermark berechnen, es kann aber davon ausgegangen werden, dass diese ähnlich den Österreichquoten sind. Bei einigen Werten in der folgenden Tabelle (eingeklammerte Wert) können aufgrund der Stichprobe keine wirklichen aussagekräftigen Schlüsse gezogen werden.

Ein Vergleich der **Armutsgefährdungsquote zwischen Männern und Frauen zeigt**, dass letztere in den **meisten Altersgruppen eine etwas höhere Armutsgefährdung**. Besonders armutsgefährdet sind dabei Frauen ab 65 Jahren mit 17%. Bei den Männern findet sich die höchste Armutsgefährdungsquote bei bis 17-Jährigen (24%), wobei diese Altersgruppe auch bei den Frauen überdurchschnittlich betroffen ist. Dieser Geschlechterunterschied findet sich im Vergleich von Haushalten mit männlichem Hauptverdiener bzw. weiblicher Hauptverdienerin wieder. Erstere weisen eine Armutsgefährdungsquote von 8% auf, wohingegen diese bei Haushalten mit weiblicher Hauptverdienerin mit 25% mehr als dreimal so hoch ist.

Auch die hohe Bedeutung von Bildung für die Armutsgefährdung geht aus den vorliegenden Daten hervor. Während **Personen mit maximal einem Pflichtschulabschluss** eine Armutsgefährdungsquote von 23% aufweisen, ist diese bei Personen mit Lehre bzw. mittlerer Schule und bei Personen mit Matura

bzw. Universität mit jeweils 10% deutlich geringer.

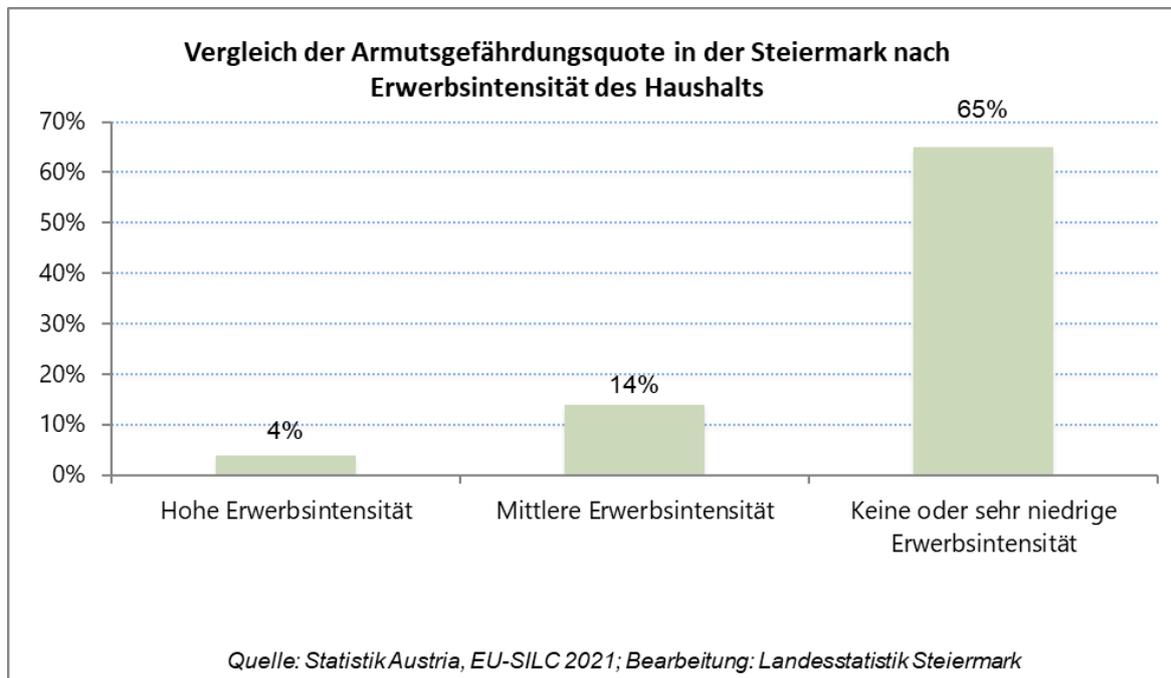
Von soziodemographischen Merkmalen abgesehen, ist auch der **Erwerbsstatus** einer Person bedeutend für deren Armutsgefährdung, wie aus der folgenden Tabelle ersichtlich wird.

Die **höchste Armutsgefährdung** mit 39% betrifft Personen, die arbeitslos sind. In Zusammenhang damit steht auch die **hohe Armutsgefährdungsquote von Sozialleistungsbeziehern** (48%). Ebenso sind Personen, die im Haushalt tätig sind, zu 27% und Personen in Ausbildung zu 18% armutsgefährdet, wobei einige dieser Zahlen die Werte für Österreich darstellen, aber man davon ausgehen kann, dass diese Personengruppen auch in der Steiermark betroffen sind.

Erwerbstätigkeit verringert augenscheinlich das Armutsrisiko, da von den Vollzeit-Erwerbstätigen nur 7% und von den Teilzeit-Beschäftigten nur 9% armutsgefährdet sind. Im Vergleich dazu ist die **Armutsgefährdungsquote der Nicht-Erwerbstätigen** mit 22% beachtlich höher.

Auffallend sind die beachtlichen Unterschiede in der Armutsgefährdung in Abhängigkeit von der **Erwerbsbeteiligung** eines Haushaltes. Mit einer Armutsgefährdungsquote von 4% haben Haushalte mit hoher Erwerbsintensität ( $\geq 85\%$ ) ein sehr geringes Armutsrisiko. Die nachstehende Grafik veranschaulicht zudem, dass mit abnehmender Erwerbsbeteiligung eines Haushaltes dessen Armutsgefährdung stark zunimmt. So steigt die Armutsgefährdungsquote bei Haushalten mit mittlerer Erwerbsintensität auf 14% und weiter auf **65% bei Haushalten mit keiner oder sehr niedriger Erwerbsintensität**.

Grafik 6



Betrachtet man die berufliche Stellung, so sind Personen mit mittlerer Tätigkeit und Meister (6%), Personen mit höherer/führender Tätigkeit (4%) und Facharbeiter (4%) am geringsten von Armut gefährdet. Höher ist die Armutsgefährdungsquote bei Selbstständigen (20%) und Hilfsarbeitern (14%).

Bei **Selbstständigen**<sup>19</sup> könnte diese höhere Gefährdung mit der noch immer hohen Anzahl an Landwirten zusammenhängen, die als Selbstständige eingestuft werden und besonders häufig armutsgefährdet sind. Bei Landwirten ist die Quote auch deshalb so hoch, da diese zum Teil auch Selbstversorger sind und zum größten Teil Immobilien besitzen und dafür keine Miete zahlen müssen und dies bei den Einkommen nicht berücksichtigt wird.

Das Einkommen von Selbstständigen<sup>20</sup> ist generell ungleicher verteilt als das der Unselbstständigen. Ein Grund dafür ist, dass alle nicht unselbständigen Erwerbstätigkeiten wie Personen mit kurzfristigen Werkverträgen, freie Dienstnehmer, Freiberufler, Landwirte und Gewerbetreibende zusammengefasst sind.

Dies veranschaulicht die positive Auswirkung von Erwerbstätigkeit bei der Reduzierung des Armutsrisikos. Nicht zu vergessen ist dennoch, dass es auch unter den Erwerbstätigen armutsgefährdete Personen gibt, die als „**working poor**“ bezeichnet werden.

Also auch wenn Erwerbstätigkeit das Armutsrisiko verringert, gibt es Erwerbstätige, die in Haushalten ohne genügendes Einkom-

<sup>19</sup> vgl. Statistik Austria, 2009

<sup>20</sup> Selbständigeneinkommen sind in der Erfassung besonders problematisch; Untererfassungen sowie etwaige Verluste können die Abbildung des tatsächlichen Lebensstandards erschweren.

men leben. Der aus Amerika stammende Begriff „working poor“ bezeichnet dieses schon seit Jahren verstärkt auftretende Phänomen, das aus schlechten, gering bezahlten Jobs und mangelnder Erwerbsbeteiligung resultiert. In EU-SILC gelten jene Personen als „working poor“, die zwischen 18 und 64 Jahre alt sind, im Jahr 2020 zumindest sechs Monate Vollzeit- oder Teilzeit erwerbstätig waren und

deren Haushaltseinkommen (als Summe aller Erwerbs- und sonstiger Einkommen bezogen auf Haushaltsgröße und Altersstruktur – das heißt äquivalisiert) unter der Armutsgefährdungsschwelle liegen. Personen, die im Jahr 2020 länger als sechs Monate arbeitslos waren, werden nicht berücksichtigt.

Tabelle 14

Armutsgefährdung und Erwerbstätigkeit von Personen im Erwerbsalter in der Steiermark			
in 1.000 (in %)	nicht erwerbstätig	erwerbstätig	Gesamt
nicht armutsgefährdet	168 (75%)	519 (93%)	687 (88%)
armutsgefährdet	55 (25%)	37 (7%)	91 (12%)
Gesamt	223 (100%)	556 (100%)	778 (100%)

Quelle: Statistik Austria; EU-SILC 2021

Laut dieser Definition sind in der Steiermark **37.000** der 556.000 Personen im erwerbsfähigen Alter armutsgefährdet, das entspricht einer **Armutsgefährdungsquote von 7% bei den Erwerbstätigen**. In Österreich liegt der Anteil der „working poor“ mit 8% etwas höher. Allerdings ist der Wert für die Steiermark aufgrund der geringen Fallzahlen mit einer relativ großen Ungenauigkeit behaftet.

Insgesamt sind in der Steiermark 556.000 erwerbsfähige Personen (zwischen 18 und 64 Jahren) Voll- oder Teilzeit erwerbstätig und 223.000 Personen im Erwerbsalter sind nicht erwerbstätig. Von den Erwerbstätigen sind 7% armutsgefährdet und bei den Nicht-Erwerbstätigen sind es 25% – also in etwa jeder Vierte.

Armutsgefährdung trotz Erwerbstätigkeit entsteht aufgrund niedrigen Erwerbsarbeits-einkommens in Zusammenhang mit der Größe und Konstellation des Haushaltes, der Anzahl der Verdienere im Haushalt und der Zusammensetzung des gesamten Haushaltseinkommens.

Die Betrachtung der Haupteinkommensquelle eines Haushaltes bestätigt ebenfalls den Zusammenhang zwischen Erwerbstätigkeit und Armutsgefährdung, abgesehen von den „working poor“. Stammen die Haupteinkommen aus unselbstständiger Arbeit, beträgt die Armutsgefährdungsquote nur 6%, wohingegen das Armutsrisiko bei hauptsächlichem Bezug von Sozialleistungen auf 48% ansteigt.

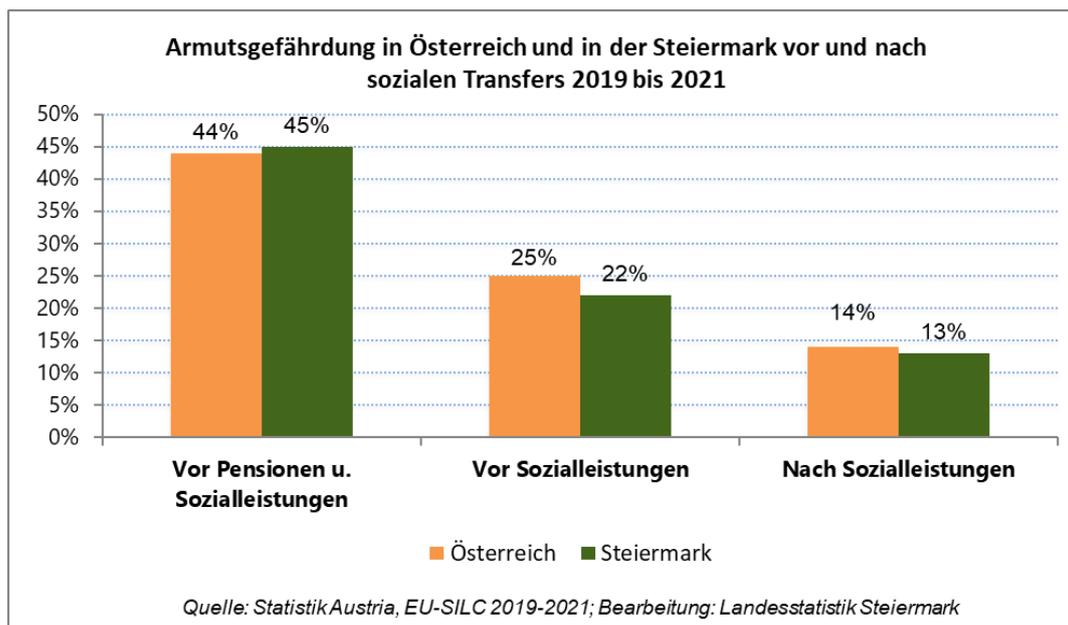
Nachfolgende Grafik zeigt die **armutsreduzierende Wirkung des österreichischen Sozialschutzes**.

Deutlich zeigt sich, dass **ohne das System des Sozialschutzes 45% der steirischen Bevölkerung armutsgefährdet wären**. Hochgerechnet auf eine (hier verwendete) Bevölkerung von 1.221.000 Steirern wären somit rund 553.000 Personen in der Steiermark im Schnitt der Jahre 2019 bis 2021 armutsgefährdet. Auch in Gesamtösterreich wären ohne Sozialschutz 44% der Bevölkerung bzw. 3.856.000 Personen armutsgefährdet.

**Nach Pensionszahlungen wären in der Steiermark und in Österreich noch immer 25% bzw. 22% der Bevölkerung armutsgefährdet. Erst nach den Sozialleistungen sinkt in der Steiermark die Armutsgefährdungsquote auf 13% und in Österreich auf 14%.** Ausgehend von der steirischen Bevöl-

kerungszahl 2019 bis 2021 wären etwa 268.000 Personen nach Auszahlung der Pensionen und 158.000 Personen nach Zahlung der Sozialleistungen in der Steiermark armutsgefährdet.

Grafik 7



Zwischen 2017 und 2021 konnten auch keine weiteren Einzeljahreswerte dargestellt werden, da für Bundeslandergebnisse in der Regel 3-Jahres Durchschnitte veröffentlicht werden. Auch hier erkennt man den kontinuierlich steigenden Trend des Äquivalenzeinkommens. Die 3-Jahres Durchschnitte sind deutlich geringer von Stichprobeneffekten

behaftet, haben aber den Nachteil, dass man Stratifizierungen deutlich schwieriger errechnen kann und die Aktualität leidet. Daher werden die Haupttabellen immer von EU-SILC 2021 dargestellt, allerdings die 3-Jahres Durchschnitte ergänzend als Vergleichsgrößen ebenfalls abgebildet.

Tabelle 15

Vergleich der Armutsgefährdungsquote in der Steiermark nach EU-SILC (3-Jahres Durchschnitte)					
3-Jahres Durchschnitt	Anzahl in 1.000	nicht armutsgefährdet		armutsgefährdet	
		in 1.000	Quote in %	in 1.000	Quote in %
2016-2018	1.220	1.042	85	178	15
2017-2019	1.223	1.047	86	176	14
2018-2020	1.221	1.061	87	160	13
2019-2021	1.221	1.063	87	158	13

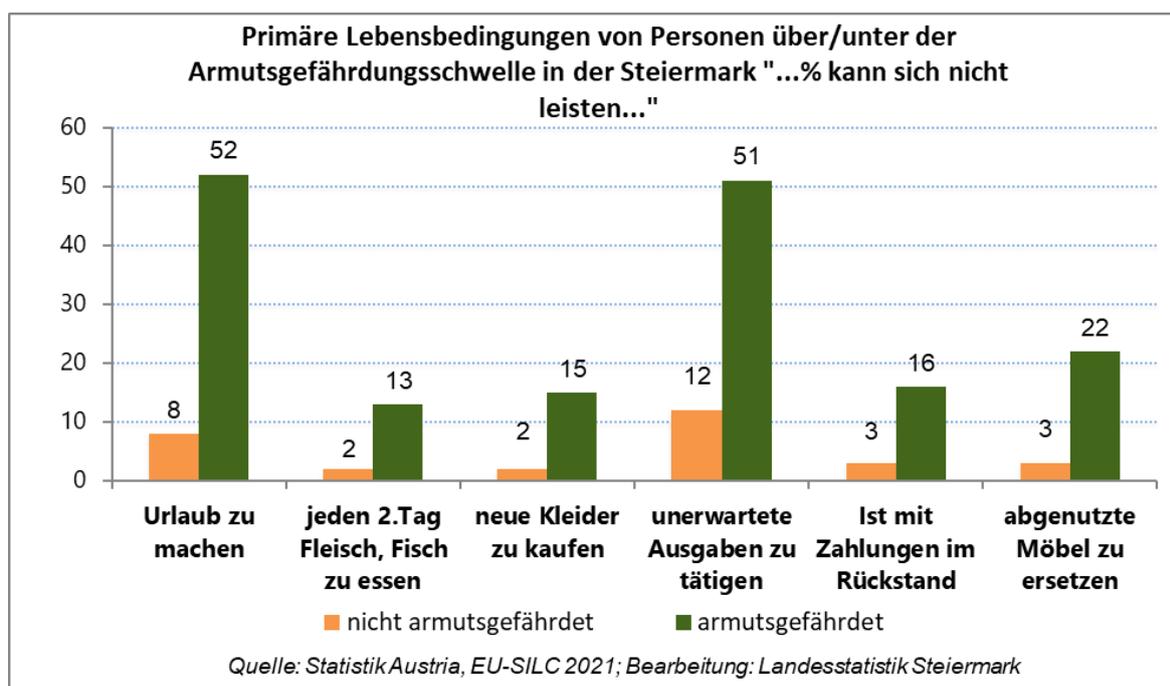
Quelle: Statistik Austria; EU-SILC

#### 4.4.3 Lebensbedingungen armutsgefährdeter Personen

Zur Veranschaulichung der Folgen von Armutsgefährdung wird abschließend ein kurzer Einblick in die Lebensbedingungen von Armutsgefährdeten bzw. Nicht-Armutsgefährdeten gegeben. Dabei geht es um die Teilhabe an primären wie sekundären Lebensbedingungen, die Gesundheitssituation und die Wohnbedingungen der Bevölkerung.

Die nachfolgende Abbildung zeigt sehr deutlich die unterschiedlichen Lebensbedingungen von armutsgefährdeten und nicht-armutsgefährdeten Personen. Alleine bei den hier betrachteten **primären Lebensbedingungen** ist die Anzahl derer, die sich diese Güter nicht leisten können, unter den Armutsgefährdeten weit mehr als doppelt so hoch wie unter den Nicht-Armutsgefährdeten.

Grafik 8



Die größten Schwierigkeiten bereiten „Urlaub machen“ und „unerwartete Ausgaben tätigen“, was sich 52% bzw. 51% der armutsgefährdeten Personen nicht leisten können (bei nicht-armutsgefährdeten Personen: 8% bzw. 12%). Weiters können es sich 22% nicht leisten „abgenutzte Möbel zu ersetzen“, 16% sind mit „Zahlungen im Rückstand“ und 15% können es sich nicht leisten „neue Kleider zu kaufen“, während es nur 2%

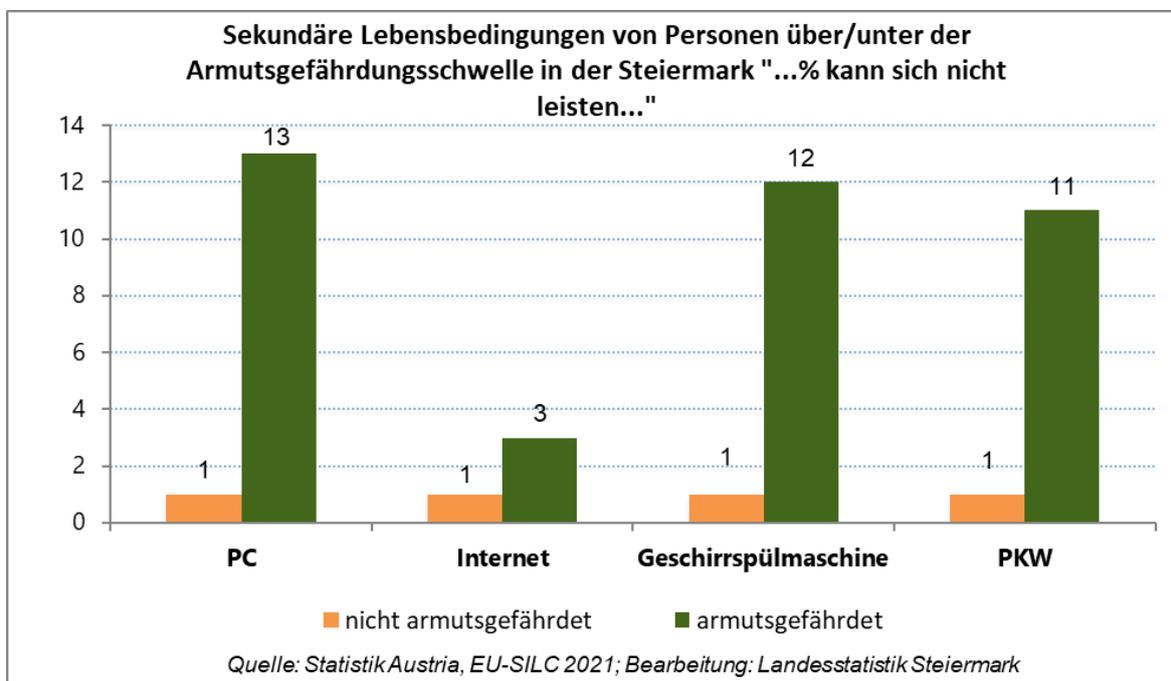
bis 3% der Nicht-Armutsgefährdeten so ergeht. 13% der Nicht-Armutsgefährdeten können es sich nicht leisten „jeden 2. Tag Fleisch oder Fisch zu essen“, wohingegen dies auf nur 2% der Armutsgefährdeten zutrifft.

Auch eine Betrachtung der **sekundären Lebensbedingungen** zeigt die Benachteiligungen der armutsgefährdeten Bevölkerung in dieser Hinsicht.

Von den hier ausgewählten sekundären Lebensgütern ist der PC das Gut, das sich der größte Anteil Armutsgefährdeter (13%) nicht leisten kann. Im Gegensatz können sich nur 1% der Nicht-Armutsgefährdeten keinen PC leisten. Danach folgen die Geschirrspülmaschine (12%), PKW (11%) und das Internet (3%), die für einen etwas niedrigeren Anteil der Armutsge-

fährdeten nicht leistbar sind. Auch hier ist der Anteil unter den Nicht-Armutsgefährdeten beträchtlich geringer mit jeweils 1%. Allerdings sind hier die Stichprobengrößen teilweise sehr gering, sodass man nur beim PKW von wirklich stabilen Ergebnissen ausgehen kann

Grafik 9



Natürlich gilt es bei der Betrachtung von fehlenden bzw. vorhandenen Konsumgütern zu bedenken, dass deren Vorkommen von spezifischen Konsumgewohnheiten abhängt und keinen direkten Rückschluss auf die finanzielle Situation erlaubt. So ist es durchaus einsichtig, dass Güter moderner Technik, wie ein PC oder Internetanschluss, seltener in Haushalten von über 65-Jährigen zu finden sind. Später wird dieser Differenzierung noch nähere Bedeutung geschenkt, wenn auf das finanziell bedingte Fehlen bestimmter Güter eingegangen wird.

Weiters beeinflusst auch das **Rechtsverhältnis an der Wohnung** die Lebensbedingungen von Menschen, da dieses unmittelbar den Kostenaufwand für das Wohnen mitbestimmt. Nicht-Armutsgefährdete stehen im Vergleich zu Armutsgefährdeten viel öfter in einem Eigentumsverhältnis zu ihren Wohngegebenheiten.

**So besitzen 60% der nicht-armutsgefährdeten Bevölkerung ein Haus, während dies nur auf 22% der armutsgefährdeten Personen zutrifft.**

Beim Wohnungseigentum ist es ziemlich ausgeglichen, so besitzen Nicht-Armutgefährdete zu 9% eine Wohnung, Armutgefährdete dagegen zu 10% (allerdings bei sehr geringer Stichprobe), ähnlich ausgeglichen sind die Ergebnisse bei den mietfreien Wohnungen/Häusern (jeweils 6%). Die Armutgefährdeten leben aber zu höheren Anteilen in Gemeindewohnungen (7%), Genossenschaftswohnungen (15%), zu sonstiger Haupt-/Untermiete (41%). Verglichen mit urbaneren Gebieten ist der Anteil der Hauseigentümer in der Steiermark sehr hoch. 55% der Steirer besitzen ein Haus, wohingegen es nur 6% in Wien und 44% in Gesamtösterreich sind.

Ebenso hat der armutsgefährdete Teil der Bevölkerung häufiger mit **Wohnproblemen** zu kämpfen. Die Probleme mit „Kriminalität und Vandalismus“ (6% bzw. 2%), „Luft- und Umweltverschmutzung“ (15% bzw. 10%) und „kein Bad/WC“ (0% bzw. 1%) halten sich bei den Nicht-Armutgefährdeten und Armutgefährdeten in etwa die Waage, während die Wohnprobleme „Lärm“ (+6 PP), „dunkle Räume (+6 PP) und „Feuchtigkeit und Schimmel“ (+7 PP) etwas häufiger bei Armutgefährdeten vorhanden sind.

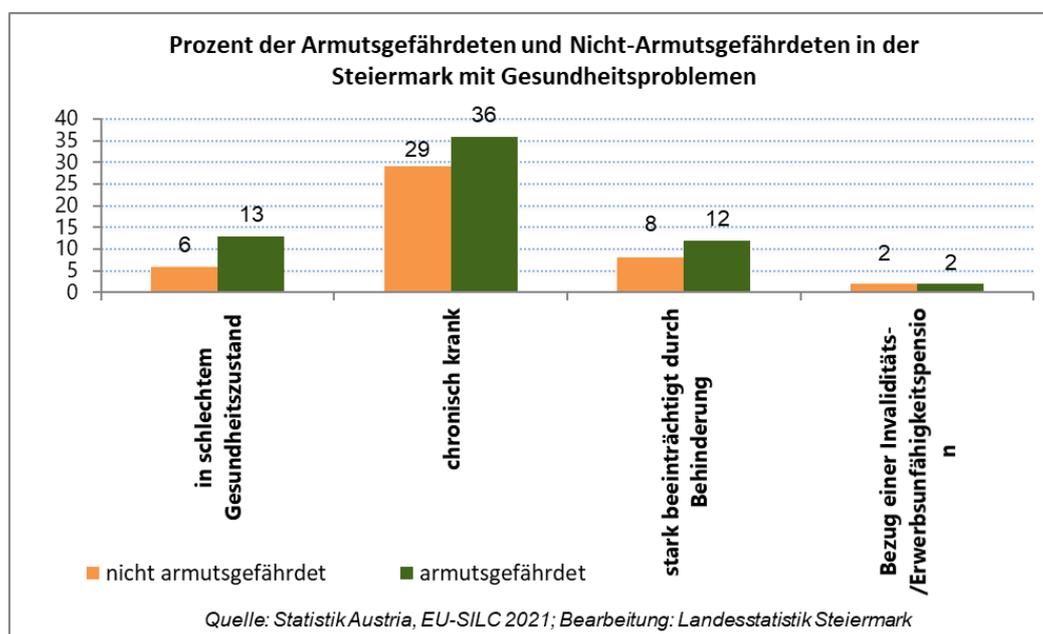
Erheblich mehr sind die Armutgefährdeten auch von „Überbelag“ betroffen. So müssen 25% der Armutgefährdeten (im Gegensatz zu 2% bei den Nicht-Armutgefährdeten) „Überbelag“ in Kauf nehmen.

**Gesundheitsprobleme** sind ein weiterer Indikator zur Messung der Lebensbedingungen. Wie bereits an früherer Stelle erwähnt, ist nicht ganz klar, in welchem Zusammenhang Gesundheitszustand und Armut stehen.

**Dennoch geht aus den Daten eindeutig hervor, dass 13% der Armutgefährdeten, das ist deutlich mehr als bei Nicht-Armutgefährdeten (6%), sich als „in schlechtem Gesundheitszustand“ befinden beschreiben.**

Mit 36% „chronisch Kranken“ unter den Armutgefährdeten auch höher als bei den Nicht-Armutgefährdeten (29%). 12% der armutsgefährdeten Bevölkerung im Vergleich zu 8% der nicht-armutsgefährdeten Personen sind stark durch eine Behinderung beeinträchtigt und jeweils 2% beziehen eine Invaliditäts- bzw. Erwerbsunfähigkeitspension.

Grafik 10



#### 4.4.4 Zusammenfassung

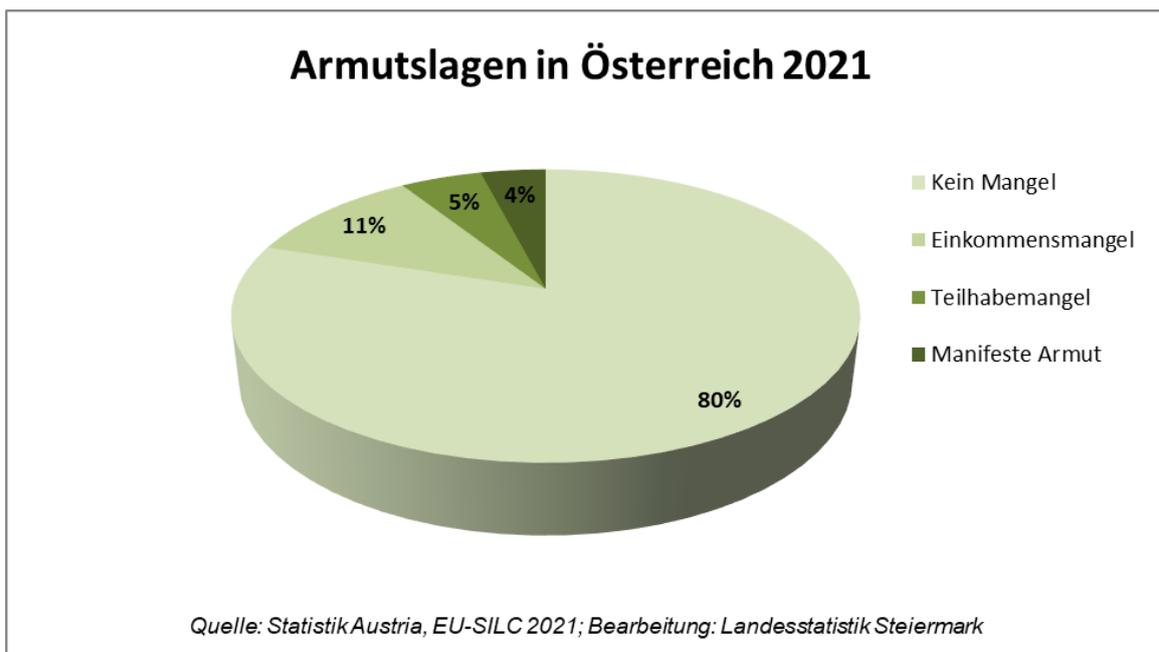
**Die Armutsgefährdungsquote ist laut EU-SILC 2021 in der Steiermark mit 13,4% um 1,3 Prozentpunkte niedriger als in Österreich (14,7%).**

Am stärksten von Armut gefährdet sind Nicht-Österreicher, Alleinlebende (in Haushalten mit oder ohne Pension), Personen in Haushalten mit weiblicher Hauptverdienerin, Personen mit maximal einem Pflichtschulabschluss, Frauen über 65 Jahre sowie Personen ohne Haus- oder Wohnungseigentum, Sozialleistungsbezieher, Arbeitslose, im Haushalte Tätige und Haushalte mit (nahezu) keiner Erwerbsbeteiligung. Deprivationen im Bereich primärer und sekundärer Lebensbedingungen sowie Benachteiligungen beim Wohnen werden von der armutsgefährdeten Bevölkerung deutlich öfter erlebt.

#### 4.5 Armutslagen in Österreich

Kommt man nun auf die anfangs erläuterte Typologie der Armutslagen zurück, so ergibt sich in Österreich (keine Daten für die Steiermark, jedoch dürfte der Unterschied eher gering sein) folgendes Bild: **Mehr als drei Viertel (80%) der österreichischen Bevölkerung sind nicht arm.** Allerdings leiden 5% an Deprivation ohne Einkommensarmut, 11% sind einkommensarm, aber dennoch sozial beteiligt, während weitere 4% der Österreicher und Österreicherinnen in manifester Armut leben. Das bedeutet, dass ca. 408.000 Personen in Österreich sowohl unter niedrigem Einkommen (<60% des Median-Äquivalenzeinkommens) als auch unter Deprivation leiden. Umgerechnet auf die Steiermark wären das ca. 57.000 Personen, die von manifester Armut betroffen sind.

Grafik 11



Vorsicht ist bei der Unterscheidung von „nicht-arm“ und „nicht-armutsgefährdet“ zu geben: Nicht-arm bedeutet, dass Personen weder Einkommensarmut noch Deprivation erleiden. Nicht-armutsgefährdet bezieht sich hingegen nur auf das Einkommen, das in diesem Fall über der Armutgefährdungsschwelle, also mehr als 60% des Medianäquivalenzeinkommens, liegen muss. Nicht-arm sind 80% der Österreicher wohingegen 85,3% der Österreicher nicht-armutsgefährdet sind (die Armutgefährdungsquote 2021 für Österreich beträgt 14,7%, für die Steiermark 13,4%).

Da sich die Definition der Armutslagen ab EU-SILC 2007 geändert hat, sind die Ergebnisse bis 2006 nicht vergleichbar. Allerdings hat sich der Anteil der österreichischen Bevölkerung, der in manifester Armut lebt, mit 4% gegenüber 2006, 2008 und 2010, wo dieser 6% betrug und 2012, 2014 und 2016 wo dieser 5% betrug, nicht wesentlich geändert, trotzdem gibt es eine leicht fallende Tendenz.

## 5 Lebensbedingungen in der Steiermark

Um die Lebenssituation möglichst umfassend darzustellen, wurden nicht nur die Einkommensverhältnisse analysiert, sondern auch die wichtigsten Lebensbereiche, die Aufschluss über die Lebensqualität der Steirer und Steirerinnen geben können: Konsum-, Wohn-, Gesundheitssituation und die allgemeine Lebenszufriedenheit der Bevölkerung.

### 5.1 Vorhandensein von Konsumgütern

Einkommen ist nicht der einzige Indikator für Armut. In EU-SILC 2021 werden, wie auch in den Jahren davor, zusätzlich zum Einkommen, das als indirektes Maß für den Lebensstandard dient, auch direkte Merkmale des Lebensstandards erhoben, um ein vollständigeres Bild von den Lebensbedingungen in der Steiermark zu erhalten. Bedeutend ist hierbei vor allem das Vorhandensein bestimmter Konsumgüter wie PC, Handy oder PKW sowie die Möglichkeit sich bestimmte primäre Lebensgüter wie Urlaub oder neue Kleider leisten zu können.

Gemäß nachfolgender Tabelle besitzen im Jahr 2021 **92% der steirischen Gesamtbevölkerung Internet, 88% PCs, 92% Geschirrspüler, 92% PKWs, 100% Festnetztelefone oder Handys und 99% eine Waschmaschine.**

Im Vergleich zu Gesamtösterreich schwanken alle Anteile nur um maximal +/-4%. Den größten Unterschied gibt es beim Vorhandensein von Geschirrspülern. Österreichweit sind die Konsumanteile hier bei 88%.

Eine genauere Betrachtung der einzelnen Konsumgüter zeigt, dass praktisch alle Steirer mindestens über eines der beiden Kommunikationsmittel – **Handy oder Festnetztelefon** – verfügen. Das zeigt sich durchgehend auch nach allen sozioökonomischen Faktoren als auch nach den Erwerbsfaktoren.

Der Besitz eines **PKW** ist in der Steiermark aufgrund der ländlichen Abgeschlossenheit oft sehr wichtig, weshalb 92% der Haushalte einen PKW besitzen. Vergleicht man den PKW-Besitz zwischen den Geschlechtern, so erkennt man eine kleine Differenz zugunsten der Männer, die mit 93% öfter über einen PKW verfügen als Frauen mit 91%. Bei ge-

nauerer Betrachtung wird ersichtlich, dass dieses Ungleichgewicht vor allem durch die Altersgruppe der über 65-Jährigen ausgelöst wird, in der zwar 89% der Männer aber nur 78% der Frauen einen PKW besitzen. Der geschlechtsspezifische Unterschied zeigt sich auch im Vergleich von Haushalten mit männlichem Hauptverdiener bzw. weiblicher Hauptverdienerin. Während 94% der ersteren über einen PKW verfügen, tun dies bei Zweiteren nur 86%. Hinsichtlich der Staatsangehörigkeit haben Österreicher mit 92% öfter einen PKW als Nicht-Österreicher (86%). Nach höchstem Bildungsabschluss besitzen Steirer mit Lehre oder mittlerer Schule und Personen mit Matura oder Universitätsabschluss mit 93% bzw. 92% am öftesten einen PKW und Personen mit Pflichtschulabschluss mit 83% seltener. Weiters haben 87% der Haushalte mit Pension und 93% der Haushalte ohne Pension einen PKW – bei beiden Haushaltstypen ist der PKW-Besitz bei Mehrpersonenhaushalten deutlich höher als bei Alleinlebenden. Mehrpersonenhaushalte ohne Pension besitzen 97% ein Auto.

Das Vorhandensein eines **Geschirrspülers** dient als weiterer Indikator für den Lebensstandard. In der steirischen Gesamtbevölkerung besitzen 92% einen solchen. Dabei gibt es keinen nennenswerten Unterschied zwischen Männern und Frauen. Bezüglich des Alters besitzen über 65-Jährige etwas seltener Geschirrspüler als jüngere Altersgruppen. Österreicher besitzen mit 94% öfter dieses Konsumgut als Nicht-Österreicher, von denen 80% einen Geschirrspüler haben. Hinsichtlich des höchsten Bildungsabschlusses nimmt der Besitz von Geschirrspülern mit steigendem Bildungsniveau zu. Eine kleine Differenz zeigt sich auch zwischen Haushalten mit männlichem Hauptverdiener und weiblicher Hauptverdienerin. 93% der ersteren haben einen Geschirrspüler, aber nur 89% der letzte-

ren. Auch zwischen Haushalten mit und ohne Pension ist ein Unterschied vorhanden. 89% der Haushalte mit Pension haben einen Geschirrspüler im Vergleich zu 93% der Haushalte ohne Pension (Alterseffekt). Zudem besitzen aber Alleinlebende mit Pension (77%) und Alleinlebende ohne Pension (75%) deutlich seltener einen Geschirrspüler als die Mehrpersonenhaushalte.

Beim Besitz von **Internet und PCs** sind die Konsummuster relativ ähnlich. Geschlechterunterschiede sind gering, fallen aber eher zugunsten der Männer aus. Dieser Effekt wird vor allem beim Vergleich der Haushalte mit männlichem Hauptverdiener und weiblicher Hauptverdienerin deutlich. Personen über 65 Jahren, Personen mit niedrigem Bildungsabschluss, Haushalte mit Pension und Alleinlebende verfügen in unterdurchschnittlichem Maße über diese Konsumgüter. Vor allem aufgrund des niedrigen Besitzes der Nicht-Österreicher aus dem sonstigen Ausland verfügen Nicht-Österreicher seltener über Internet und PCs als die Österreicher. Generell stiegen die Anteile dieser Konsumgüter in den letzten Jahren zumeist an.

Beim Besitz einer **Waschmaschine** ist es ähnlich wie beim Handy oder Festnetztelefon, auch dieses Konsumgut existiert in fast allen Haushalten der Steiermark. Auch hier gibt es keine gravierenden Unterschiede in den einzelnen Gruppen.

Handy oder Festnetztelefon und Waschmaschine wurden aus Platzgründen in den folgenden Tabellen nicht dargestellt, da diese beiden Kategorien praktisch zu 100% bei allen Kriterien vorhanden waren.

Tabelle 16 zeigt das Vorhandensein dieser Konsumgüter nach **soziodemographischen Merkmalen** und Tabelle 17 zeigt das Vorhandensein dieser Konsumgüter in Abhängigkeit vom **Erwerbsstatus**.

Tabelle 16

Vorhandensein von Konsumgütern im Haushalt nach soziodemographischen Merkmalen in der Steiermark (EU-SILC 2021)									
... % besitzen ...	Anzahl in 1.000	Internet		PC		Geschirrspüler		PKW	
		in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %
<b>Insgesamt</b>	<b>1.227</b>	<b>1.126</b>	<b>92</b>	<b>1.077</b>	<b>88</b>	<b>1.131</b>	<b>92</b>	<b>1.125</b>	<b>92</b>
<b>Männer</b>									
<b>Zusammen</b>	<b>589</b>	<b>550</b>	<b>93</b>	<b>524</b>	<b>89</b>	<b>542</b>	<b>92</b>	<b>546</b>	<b>93</b>
bis 17 Jahre	93	93	100	87	94	88	94	88	95
18 bis 34 Jahre	117	116	99	106	91	113	96	109	94
35 bis 49 Jahre	128	122	95	121	94	115	89	115	90
50 bis 64 Jahre	135	128	95	124	92	123	91	129	96
65 Jahre +	117	90	77	86	74	104	89	104	89
<b>Frauen</b>									
<b>Zusammen</b>	<b>638</b>	<b>576</b>	<b>90</b>	<b>553</b>	<b>87</b>	<b>590</b>	<b>92</b>	<b>579</b>	<b>91</b>
bis 17 Jahre	98	98	100	94	96	92	94	95	97
18 bis 34 Jahre	122	120	98	115	94	118	96	111	91
35 bis 49 Jahre	121	120	99	119	98	113	94	116	96
50 bis 64 Jahre	155	143	92	137	88	146	94	147	95
65 Jahre +	141	95	67	88	62	122	86	110	78
<b>Staatsbürgerschaft</b>									
Österreich	1.087	990	91	955	88	1.020	94	1.005	92
Nicht Österreich	140	135	96	122	87	111	80	120	86
<b>Höchster Bildungsabschluss</b>									
max. Pflichtschule	186	149	80	125	67	163	87	154	83
Lehre/mittlere Schule	535	475	89	458	86	493	92	495	92
Matura/Universität	336	331	99	332	99	317	94	313	93
<b>Haushalte mit Pension</b>									
<b>Zusammen</b>	<b>256</b>	<b>189</b>	<b>74</b>	<b>176</b>	<b>69</b>	<b>228</b>	<b>89</b>	<b>222</b>	<b>87</b>
Alleinlebend	71	43	61	43	60	54	77	54	76
Mehrpersonenhaushalte	185	146	79	134	72	174	94	168	91
<b>Haushalte ohne Pension</b>									
<b>Zusammen</b>	<b>971</b>	<b>936</b>	<b>96</b>	<b>901</b>	<b>93</b>	<b>903</b>	<b>93</b>	<b>903</b>	<b>93</b>
Alleinlebend	135	105	78	99	73	101	75	92	69
Mehrpersonenhaushalte ohne Kinder	331	326	98	317	96	315	95	321	97
Mehrpersonenhaushalte mit Kindern	505	505	100	486	96	486	96	490	97
<b>Haushalt mit</b>									
männlichem Hauptverdiener	851	796	93	757	89	796	93	801	94
weiblicher Hauptverdienerin	376	330	88	321	85	336	89	324	86

Quelle: Statistik Austria; EU-SILC 2021

Tabelle 17

Vorhandensein von Konsumgütern im Haushalt nach Erwerbsstatus in der Steiermark (EU-SILC 2021)										
... % besitzen ...	Anzahl		Internet		PC		Geschirrspüler		PKW	
	in 1.000	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %	
<b>Insgesamt</b>	<b>1.227</b>	<b>1.126</b>	<b>92</b>	<b>1.077</b>	<b>88</b>	<b>1.131</b>	<b>92</b>	<b>1.125</b>	<b>92</b>	
<b>Haupttätigkeit (Befragungszeitpunkt: 2021)</b>										
<b>Erwerbstätig</b>	<b>562</b>	<b>552</b>	<b>98</b>	<b>538</b>	<b>96</b>	<b>530</b>	<b>94</b>	<b>534</b>	<b>95</b>	
davon Vollzeit	418	409	98	400	96	393	94	396	95	
davon Teilzeit	145	142	98	139	96	138	95	138	96	
Pension	336	258	77	245	73	297	88	291	87	
Arbeitslos	46	42	91	35	76	36	77	37	80	
Haushalt	62	54	87	48	77	59	96	53	85	
In Ausbildung	51	50	98	49	96	51	100	47	93	
<b>Berufliche Stellung (2021)</b>										
nicht erwerbstätig	207	190	92	175	85	186	90	186	90	
Hilfsarbeiter	105	99	95	94	89	91	87	94	90	
Facharbeiter	135	132	98	125	93	130	96	130	97	
Mittlere Tätigkeit, Meister	101	99	98	99	98	99	98	98	97	
Höhere Tätigkeit	70	70	100	70	99	68	96	68	96	
Hochqualifizierte Tätigkeit	94	92	99	93	99	89	95	88	94	
Selbständige	64	64	99	64	99	60	94	60	94	
<b>Erwerbsintensität des Haushaltes (Referenzjahr: 2020)</b>										
Älter als 64 Jahre oder nicht Teil der Erwerbsbevölkerung	391	304	78	289	74	349	89	339	87	
Keine oder sehr niedrige Erwerbsintensität	57	54	95	41	72	52	91	40	70	
Mittlere Erwerbsintensität	408	400	98	387	95	377	92	387	95	
Hohe Erwerbsintensität	371	367	99	360	97	354	95	359	97	
<b>Haupteinkommensquelle</b>										
unselbständige Arbeit	731	720	99	701	96	693	95	709	97	
selbständige Arbeit	75	74	99	74	99	72	96	71	95	
Sozialleistungen	131	110	84	93	71	105	80	93	71	
Pensionen	277	210	76	197	71	249	90	243	88	
private Einkommen	(14) <sup>21</sup>	(12)	(83)	(12)	(88)	(13)	(89)	(9)	(66)	

Quelle: Statistik Austria; EU-SILC 2021

<sup>21</sup> Zahlen in Klammern beruhen auf geringen Fallzahlen: Sind in der Randverteilung weniger als 50 oder in der Zelle weniger als 20 Fälle vorhanden, wird geklammert. Zahlen, die auf Randverteilungen <20 beruhen, werden nicht ausgewiesen.

Vorhandensein von Konsumgütern im Haushalt nach Erwerbsstatus in der Steiermark (EU-SILC 2021)										
... % besitzen ...	Anzahl		Internet		PC		Geschirrspüler		PKW	
	in 1.000	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %	
<b>Insgesamt</b>	1.227	1.126	92	1.077	88	1.131	92	1.125	92	
<b>Haupttätigkeit (Befragungszeitpunkt: 2021)</b>										
<b>Erwerbstätig</b>	562	552	98	538	96	530	94	534	95	
davon Vollzeit	418	409	98	400	96	393	94	396	95	
davon Teilzeit	145	142	98	139	96	138	95	138	96	
Pension	336	258	77	245	73	297	88	291	87	
Arbeitslos	46	42	91	35	76	36	77	37	80	
Haushalt	62	54	87	48	77	59	96	53	85	
In Ausbildung	51	50	98	49	96	51	100	47	93	
<b>Berufliche Stellung (2021)</b>										
nicht erwerbstätig	207	190	92	175	85	186	90	186	90	
Hilfsarbeiter	105	99	95	94	89	91	87	94	90	
Facharbeiter	135	132	98	125	93	130	96	130	97	
Mittlere Tätigkeit, Meister	101	99	98	99	98	99	98	98	97	
Höhere Tätigkeit	70	70	100	70	99	68	96	68	96	
Hochqualifizierte Tätigkeit	94	92	99	93	99	89	95	88	94	
Selbständige	64	64	99	64	99	60	94	60	94	
<b>Erwerbsintensität des Haushaltes (Referenzjahr: 2020)</b>										
Älter als 64 Jahre oder nicht Teil der Erwerbsbevölkerung	391	304	78	289	74	349	89	339	87	
Keine oder sehr niedrige Erwerbsintensität	57	54	95	41	72	52	91	40	70	
Mittlere Erwerbsintensität	408	400	98	387	95	377	92	387	95	
Hohe Erwerbsintensität	371	367	99	360	97	354	95	359	97	
<b>Haupteinkommensquelle</b>										
unselbständige Arbeit	731	720	99	701	96	693	95	709	97	
selbständige Arbeit	75	74	99	74	99	72	96	71	95	
Sozialleistungen	131	110	84	93	71	105	80	93	71	
Pensionen	277	210	76	197	71	249	90	243	88	
private Einkommen	14	12	83	12	88	13	89	9	66	

Quelle: Statistik Austria; EU-SILC 2021

Hinsichtlich der Konsummöglichkeiten zwischen Vollzeit- und Teilzeit-Erwerbstätigen bestehen kaum Unterschiede. **Nicht-Erwerbstätige** haben alle befragten Konsumgüter in geringeren Anteilen. **Pensionsbezieher** besitzen mit Ausnahme des schon festgestellten hohen Telefonbesitzes alle Güter in unterdurchschnittlichem Ausmaß. **Ar-**

**beitslose und im Haushalt arbeitende Personen** liegen fast immer unter dem Durchschnitt. Erwerbstätige gleich welcher beruflichen Stellung verfügen in überdurchschnittlichem Anteil über diese Konsumgüter – es finden sich nur graduelle Unterschiede.

Ein **Handy oder Festnetztelefon und eine Waschmaschine** besitzen 100% bzw. 99% der steirischen Bevölkerung, und auch in den verschiedenen Merkmalen gibt es kaum Unterschiede in Abhängigkeit vom Erwerbsstatus. Diese Zahlen sind daher in der Tabelle 17 nicht enthalten.

Bei allen Erwerbstätigen ist zwischen 94% und 97% ein **PKW** vorhanden, etwas geringer ist der Anteil bei Hilfsarbeitern mit 90%. Nicht-Erwerbstätige, Arbeitslose, im Haushalt Tätige, Haushalte mit (nahezu) keiner Erwerbsbeteiligung, Pensionisten und Sozialleistungsbezieher haben seltener einen PKW.

In der Steiermark haben 92% der Bevölkerung einen **Geschirrspüler**. Deutlich unter diesem Schnitt liegen Arbeitslose (77%), Personen, die Sozialleistungen als Haupteinkommensquelle beziehen (80%) und Pensionsbezieher (88%).

**PCs und Internet** haben 88% bzw. 92% der Steirer. Seltener ist das Vorhandensein dieser Konsumgüter und IT-Zugänge bei Pensionisten, im Haushalte Tätigen, Nicht-Erwerbstätigen, Haushalten mit (nahezu) keiner Erwerbsbeteiligung sowie bei Haushalten mit Sozialleistungs- und Pensionsbezug als Haupteinkommensquelle. Besonders stark verbreitet sind diese Güter unter den in Ausbildung Befindlichen sowie unter Personen mit höherer und hochqualifizierter Tätigkeit.

### 5.1.1 Zusammenfassung Konsum

Der vorige Abschnitt hat gezeigt, dass **im Bereich des Konsums starke Differenzen zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen** bestehen. Stärker benachteiligt sind vor allem über 65-Jährige, Nicht-Österreicher (Ausnahme: Internet, PCs), Haushalte mit Pension, Alleinlebende, Personen in Haushal-

ten mit weiblicher Hauptverdienerin, sowie Personen mit niedriger Bildung.

Ebenso treten Benachteiligungen bei Pensionisten, im Haushalt Tätigen, Arbeitslosen, Nicht-Erwerbstätigen, teils Hilfsarbeitern, in Haushalten mit (nahezu) keiner Erwerbsbeteiligung und bei Personen, die Sozialleistungen oder Pensionen als Haupteinkommensquelle beziehen.

Es soll aber noch einmal darauf verwiesen werden, dass das Fehlen der ausgewählten Güter noch kein Beweis dafür ist, dass diese Güter aus finanziellen Gründen nicht leistbar sind. Deshalb wird im nächsten Abschnitt auf finanzielle Einschränkungen eingegangen.

## 5.2 Finanzielle Einschränkungen

In diesem Abschnitt werden finanziell bedingte Konsumeinschränkungen betrachtet. Das finanziell bedingte Fehlen von Grundbedürfnissen wird zur Berechnung der Anteile der Bevölkerung herangezogen, die in manifester Armut leben.

Der Anteil der Personen, die sich diese ausgewählten Konsumgüter aus finanziellen Gründen nicht leisten können, ist deutlich niedriger als der Anteil derer, die aus offensichtlich anderen Gründen dieselben Güter nicht zu besitzen, angaben.

**Aufgrund fehlender finanzieller Mittel können sich in der Steiermark 1% kein Internet, 3% keinen PC, 2% keinen Geschirrspüler und 3% keinen PKW leisten.** Handy oder Festnetztelefon sowie eine Waschmaschine können sich so gut wie alle leisten. Wie diese Zahlen zeigen, ist das Fehlen von Konsumgütern nur in geringem Maße finanziell bedingt. Erklärungen für ihr Fehlen müssen eher in den persönlichen Bedürfnis- und Wunschstrukturen bzw. Konsumgewohnheiten gesucht werden.

Dennoch sind manche Bevölkerungsgruppen stärker von Konsumeinschränkungen aus finanziellen Gründen betroffen. **Nicht-Österreicher** können sich zu 10% keine PC, zu 9% keine Geschirrspülmaschine, zu 8% keinen PKW leisten. **Frauen** sind gegenüber den Männern leicht benachteiligt. Beispielsweise liegen die **Haushalte mit weiblicher Hauptverdienerin** stets über dem Wert der Haushalte mit männlichem Hauptverdiener und auch über dem steirischen Durchschnitt. Ebenso können **Personen, die maximal einen Pflichtschulabschluss haben**, sich häufiger aus finanziellen Gründen bestimmte Konsumgüter nicht leisten.

**Haushalte mit Pension besitzen etwas häufiger diese Konsumgüter nicht**, aber die Ergebnisse zeigen, dass finanzielle Gründe dafür nicht ausschlaggebend sind. **Alleinlebende mit Pension** fehlt es häufiger aus finanziellen Gründen an bestimmten Konsumgütern als das in Mehrpersonenhaushalten mit Pension der Fall ist. Auch **Alleinlebende ohne Pension** sind in ihrer finanziellen Leistungsfähigkeit eingeschränkt. Hinsichtlich der finanziell bedingten Einschränkung bei Konsumgütern zeigen sich kaum Unterschiede zwischen der Steiermark und Österreich.

**Bei Betrachtung der nicht leistbaren Konsumgüter muss aber die niedrige Fallzahl der einzelnen Ausprägungen beachtet werden. Auf allgemeine Aussagen zu schließen, wäre unter Anbetracht dieser Umstände nur im begrenzten Maße sinnvoll. Es wird daher auch keine Tabelle veröffentlicht, da durch die geringe Stichprobe keine robusten Aussagen getroffen werden können.**

In der Steiermark können sich 14% der Bevölkerung aus finanziellen Gründen nicht leisten „Urlaub zu machen“, 17% „unerwartete Ausgaben zu tätigen“, 4% „1x pro Monat Freunde und Verwandte

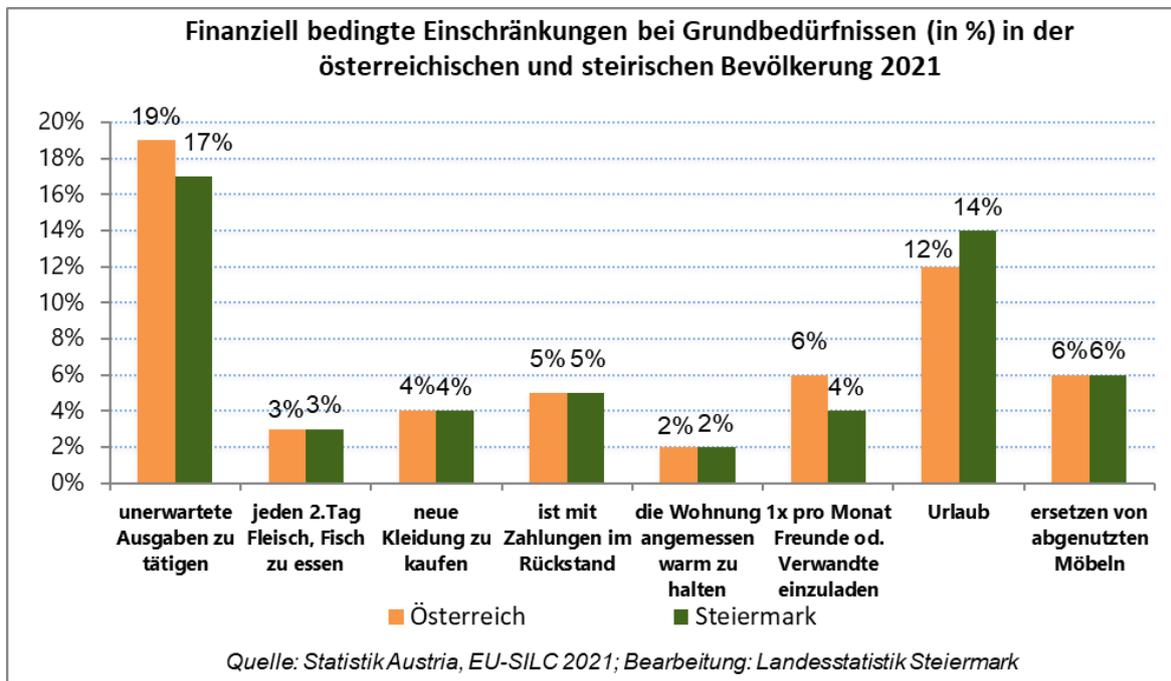
einzuladen“, 3% „jeden 2. Tag Fleisch/Fisch zu essen“, 4% „neue Kleider zu kaufen“, 5% „sind mit Zahlungen im Rückstand“, 6% „ersetzen von abgenutzten Möbeln“ und 2% „die Wohnung angemessen warm zu halten“.

Auch hinsichtlich der Bedürfnisse der primären Lebensbedingungen ist die Situation in der Steiermark und in Österreich sehr ähnlich und es sind nur ganz geringfügige Differenzen in den Ergebnissen.

Eine genauere Betrachtung zeigt die besonders betroffenen Bevölkerungsgruppen. **Nicht-Österreicher** erleiden deutlich öfters finanziell bedingte Einschränkungen, sodass 41% der Nicht-Österreicher es sich nicht leisten können „Urlaub zu machen“, 54% „unerwartete Ausgaben zu tätigen“, 9% „jeden 2. Tag Fleisch/Fisch zu essen“, 12% „neue Kleider zu kaufen“, 5% „1x pro Monat Freunde und Verwandte einzuladen“, 19% „ersetzen von abgenutzten Möbeln“ und 15% sind „mit Zahlungen im Rückstand“. Finanziell bedingte Einschränkungen hinsichtlich der primären Lebensbedingungen sind bei **Frauen und Männern in etwa gleich**. Überdurchschnittliche Einschränkungen aufgrund finanzieller Probleme erleiden auch **Personen mit maximal einem Pflichtschulabschluss** sowie **Haushalte mit weiblicher Hauptverdienerin**. Besonders betroffen sind zudem Alleinlebende, sowohl in Haushalten mit wie auch ohne Pension.

**Bei Betrachtung der finanziell bedingten Einschränkungen muss aber die niedrige Fallzahl der einzelnen Ausprägungen beachtet werden. Auf allgemeine Aussagen zu schließen, wäre unter Anbetracht dieser Umstände nur im begrenzten Maße sinnvoll. Es wird daher auch keine Tabelle veröffentlicht, da durch die geringe Stichprobe keine robusten Aussagen getroffen werden können.**

Grafik 12



Im Jahr 2021 waren fast überall bessere Werte als in den Jahren davor. Einzige Ausnahme war die Kategorie „ist mit Zahlungen im

Rückstand“, wo es in den Jahren 2004 und 2006 etwas bessere Werte gab.

Tabelle 18

**Vergleich von finanziell bedingten Einschränkungen bei Grundbedürfnissen in der Steiermark in den Jahren 2004 bis 2021**

... % können sich nicht leisten	unerwartete Ausgaben zu tätigen		jeden 2.Tag Fleisch, Fisch zu essen		neue Kleider zu kaufen		ist mit Zahlungen im Rückstand		die Wohnung angemessen warm zu halten		1x pro Monat Freunde und Verwandte einzuladen		Urlaub zu machen		ersetzen von abgenutzten Möbeln	
	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %
<b>2004</b>	219	18	90	8	90	8	29	2	20	2	-	-	311	26	-	-
<b>2006</b>	306	26	122	10	43	4	21	2	12	1	-	-	336	29	-	-
<b>2008</b>	339	28	149	12	97	8	73	6	18	2	166	14	348	29	-	-
<b>2010</b>	283	24	110	9	95	8	93	8	24	2	151	13	322	28	-	-
<b>2012</b>	231	20	78	7	65	6	67	6	24	2	106	9	246	21	-	-
<b>2014</b>	301	25	63	5	65	5	57	5	18	2	116	10	196	16	-	-
<b>2016</b>	300	25	98	8	99	8	86	7	32	3	153	13	202	17	-	-
<b>2021</b>	<b>213</b>	<b>17</b>	<b>41</b>	<b>3</b>	<b>48</b>	<b>4</b>	<b>57</b>	<b>5</b>	<b>31</b>	<b>2</b>	<b>52</b>	<b>4</b>	<b>173</b>	<b>14</b>	<b>68</b>	<b>6</b>

Quelle: Statistik Austria; EU-SILC

### 5.2.1 Zusammenfassung Finanzielle Einschränkungen

Finanziell bedingte Einschränkungen bei der Erfüllung von Grundbedürfnissen und dem Erwerb von Konsumgütern sagen mehr über Benachteiligungen aus als ihr bloßes Fehlen. So zeigt sich, dass beispielsweise Pensionsbezieher in unterdurchschnittlichem Maße ausgewählte Konsumgüter besitzen, dies aber häufig nicht aus finanziellen Gründen der Fall ist. Finanziell bedingte Einschränkungen erfahren hingegen besonders **Alleinlebende, Nicht-Österreicher, Personen in Haushalten mit weiblicher Hauptverdienerin, Personen mit maximal einem Pflichtschulabschluss und Frauen** sind gegenüber Männern benachteiligt.

## 5.3 Wohnen

Die Wohnbedingungen sind zentral für die Lebenssituation. Innerhalb dieser kann mit vorhandenen Ressourcen gewirtschaftet werden. In diesem Abschnitt werden deshalb das Rechtsverhältnis an der Wohnung, Wohnprobleme, Wohnzufriedenheit und Wohnkostenbelastungen betrachtet.

### 5.3.1 Wohnsituation in Österreich und der Steiermark

Der Vergleich der Wohnsituation in der Steiermark mit der von Gesamtösterreich zeigt folgende Auffälligkeiten: Die **Wohnstruktur** in der Steiermark offenbart mit 55% einen höheren Anteil an Hauseigentümern als im österreichischen Durchschnitt (44%). Das Schlusslicht mit den wenigsten Hauseigentümern bildet eindeutig Wien mit 6%.

Die **Wohnprobleme** der steirischen Bevölkerung sind im Ausmaß dem Österreichschnitt sehr ähnlich, wobei der steirische Wert meist ein wenig besser abschneidet. Ausnahmen bilden die „Luft- und Umweltverschmutzung“, die in der Steiermark von 14% und in Österreich von 8% als Problem geschildert wird. Ebenfalls höhere Werte treten bei den Wohnproblemen „Lärm“ (Steiermark: 20%; Österreich: 17%). „Kriminalität und Vandalismus“ wird im Vergleich zu 2016 in der Steiermark etwas geringer als Wohnproblem wahrgenommen (von 8% auf 5% gesunken), liegt damit unter dem österreichweiten Durchschnitt (6%), ähnlich auch bei „Überbelag (von 8% auf 5%), auch hier liegt der Wert unter dem Österreichschnitt (6%). Anders verhält es sich bei „Lärm“ (von 19% auf 20%). „Feuchtigkeit, Schimmel“ (10%) und „Luft-, Umweltverschmutzung“ (14%) haben sich seit 2016 nicht verändert. „Dunkle Räume“ betreffen in Österreich geringfügig mehr Personen als in der Steiermark.

Die **Wohnzufriedenheit** in der Steiermark (arithm. Mittel 8,6) ist im Vergleich zu Österreich (arithm. Mittel 8,4) geringfügig höher, während die Wohnzufriedenheit in anderen Bundesländern zum Teil Schwankungen unterlegen waren, wobei sich die Werte nicht groß unterscheiden. Einzig Wien hat einen deutlich niedrigeren Wert als die Steiermark (arithm. Mittel 7,8) bzw. Österreich.

### 5.3.2 Wohnsituation in der Steiermark

Einführend in die steirische Wohnsituation wird die **Verteilung von Rechtsverhältnissen an den Unterkünften** untersucht.

Tabelle 19

Rechtsverhältnis der Wohnung nach soziodemographischen Merkmalen 2021 (Steiermark)														
Soziodemographische Merkmale	Gesamt		Haus-eigentum		Wohnungs-eigentum		Gemeinde-wohnung		Genossen-schaft		sonst. Haupt-/Untermiete		mietfreie Wohnung/Haus	
	in 1.000	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %	
<b>Insgesamt</b>	1.227	670	55	112	9	33	3	119	10	224	18	69	6	
<b>Männer</b>														
<b>Zusammen</b>	589	329	56	52	9	19	3	53	9	107	18	29	5	
bis 17 Jahre	93	48	52	(6)	(7)	(5)	(5)	(9)	(9)	24	26	(1)	(1)	
18 bis 34 Jahre	117	50	43	(13)	(11)	(5)	(5)	(11)	(9)	35	30	(3)	(3)	
35 bis 49 Jahre	128	72	56	(6)	(5)	(3)	(2)	(14)	(11)	27	21	(6)	(5)	
50 bis 64 Jahre	135	92	68	15	11	(2)	(2)	(6)	(5)	(11)	(8)	(8)	(6)	
65 Jahre +	117	66	57	11	10	(4)	(3)	14	12	(10)	(9)	(12)	(10)	
<b>Frauen</b>														
<b>Zusammen</b>	638	341	54	60	9	14	2	66	10	117	18	39	6	
bis 17 Jahre	98	50	51	(9)	(9)	(3)	(3)	(9)	(9)	25	26	(2)	(2)	
18 bis 34 Jahre	122	52	42	(12)	(9)	(3)	(3)	13	11	40	33	(3)	(3)	
35 bis 49 Jahre	121	77	64	(9)	(7)	(1)	(1)	(9)	(8)	23	19	(2)	(2)	
50 bis 64 Jahre	155	90	58	17	11	(3)	(2)	16	11	17	11	(12)	(8)	
65 Jahre +	141	73	52	14	10	(4)	(3)	18	13	12	8	20	14	
<b>Staatsbürgerschaft</b>														
Österreich	1.087	647	60	97	9	16	1	90	8	169	16	68	6	
Nicht Österreich	140	23	17	(14)	(10)	(18)	(13)	29	20	55	39	(1)	(1)	
<b>Höchster Bildungsabschluss</b>														
max. Pflichtschule	186	87	47	(15)	(8)	(8)	(4)	23	12	32	17	22	12	
Lehre/mittlere Schule	535	316	59	40	8	13	2	53	10	78	15	35	6	
Matura/Universität	336	180	54	46	14	(5)	(1)	25	8	70	21	(10)	(3)	
<b>Haushalte mit Pension</b>														
<b>Zusammen</b>	256	132	52	26	10	(8)	(3)	33	13	21	8	35	14	
Alleinlebend	71	21	29	13	18	(6)	(8)	14	19	(9)	(13)	(9)	(12)	
Mehrpersonen-haushalte	185	112	60	14	7	(3)	(1)	20	11	12	6	26	14	
<b>Haushalte ohne Pension</b>														
<b>Zusammen</b>	971	538	55	85	9	25	3	86	9	203	21	34	4	
Alleinlebend	135	29	22	18	13	(7)	(5)	24	18	47	35	(10)	(8)	
Mehrpersonen-haushalte ohne Kinder	331	209	63	22	7	(3)	(1)	27	8	51	15	19	6	
Mehrpersonen-haushalte mit Kindern	505	299	59	45	9	(15)	(3)	35	7	105	21	(5)	(1)	
<b>Haushalt mit</b>														
männlichem Hauptverdiener	851	490	58	73	9	27	3	71	8	141	17	50	6	
weiblicher Hauptverdienerin	376	180	48	39	10	(6)	(2)	48	13	84	22	19	5	

Quelle: Statistik Austria; EU-SILC 2021

Von der gesamten steirischen Bevölkerung leben 55% in Hauseigentum, 9% in Wohnungseigentum, 3% in Gemeindewohnungen, 10% in Genossenschaftswohnungen, 18% in sonstigen Haupt- oder Untermietverhältnissen und 6% in mietfreien Wohnungen bzw. Häusern.

Im Vergleich zu den Jahren 2004, 2006, 2008, 2010, 2012, 2014 und 2016 hat sich an dieser Verteilung kaum etwas geändert (Variationen um max. +/- 5%).

Der Anteil an Männern (56%) und Frauen (54%), die **Hauseigentümer** sind und der Anteil an Männern und Frauen, die **Wohnungseigentümer** sind (jeweils 9%), unterscheiden sich nur geringfügig – Männer sind nur eher Hauseigentümer. Sehr wohl zeigt sich jedoch ein Unterschied hinsichtlich des Rechtsverhältnisses an der Wohnung, wenn man Haushalte mit männlichem Hauptverdiener und Haushalte mit weiblicher Hauptverdienerin vergleicht. Von ersteren haben 58% ein Haus bzw. 9% eine Wohnung im Gegensatz zu 48% bzw. 10% bei Haushalten mit weiblicher Hauptverdienerin. Hier ist der Hausbesitz deutlicher den Haushalten mit männlichen Hauptverdienern zuzuordnen, während Haushalte mit einer weiblichen Hauptverdienerin eher eine Wohnung besitzen.

Die **Staatsangehörigkeit** ist ebenfalls ein entscheidender Faktor, da 60% der Österreicher und nur 17% der Nicht-Österreicher ein Haus besitzen. Auch Alleinlebende, gleich ob in Haushalten mit oder ohne Pension, sind unterdurchschnittlich in Hauseigentum mit 29% bzw. 22%, während Mehrpersonenhaushalte deutlich überdurchschnittlich Hauseigentümer sind. Eine Wohnung besitzen Alleinlebende häufiger als der Durchschnitt.

Auffällig ist der Zusammenhang zwischen **Bildung und Rechtsverhältnis** an einer Wohnung. 47% der Pflichtschulabsolventen und 59% der Personen mit Lehre oder mittlerer Schule und nur 54% der steirischen Bevölkerung mit Matura oder Universitätsabschluss besitzen ein Haus. Hingegen steigt mit zunehmender Bildung der Anteil der Personen mit einer Eigentumswohnung. Personen mit Matura oder Universitätsabschluss besitzen zu 14% eine Wohnung. Dies könnte daraus resultieren, dass Höhergebildete aufgrund der besseren Berufsmöglichkeiten in der Stadt leben, wo der Wohnungsanteil höher ist.

Nicht-Österreicher aus EU/EFTA-Staaten nehmen den größten Anteil an **Gemeindewohnungen** zum Leben ein. In **Genossenschaftswohnungen** wohnen vor allem Alleinlebende ohne Pension, Alleinlebende mit Pension, Nicht-Österreicher und Personen aus Haushalten mit weiblicher Hauptverdienerin.

**Sonstige Haupt- und Untermieter** sind zum Großteil Nicht-Österreicher und Alleinlebende ohne Pension, aber auch Personen mit Matura oder Universitätsabschluss. Diese Sparte enthält somit relativ unterschiedliche Wohnverhältnisse. **Mietfreie Wohnungen und Häuser** nehmen vor allem über 65-Jährige, Haushalte mit Pension sowie Personen mit maximal einem Pflichtschulabschluss und Haushalte mit weiblicher Hauptverdienerin ein.

Zusammenfassend wurde festgestellt, dass der Großteil der steirischen Bevölkerung 2021 ein Haus besitzt. Ausnahmen bilden Nicht-Österreicher, Alleinlebende ohne/mit Pension, Haushalte mit weiblicher Hauptverdienerin sowie Personen mit Matura oder Universitätsabschluss.

Tabelle 20

Rechtsverhältnis an der Wohnung nach Erwerbsstatus in der Steiermark 2021														
Soziodemographische Merkmale	Gesamt		Haus-eigentum		Wohnungs-eigentum		Gemeinde-wohnung		Genossen-schaft		sonst. Haupt-/Untermiet-e		mietfreie Wohnung/Haus	
	in 1.000	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %	
<b>Haupttätigkeit (Befragungszeitpunkt: 2021)</b>														
<b>Erwerbstätig</b>	562	321	57	54	10	(12) <sup>22</sup>	(2)	49	9	112	20	14	3	
davon Vollzeit	418	235	56	39	9	(9)	(2)	36	9	87	21	(13)	(3)	
davon Teilzeit	145	86	60	15	10	(3)	(2)	12	9	26	18	(2)	(1)	
Pension	336	191	57	31	9	(10)	(3)	33	10	28	8	(42)	(12)	
Arbeitslos	46	(10)	(21)	(6)	(12)	(1)	(3)	(8)	(18)	(19)	41	(2)	(5)	
Haushalt	62	33	53	(4)	(6)	(1)	(2)	(7)	(12)	(8)	14	(8)	(13)	
In Ausbildung	51	28	55	(7)	(13)	(0)	(0)	(4)	(8)	(12)	23	(0)	(0)	
<b>Berufliche Stellung (2021)</b>														
nicht erwerbstätig	207	112	54	18	9	(5)	(2)	20	9	35	17	18	9	
Hilfsarbeiter	105	44	42	(10)	(10)	(4)	(4)	(13)	(13)	30	29	(2)	(2)	
Facharbeiter	135	77	57	(7)	(5)	(4)	(3)	14	10	29	22	(3)	(2)	
Mittlere Tätigkeit, Meister	101	61	61	(7)	(7)	(1)	(1)	(10)	(10)	20	20	(1)	(1)	
Höhere Tätigkeit	70	38	54	(10)	(14)	(0)	(0)	(6)	(9)	15	21	(1)	(2)	
Hochqualifizierte Tätigkeit	94	53	57	15	16	(3)	(3)	(5)	(5)	15	16	(4)	(4)	
Selbständige	64	46	72	(3)	(5)	(0)	(0)	(2)	(3)	(9)	14	(4)	(6)	
<b>Erwerbsintensität des Haushaltes (Referenzjahr: 2020)</b>														
Älter als 64 Jahre oder nicht Teil der Erwerbsbevölkerung	391	218	56	35	9	(10)	(3)	39	10	41	11	46	12	
Keine oder sehr niedrige Erwerbsintensität	57	(6)	(11)	(5)	(9)	(6)	(10)	(11)	(19)	25	44	(4)	(7)	
Mittlere Erwerbsintensität	408	218	53	35	9	(8)	(2)	44	11	94	23	(9)	(2)	
Hohe Erwerbsintensität	371	228	62	36	10	(9)	(2)	25	7	64	17	(9)	(2)	
<b>Haupteinkommensquelle</b>														
unselbständige Arbeit	731	430	59	76	10	17	2	53	7	142	19	13	2	
selbständige Arbeit	75	62	83	(1)	(2)	(0)	(0)	(4)	(6)	(7)	10	(0)	(0)	
Sozialleistungen	131	28	22	(7)	(5)	(8)	(6)	27	21	50	38	(11)	(8)	
Pensionen	277	144	52	27	10	(8)	(3)	33	12	21	8	44	16	
private Einkommen	14	(6)	(45)	(2)	(12)	(0)	(0)	(1)	(9)	(4)	28	(1)	(5)	

Quelle: Statistik Austria; EU-SILC 2021

<sup>22</sup> Zahlen in Klammern beruhen auf geringen Fallzahlen: Sind in der Randverteilung weniger als 50 oder in der Zelle weniger als 20 Fälle vorhanden, wird geklammert. Zahlen, die auf Randverteilungen <20 beruhen, werden nicht ausgewiesen.

Diese Darstellung der **Rechtsverhältnisse an der Wohnung nach Erwerbsstatus** zeigt, dass **57% der Erwerbstätigen und 54% der Nicht-Erwerbstätigen ein Haus besitzen**. Von ersteren besitzen Hilfsarbeiter (42%) und Personen mit hochqualifizierter Tätigkeit (57%), Facharbeiter (57%) und Personen mit höherer Tätigkeit (54%) am seltensten und Personen mit mittlerer Tätigkeit, Meister (61%) sowie Selbständige (72%) am häufigsten ein Haus. Wohnungseigentümer sind am häufigsten Personen mit höherer und hochqualifizierter Tätigkeit. In Gemeinde- und Genossenschaftswohnungen leben zum Großteil Arbeitslose, Hilfsarbeiter, Personen mit (nahezu) keiner Erwerbsbeteiligung und Sozialleistungsbezieher. Zur sonstigen Haupt- und Untermiete wohnen 38% der Sozialleistungsbezieher, 44% der Personen mit (nahezu) keiner Erwerbsbeteiligung, 23% der Personen in Ausbildung, aber auch 41% der Arbeitslosen. Mietfrei wohnen vor allem Pen-

sionsbezieher und Personen, die im Haushalt tätig sind.

### 5.3.3 Wohnprobleme in der Steiermark

Neben dem Rechtsverhältnis wurden auch ausgewählte **Wohnprobleme** der Steirer erhoben, die ebenso maßgeblich für deren Lebensbedingungen sind. Demnach beklagen sich 120% der steirischen Bevölkerung über Lärm, 10% über Feuchtigkeit/Schimmel, 14% über Luft- und Umweltverschmutzung, 5% über Überbelag, 5% über Kriminalität/Vandalismus, 5% über dunkle Räume und praktisch niemand über das Nicht-Vorhandensein von Bad/WC (0%). Daher wird diese Kategorie in der folgenden Tabelle nicht dargestellt.

Tabelle 21

Wohnprobleme nach soziodemographischen Merkmalen in der Steiermark 2021													
Soziodemographische Merkmale	Gesamt in 1.000	Lärm		Feuchtigkeit, Schimmel		Kriminalität, Vandalismus		Luft-, Umweltverschmutzung		Überbelag		dunkle Räume	
		in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %
<b>Insgesamt</b>	<b>1.227</b>	240	20	129	10	63	5	176	14	64	5	62	5
<b>Männer</b>													
<b>Zusammen</b>	<b>589</b>	<b>115</b>	<b>20</b>	<b>57</b>	<b>10</b>	<b>34</b>	<b>6</b>	<b>82</b>	<b>14</b>	<b>36</b>	<b>6</b>	<b>26</b>	<b>4</b>
bis 17 Jahre	93	22	24	(11)	(12)	(4)	(4)	14	16	(14)	(15)	(3)	(3)
18 bis 34 Jahre	117	28	24	18	16	(10)	(8)	(18)	(15)	(6)	(5)	(9)	(7)
35 bis 49 Jahre	128	23	18	(11)	(9)	(7)	(5)	21	16	(10)	(8)	(4)	(3)
50 bis 64 Jahre	135	27	20	(12)	(9)	(8)	(6)	19	14	(4)	(3)	(5)	(4)
65 Jahre +	117	15	13	(4)	(4)	(5)	(4)	(11)	(9)	(2)	(2)	(4)	(4)
<b>Frauen</b>													
<b>Zusammen</b>	<b>638</b>	<b>125</b>	<b>20</b>	<b>72</b>	<b>11</b>	<b>29</b>	<b>5</b>	<b>94</b>	<b>15</b>	<b>29</b>	<b>4</b>	<b>36</b>	<b>6</b>
bis 17 Jahre	98	20	20	(16)	(16)	(4)	(4)	14	15	(12)	(12)	(6)	(6)
18 bis 34 Jahre	122	29	24	18	15	(5)	(4)	22	18	(4)	(3)	(11)	(9)
35 bis 49 Jahre	121	28	23	(13)	(11)	(7)	(6)	22	18	(6)	(5)	(3)	(3)
50 bis 64 Jahre	155	26	17	16	11	(8)	(5)	15	10	(3)	(2)	(10)	(6)
65 Jahre +	141	23	16	(8)	(6)	(5)	(4)	19	14	(3)	(2)	(5)	(4)
<b>Staatsbürgerschaft</b>													
Österreich	1.087	207	19	99	9	55	5	156	14	22	2	46	4
Nicht Österreich	140	33	24	30	21	(8)	(6)	20	14	42	30	(15)	11
<b>Höchster Bildungsabschluss</b>													
max. Pflichtschule	186	30	16	20	11	(6)	(3)	23	12	(17)	(9)	(10)	(5)
Lehre/mittlere Schule	535	111	21	53	10	33	6	70	13	(14)	(3)	28	5
Matura/Universität	336	62	18	31	9	18	5	57	17	(9)	(3)	(15)	(4)
<b>Haushalte mit Pension</b>													
<b>Zusammen</b>	<b>256</b>	<b>37</b>	<b>14</b>	<b>13</b>	<b>5</b>	<b>(7)</b>	<b>(3)</b>	<b>30</b>	<b>12</b>	<b>(6)</b>	<b>(2)</b>	<b>(8)</b>	<b>(3)</b>
Alleinlebend	71	(10)	(14)	(4)	(6)	(2)	(3)	(9)	(13)	(0)	(0)	(4)	(5)
Mehrpersonenhaushalte	185	27	14	(8)	(4)	(5)	(3)	21	11	(6)	(3)	(5)	(3)
<b>Haushalte ohne Pension</b>													
<b>Zusammen</b>	<b>971</b>	<b>203</b>	<b>21</b>	<b>116</b>	<b>12</b>	<b>56</b>	<b>6</b>	<b>146</b>	<b>15</b>	<b>58</b>	<b>6</b>	<b>53</b>	<b>5</b>
Alleinlebend	135	26	19	(9)	(6)	(2)	(2)	14	10	(2)	(2)	(7)	(5)
Mehrpersonenhaushalte ohne Kinder	331	66	20	48	15	18	5	55	16	(7)	(2)	21	6
Mehrpersonenhaushalte mit Kindern	505	111	22	59	12	35	7	78	15	49	10	25	5
<b>Haushalt mit</b>													
männlichem Hauptverdiener	851	165	19	87	10	50	6	122	14	36	4	36	4
weiblicher Hauptverdienerin	376	75	20	41	11	(13)	(4)	54	14	28	8	26	7

Quelle: Statistik Austria; EU-SILC 2021

Tabelle 22

Vergleich von Wohnproblemen in der Steiermark in den Jahren 2004 bis 2021												
Jahr	Lärm		Feuchtigkeit, Schimmel		Kriminalität, Vandalismus		Luft-, Umweltverschmutzung		Überbelag		dunkle Räume	
	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %
2004	262	22	117	10	68	6	127	11	61	5	51	4
2006	205	18	88	8	62	5	75	6	58	5	79	7
2008	203	17	153	13	74	6	101	8	88	7	52	4
2010	260	22	152	13	139	12	164	14	53	5	63	5
2012	215	19	125	11	59	5	164	14	34	3	36	3
2014	189	16	97	8	119	10	118	10	56	5	46	4
2016	230	19	126	10	92	8	169	14	93	8	44	4
2021	240	20	129	10	63	5	176	14	64	5	62	5

Quelle: Statistik Austria; EU-SILC

Die meisten Anteile derer, die diverse Wohnprobleme beklagten, sind seit 2004, wenn auch nur marginal, gesunken bzw. stagnieren. Das Problem der **Kriminalität/Vandalismus und Überbelag** ist aber seit 2016 um 3 Prozentpunkte (PP) gesunken und Beschwerden über **Lärm** und **dunkle Räume** haben sich um 1 PP erhöht.

In der Steiermark sind vor allem **Nicht-Österreicher** von Wohnproblemen betroffen.

Der Anteil der Betroffenen ist in den Bereichen „Lärm“, „Feuchtigkeit, Schimmel“, „Luft-/Umweltverschmutzung“, „dunkle Räume“ und „Überbelag“ teilweise deutlich höher. Unter Überbelag leiden die Nicht-Österreicher mit 30% eindeutig am häufigsten. Damit sind sie rund sechs Mal so oft von Überbelag betroffen als die durchschnittliche steirische Bevölkerung (5%).

Tabelle 23

Wohnprobleme nach Rechtsverhältnis an der Wohnung in der Steiermark 2021													
Rechtsverhältnis Wohnung	Gesamt	Lärm		Feuchtigkeit, Schimmel		Kriminalität, Vandalismus		Luft-, Umweltverschmutzung		Überbelag		dunkle Räume	
		in 1.000	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %	
<b>Rechtsverhältnis an der Wohnung</b>													
Hauseigentum	670	118	18	60	9	30	4	83	12	(5)	(1)	14	2
Wohnungseigentum	112	22	20	(6)	(5)	(9)	(8)	19	17	(0)	(0)	(6)	(5)
Gemeindewohnung	33	(3)	(8)	(4)	(12)	(8)	(25)	(3)	(10)	(4)	(13)	(1)	(2)
Genossenschaft	119	23	20	(12)	(10)	(5)	(4)	21	18	18	15	(4)	(4)
sonst. Haupt-/Untermiete	224	68	30	41	18	(8)	(4)	44	20	37	17	35	16
mietfremie Wohnung/Haus	69	(5)	(8)	(6)	(9)	(3)	(5)	(5)	(7)	(0)	(0)	(2)	(3)

Quelle: Statistik Austria; EU-SILC 2021

Auch **Personen in sonstigen Haupt- oder Untermietverhältnissen und in Genossenschaften** haben bei fast allen Wohnproblemen höhere Anteile. Personen in Genossenschaften leiden – neben den Nicht-Österreichern – am häufigsten unter Lärmbelästigung und klagen auch über Schimmel und Feuchtigkeit in ihrer Unterkunft. Bezüglich des Rechtsverhältnisses an der Wohnung geben alleinig die **Hauseigentümer keine überdurchschnittlichen Werte beim Vorhandensein von Wohnproblemen** an. Auch bei Gemeindewohnungen sind die Probleme teilweise deutlich häufiger als im Durchschnitt zu finden.

### 5.3.4 Wohnzufriedenheit in der Steiermark

Zur Untersuchung der Lebensbedingungen wurde auch die **subjektive Wohnzufriedenheit** erhoben. EU-SILC 2021 misst diese mit

Hilfe von 11 abgestuften Antwortmöglichkeiten (von vollkommen zufrieden bis überhaupt nicht zufrieden). Es wurden nur auskunftsbereite Personen ab 16 Jahren für die Auswertung herangezogen. Es wurden hier die arithmetischen Mittelwerte nach dem Rechtsverhältnis dargestellt. Die Ergebnisse dieser Befragung sind in der obenstehenden Tabelle abgebildet. Das arithmetische Mittel der **Wohnzufriedenheit** der Steirer und Steirerinnen liegt bei **8,6**. Bei einem (theoretisch möglichen) Höchstwert von 10, bedeutet dies, dass die **steirische Bevölkerung im Durchschnitt doch recht zufrieden mit ihrer Wohnsituation** ist. Die durchschnittliche Wohnzufriedenheit schwankt zwischen einem Wert von 7,3 und 9,1. Diesen höchsten Wohnzufriedenheits-Wert haben Männer ab 65 Jahren, Mehrpersonenhaushalte mit Pension, Frauen ab 50 Jahren und österreichische Staatsangehörige haben ebenfalls noch deutlich überdurchschnittliche Werte. Die niedrigsten Zufriedenheitswerte haben **Nicht-Österreicher** mit 7,3.

Tabelle 24

Vergleich der Wohnzufriedenheit in der Steiermark in den Jahren 2004 bis 2021														
Jahr	Gesamt		Hauseigentum		Wohnungseigentum		Gemeindewohnung		Genossenschaft		sonst. Haupt-/Untermiete		mietfreie Wohnung/Haus	
	in 1.000	Ø	in 1.000	Ø	in 1.000	Ø	in 1.000	Ø	in 1.000	Ø	in 1.000	Ø	in 1.000	Ø
2004	813	5,3	434	5,6	90	5,3	37	4,2	88	5,1	105	4,6	59	5,4
2006	781	5,2	421	5,5	88	5,3	27	5,0	78	5	105	4,5	61	5,2
2008	692	5,2	366	5,4	81	5,3	32	4,6	65	5	101	4,6	47	5,2
2010	828	5,2	450	5,4	77	5,3	38	4,4	78	4,7	123	4,6	63	5,1
2012 <sup>23</sup>	879	5,2	455	5,5	106	5,3	42	4,5	84	4,6	121	4,9	71	5,2
2014	1.045	8,4	641	8,8	110	8,3	27	7,1	91	7,5	115	7,6	61	8,6
2016	1.055	8,4	606	8,8	78	8,3	30	7,4	117	7,8	143	7,8	82	8,6
2021 <sup>24</sup>	1.057	8,6	596	9,1	97	8,3	26	8,2	105	7,7	176	7,7	57	8,9

Quelle: Statistik Austria; EU-SILC

<sup>23</sup> Skala bis 2012: Nur auskunftsbereite Personen ab 16 Jahren, fehlende Fälle wurden nicht imputiert. 6=sehr zufrieden, 1= sehr unzufrieden;

<sup>24</sup> Skala: 0 = überhaupt nicht zufrieden, 10 = vollkommen zufrieden. - Befragt wurden nur Personen ab 16 Jahren.

Im Vergleich zu den letzten Jahren haben sich die Wohnzufriedenheit und ihre unterschiedlichen Ausprägungen wenig verändert, ob-

wohl hier **durch unterschiedliche Antwortskalen bei der Befragung nicht alle Ergebnisse vergleichbar sind.**

Tabelle 25

Wohnzufriedenheit nach soziodemographischen Merkmalen und Rechtsverhältnis in der Steiermark 2021														
Soziodemographische Merkmale	Gesamt		Haus-eigentum		Wohnungs-eigentum		Gemeinde-wohnung		Genos-senschaft		sonst. Haupt-/Untermie-te		mietfreie Wohn-ung/Hau-s	
	in 1.000	Ø	in 1.000	Ø	in 1.000	Ø	in 1.000	Ø	in 1.000	Ø	in 1.000	Ø	in 1.000	Ø
<b>Insgesamt</b>	<b>1.057</b>	<b>8,6</b>	<b>596</b>	<b>9,1</b>	<b>97</b>	<b>8,3</b>	<b>26</b>	<b>8,2</b>	<b>105</b>	<b>7,7</b>	<b>176</b>	<b>7,7</b>	<b>57</b>	<b>8,9</b>
<b>Männer</b>														
<b>Zusammen</b>	<b>505</b>	<b>8,6</b>	<b>295</b>	<b>9,0</b>	<b>44</b>	<b>8,3</b>	<b>(13)</b>	<b>(8)</b>	<b>49</b>	<b>7,8</b>	<b>82</b>	<b>7,7</b>	<b>22</b>	<b>8,8</b>
18 bis 34 Jahre	112	8,1	47	8,6	(11)	(8)	(5)	(9)	(13)	(7)	35	7,7	(0)	(0)
35 bis 49 Jahre	126	8,4	73	9,0	(6)	(8)	(2)	(8)	(14)	(8)	26	7,2	(5)	(9)
50 bis 64 Jahre	135	8,7	94	9,0	15	8,1	(2)	(7)	(6)	(8)	(10)	(8)	(7)	(9)
65 Jahre +	124	9,1	73	9,2	12	8,6	(3)	(8)	16	9,1	(10)	(9)	(10)	(9)
<b>Frauen</b>														
<b>Zusammen</b>	<b>553</b>	<b>8,6</b>	<b>300</b>	<b>9,1</b>	<b>53</b>	<b>8,3</b>	<b>12</b>	<b>8,2</b>	<b>57</b>	<b>7,5</b>	<b>94</b>	<b>7,6</b>	<b>35</b>	<b>9,0</b>
18 bis 34 Jahre	122	8,0	52	8,9	(11)	(8)	(4)	(8)	14	6,1	39	7,5	(3)	(9)
35 bis 49 Jahre	126	8,5	82	9,0	(8)	(8)	(1)	(5)	(10)	(8)	23	7,0	(2)	(9)
50 bis 64 Jahre	157	8,9	93	9,3	18	8,3	(3)	(9)	16	7,6	15	8,4	(12)	(9)
65 Jahre +	139	8,9	70	9,2	15	8,6	(5)	(9)	18	8,5	(12)	(8)	19	8,7
<b>Staatsbürger-schaft</b>														
Österreich	959	8,7	578	9,1	86	8,4	15	8,7	88	7,9	137	7,9	56	9,0
Nicht Österreich	98	7,3	18	8,7	(11)	(8)	(11)	(8)	(17)	(6)	39	7,0	(1)	(7)
<b>Höchster Bildungsabschluss</b>														
max. Pflichtschule	172	8,4	77	9,0	(10)	(8)	(9)	(9)	23	7,9	34	7,1	18	9,0
Lehre/mittlere Schule	536	8,7	324	9,0	39	8,4	(12)	(9)	55	8,0	77	7,8	30	8,9
Matura/Universität	350	8,5	195	9,1	49	8,2	(4)	(6)	27	6,7	65	7,8	(9)	(9)
<b>Haushalte mit Pension</b>														
<b>Zusammen</b>	<b>267</b>	<b>9,0</b>	<b>142</b>	<b>9,2</b>	<b>27</b>	<b>8,5</b>	<b>(9)</b>	<b>(9)</b>	<b>36</b>	<b>8,3</b>	<b>21</b>	<b>8,8</b>	<b>32</b>	<b>8,9</b>
Alleinlebend	75	8,7	21	9,1	13	8,6	(6)	(8)	15	8,3	(10)	(9)	(9)	(9)
Mehrpersonen-haushalte	192	9,1	121	9,3	14	8,5	(2)	(9)	21	8,4	(11)	(9)	23	8,9
<b>Haushalte ohne Pension</b>														
<b>Zusammen</b>	<b>790</b>	<b>8,5</b>	<b>453</b>	<b>9,0</b>	<b>70</b>	<b>8,2</b>	<b>17</b>	<b>8,1</b>	<b>70</b>	<b>7,3</b>	<b>155</b>	<b>7,5</b>	<b>25</b>	<b>9,0</b>
Alleinlebend	134	8,3	29	9,2	18	8,2	(6)	(9)	24	7,8	47	7,7	(10)	(9)
Mehrpersonen-haushalte ohne Kinder	325	8,5	210	8,9	23	8,2	(3)	(8)	27	7,3	50	7,7	(13)	(9)
Mehrpersonen-haushalte mit Kindern	330	8,5	214	9,1	29	8,2	(8)	(7)	19	6,7	58	7,3	(2)	(9)

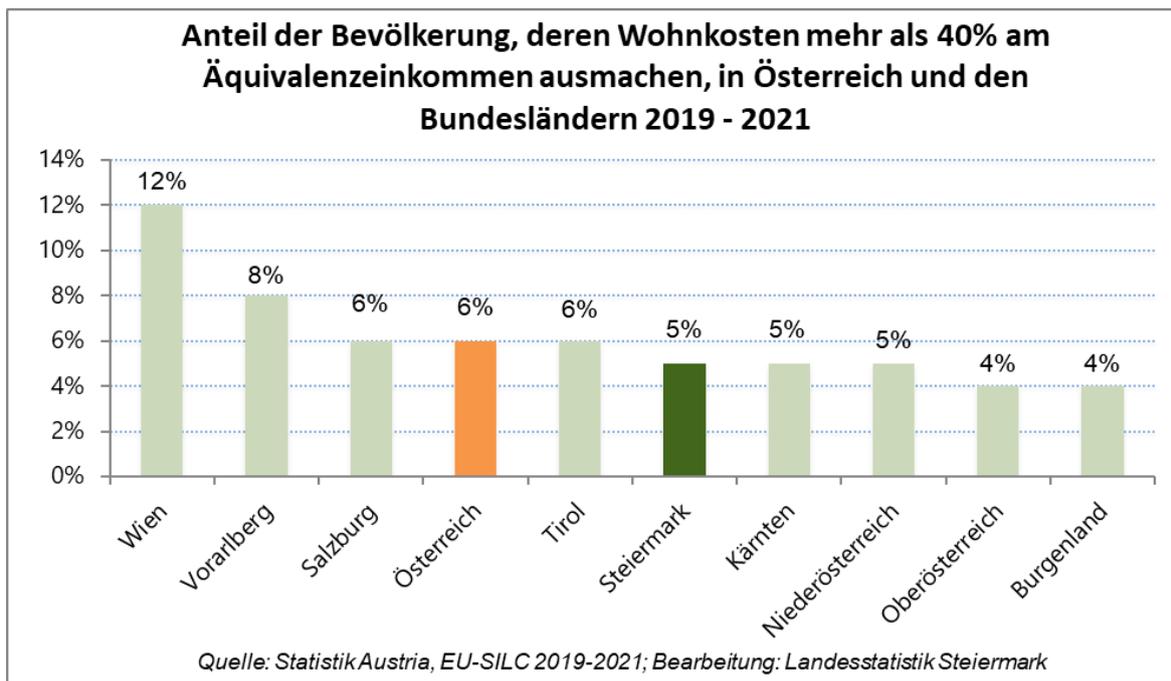
Quelle: Statistik Austria; EU-SILC 2021

### 5.3.5 Subjektive Wohnkostenbelastung in der Steiermark

In der Folge wurde die **subjektive Wohnkostenbelastung** der steirischen Bevölkerung analysiert. Dabei werden die gesamten

Wohnkosten mit dem Äquivalenzeinkommen in Beziehung gesetzt. Die daraus abgeleitete Wohnkostenbelastung beeinflusst die Lebenssituation der Betroffenen in hohem Maße, da mit steigenden Belastungen der finanzielle Spielraum für andere Ausgaben kleiner wird.

Grafik 13



Für **5% der steirischen Bevölkerung** machen die Wohnkosten **mehr als 40% des Äquivalenzeinkommens**<sup>25</sup> aus. Durchschnittlich betrifft dies 6% der Österreicher. Besonders stark ist die Wohnkostenbelastung in Wien, wo 12% der Bewohner mehr als 40% des Äquivalenzeinkommens für die Wohnung aufbringen müssen. Auch in Vorarlberg (12%), Salzburg und Tirol (jeweils 6%) herrscht ein überdurchschnittlich hoher Anteil Wohnkosten von mehr als 40% des Äquivalenzeinkommens. Den geringsten Anteil wei-

sen das Burgenland und Oberösterreich mit jeweils 4% auf.

Nachfolgend wird nun die Wohnkostenbelastung<sup>26</sup> für verschiedene Bevölkerungs- und Erwerbsgruppen in der Steiermark näher analysiert.

<sup>25</sup> Eurostat Definition.

<sup>26</sup> Äquivalisierte Wohnkosten für Miete und Eigentum zusammen.

Tabelle 26

Subjektive Wohnkostenbelastung und Anteil der gesamten Wohnkosten am Äquivalenzeinkommen in der Steiermark 2021											
Soziodemographische Merkmale	Gesamt in 1.000	Keine Belastung		Gewisse Belastung		starke Belastung		Wohnkostenanteil >40%		Wohnkosten	
		in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %	arithm. Mittel in €	Anteil in %
<b>Insgesamt</b>	<b>1.227</b>	<b>509</b>	<b>43</b>	<b>585</b>	<b>49</b>	<b>103</b>	<b>9</b>	<b>51</b>	<b>4</b>	<b>3.781</b>	<b>16</b>
<b>Männer</b>											
<b>Zusammen</b>	<b>589</b>	<b>244</b>	<b>43</b>	<b>281</b>	<b>49</b>	<b>49</b>	<b>9</b>	<b>18</b>	<b>3</b>	<b>3.615</b>	<b>15</b>
bis 17 Jahre	93	31	34	46	50	(15)	(17)	(5)	(6)	3.476	17
18 bis 34 Jahre	117	44	39	62	55	(8)	(7)	(3)	(3)	3.943	15
35 bis 49 Jahre	128	45	36	68	54	(13)	(10)	(3)	(3)	3.540	15
50 bis 64 Jahre	135	66	50	56	42	(10)	(8)	(3)	(3)	3.567	13
65 Jahre +	117	58	52	50	45	(3)	(3)	(3)	(2)	3.537	14
<b>Frauen</b>											
<b>Zusammen</b>	<b>638</b>	<b>265</b>	<b>43</b>	<b>304</b>	<b>49</b>	<b>54</b>	<b>9</b>	<b>33</b>	<b>5</b>	<b>3.934</b>	<b>17</b>
bis 17 Jahre	98	34	36	49	51	(13)	(13)	(3)	(3)	3.584	16
18 bis 34 Jahre	122	47	39	68	56	(6)	(5)	(7)	(6)	4.534	18
35 bis 49 Jahre	121	44	37	58	48	18	15	(6)	(5)	3.760	16
50 bis 64 Jahre	155	72	47	73	48	(8)	(5)	(9)	(6)	3.863	15
65 Jahre +	141	67	51	55	42	(9)	(7)	(8)	(6)	3.882	19
<b>Staatsbürgerschaft</b>											
Österreich	1.087	465	44	525	50	68	6	35	3	3.755	15
Nicht Österreich	140	44	32	60	43	36	25	(16)	(12)	3.979	26
<b>Höchster Bildungsabschluss</b>											
max. Pflichtschule	186	71	40	92	52	14	8	(10)	(6)	3.208	16
Lehre/mittlere Schule	535	226	44	250	48	43	8	19	4	3.681	15
Matura/Universität	336	156	47	157	47	20	6	14	4	4.349	16
<b>Haushalte mit Pension</b>											
<b>Zusammen</b>	<b>256</b>	<b>120</b>	<b>49</b>	<b>115</b>	<b>47</b>	<b>(12)</b>	<b>(5)</b>	<b>(7)</b>	<b>(3)</b>	<b>3.813</b>	<b>16</b>
Alleinlebend männlich	(23)	(14)	(62)	(8)	(36)	(1)	(2)	(1)	(5)	(5.078)	(20)
Alleinlebend weiblich	48	23	50	17	36	(7)	(14)	(6)	(12)	5.266	26
Mehrpersonenhaushalte	185	83	47	90	51	(5)	(3)	(0)	(0)	3.278	13
<b>Haushalte ohne Pension</b>											
<b>Zusammen</b>	<b>971</b>	<b>389</b>	<b>41</b>	<b>470</b>	<b>49</b>	<b>91</b>	<b>10</b>	<b>44</b>	<b>5</b>	<b>3.772</b>	<b>16</b>
Alleinlebend	135	53	40	63	48	16	12	23	17	5.470	29
Mehrpersonenhaushalte ohne Kinder	331	147	46	161	51	(10)	(3)	(7)	(2)	3.585	12
Mehrpersonenhaushalte mit Kindern	505	189	38	246	49	66	13	(14)	(3)	3.442	15
<b>Haushalt mit</b>											
männlichem Hauptverdiener	851	352	43	410	50	65	8	12	1	3.593	14
weiblicher Hauptverdienerin	376	157	42	175	47	38	10	39	10	4.207	21

Quelle: Statistik Austria; EU-SILC 2021

**Die durchschnittlichen jährlichen Wohnkosten (arithmetisches Mittel) der steirischen Bevölkerung betragen 3.781 Euro pro Person.** Deutlich höhere Wohnkosten haben Alleinlebende ohne Pension (5.470 Euro), alleinlebende Männer und Frauen mit Pension (5.078 und 5.266 Euro) und Personen mit Matura bzw. Universitätsabschluss (4.349 Euro). Diese erhebliche Differenz weist auf die überdimensionale Belastung jener Personengruppen hin, die alleine für ihre Wohnkosten aufkommen müssen.

Für 4% der Steirer machen die Wohnkosten mehr als 40% ihres Äquivalenzeinkommens aus. Besonders betroffen von hohen Wohnkostenanteilen sind **Alleinlebende ohne Pension (17%), Nicht-Österreicher (12%), Alleinlebende Frauen mit Pension (12%) und Haushalte mit weiblicher Hauptverdienerin (10%)**. Im Gegensatz dazu haben nur 2% der Mehrpersonenhaushalte ohne Kinder und 3% der Mehrpersonenhaushalte mit Kinder Wohnkosten, die 40% ihres Äquivalenzeinkommens übersteigen. Dies spricht für die These, dass **Wohnkosten bei Mehrpersonenhaushalten auf mehrere Haushaltsbewohner aufgeteilt werden können, wodurch der subjektive Wohnkostenanteil sinkt**. Auch über 65-jährige Männer (2%), Haushalte mit männlichem Hauptverdiener (1%), 18- bis 64-Jährige Männer (3%), und Personen mit abgeschlossener Lehre bzw. mittlerer Schule bzw. Matura /Universität (jeweils 4%) weisen geringere Anteile von Wohnkosten größer 40% auf.

**43% der steirischen Bevölkerung gaben an „keine Belastung“, 49% eine „gewisse Belastung“ und 9% eine „starke Belastung“ durch Wohnkosten zu erfahren.**

Haushalte mit Pension (49%) und Männer und Frauen über 65 Jahren (52% bzw. 51%)

sowie Personen mit Matura oder Universitätsabschluss (47%) empfanden am häufigsten „keine Kostenbelastung“. Die **Mehrheit aller Personengruppen empfindet eine „gewisse Belastung“**. Die Wohnkosten als „starke Belastung“ empfinden hingegen 25% der Nicht-Österreicher. Weiters fühlen sich bis 17-Jährige (Frauen: 17%, Männer: 13%), Mehrpersonenhaushalte mit Kindern ohne Pension (13%) und Alleinlebende ohne Pension (12%) sowie Haushalte mit weiblicher Hauptverdienerin (10%) vermehrt einer starken Belastung durch die Wohnkosten ausgesetzt.

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Wohnkostenbelastung nach Erwerbsstatus. Überdurchschnittlich hohe Anteile von Personen, die „keine Kostenbelastung“ empfinden, finden sich unter Personen mit mittlerer Tätigkeit oder hochqualifizierter Tätigkeit (50% bzw. 49%) und Pensionisten (49%). **Besonders stark ist die Wohnkostenbelastung für Personen mit (nahezu) keiner Erwerbsbeteiligung (30%), Arbeitslose (32%) und Nicht-Erwerbstätige (12%)**. Mit zunehmender Erwerbsbeteiligung sinkt der Anteil der starken Belastung, Personen mit mittlerer Erwerbsintensität spüren zu 10% eine starke Belastung und Personen mit hoher Erwerbsintensität nur mehr zu 7%. Für 14% der **Haushalte mit (nahezu) keiner Erwerbsbeteiligung** betragen die Wohnkosten mehr als 40% des Äquivalenzeinkommens, womit ihr Anteil mehr als dreimal so hoch ist als der steirische Durchschnitt. Auch Arbeitslose (16%) und Nicht-Erwerbstätige (7%) haben überdurchschnittlich oft Wohnkosten, die mehr 40% ihres Äquivalenzeinkommens ausmachen.

Tabelle 27

Subjektive Wohnkostenbelastung und Anteil der gesamten Wohnkosten am Äquivalenzeinkommen nach Erwerbstätigkeit in der Steiermark 2021											
Erwerbsstatus	Gesamt	Keine Belastung		Gewisse Belastung		starke Belastung		Wohnkostenanteil >40% <sup>27</sup>		Wohnkosten <sup>28</sup>	
	in 1.000	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %	arithm. Mittel in €	Anteil in %
<b>Insgesamt</b>	<b>1.227</b>	<b>509</b>	<b>43</b>	<b>585</b>	<b>49</b>	<b>103</b>	<b>9</b>	<b>51</b>	<b>4</b>	<b>3.781</b>	<b>16</b>
<b>Haupttätigkeit (Befragungszeitpunkt: 2021)</b>											
Erwerbstätig	562	243	44	274	49	40	7	17	3	3.980	15
davon Vollzeit	418	179	43	208	51	25	6	12	3	4.060	15
davon Teilzeit	145	64	44	65	45	(15) <sup>29</sup>	(10)	(5)	(3)	3.747	14
Pension	336	155	49	146	46	17	5	14	4	3.666	16
Arbeitslos	46	(10)	(21)	21	47	(14)	(32)	(7)	(16)	3.871	25
Haushalt	62	20	34	35	59	(4)	(7)	(2)	(4)	3.121	16
In Ausbildung	51	25	50	24	46	(2)	(4)	(2)	(4)	3.659	15
<b>Berufliche Stellung (2021)</b>											
nicht erwerbstätig	207	70	35	107	53	24	12	14	7	3.514	17
Hilfsarbeiter	105	42	41	44	43	(17)	(16)	(4)	(3)	3.548	16
Facharbeiter	135	54	40	70	52	(10)	(7)	(5)	(4)	3.947	15
Mittlere Tätigkeit, Meister	101	50	50	46	46	(5)	(5)	(4)	(4)	4.145	15
Höhere Tätigkeit	70	29	41	39	56	(2)	(3)	(1)	(1)	4.442	15
Hochqualifizierte Tätigkeit	94	46	49	42	46	(4)	(5)	(4)	(4)	4.198	13
Selbständige	64	25	40	36	59	(0)	(0)	(2)	(3)	3.737	15
<b>Erwerbsintensität des Haushaltes (Referenzjahr: 2020)</b>											
Älter als 64 Jahre oder nicht Teil der Erwerbsbevölkerung	391	182	49	168	45	21	6	19	5	3.694	16
Keine oder sehr niedrige Erwerbsintensität	57	(3)	(6)	36	64	17	30	(8)	(14)	3.949	28
Mittlere Erwerbsintensität	408	170	42	194	48	39	10	(16)	(4)	3.567	16
Hohe Erwerbsintensität	371	154	42	188	51	27	7	(7)	(2)	4.081	13

Quelle: Statistik Austria; EU-SILC 2021

<sup>27</sup> Eurostat Definition.

<sup>28</sup> Äquivalisierte Wohnkosten für Miete und Eigentum zusammen.

<sup>29</sup> Zahlen in Klammern beruhen auf geringen Fallzahlen: Sind in der Randverteilung weniger als 50 oder in der Zelle weniger als 20 Fälle vorhanden, wird geklammert. Zahlen, die auf Randverteilungen <20 beruhen, werden nicht ausgewiesen.

### 5.3.6 Zusammenfassung Wohnsituation in der Steiermark

Die Wohnsituation in der Steiermark unterscheidet sich kaum von der in Gesamtösterreich. Allerdings gibt es **in der Steiermark mehr Hauseigentümer** (55% im Vergleich zu 44%). Die **Zufriedenheit mit der Wohnsituation ist zum Großteil sehr hoch**, aber dennoch liegt die Steiermark bezüglich der Wohnzufriedenheit im Mittelfeld, allerdings klar vor dem letzten Platz, den Wien belegt. Somit ist die subjektive Wohnzufriedenheit in allen Bundesländern Österreichs – mit Ausnahme von Wien – besonders hoch. Am häufigsten sind Nicht-Österreicher, Personen in sonstiger Haupt- bzw. Untermiete und Personen in Genossenschafts- oder Gemeindewohnungen von Wohnproblemen betroffen. **4% der Steirer müssen mehr als 40% ihres Äquivalenzeinkommens für Wohnkosten aufwenden.** Besonders stark sind die Belastungen durch Wohnkosten für Alleinlebende, Nicht-Österreicher und Personen in Haushalten mit weiblicher Hauptverdienerin sowie für Haushalte mit (nahezu) keiner Erwerbsbeteiligung, Arbeitslose und Nicht-Erwerbstätige.

## 5.4 Gesundheit

Wissenschaftliche Forschungen haben ein Verständnis für die Empfänglichkeit der Gesundheit gegenüber Umwelteinflüssen wachsen lassen. Dabei ist die Richtung der Kausalzusammenhänge zwar nicht immer eindeutig, doch dass es solche gibt, belegen unzählige Studien. Schwierige soziale und wirtschaftliche Lebensbedingungen beeinflussen die Gesundheit eines Menschen sein ganzes Leben lang. Dabei sind neben materi-

ellen auch psychosoziale Umstände von großer Bedeutung. Die unterschiedlichen Formen von Benachteiligungen betreffen tendenziell immer die gleichen Personen und haben kumulative Auswirkungen auf ihre Gesundheit, die mit der Dauer der Belastungen zunehmen<sup>30</sup>.

EU-SILC 2021 unterteilt bei der Auswertung die Ergebnisse in eine Gruppe der **18- bis 64-Jährigen** und in eine Gruppe der über **64-Jährigen**. Dadurch soll dem natürlich bedingten Unterschied der Gesundheitszustände zwischen diesen Altersgruppen Rechnung getragen werden, damit der Effekt der Einkommens- und Lebensbedingungen möglichst unverfälscht sichtbar wird.

### 5.4.1 Vergleich der Gesundheitssituation in Österreich und der Steiermark

Ein Vergleich zwischen den Gruppen der 18- bis 64-Jährigen zeigt eine sehr ähnliche subjektive Einschätzung der eigenen Gesundheit der steirischen im Vergleich zu der österreichischen Bevölkerung. **77% der Steirer und 78% der Österreicher bezeichnen ihre Gesundheit als gut bzw. sehr gut.** In der zweiten Altersgruppe der über 65-Jährigen hingegen schätzen die Steirer ihren Gesundheitszustand geringfügig schlechter ein als ihre Altersgenossen in ganz Österreich. 48% der Steirer im Gegensatz zu 50% der Österreicher geben an, sich gut bis sehr gut zu fühlen und 19% der Steirer gegenüber 17% bezeichnen ihren Gesundheitszustand als schlecht bis sehr schlecht.

---

<sup>30</sup> vgl. WHO, 2004, S. 7 u. 10

## 5.4.2 Gesundheitliche Lage in der Steiermark

Bei der Analyse des Gesundheitszustandes der Steirer wird zuerst die Gruppe der 18- bis 64- Jährigen und danach die der über 64- Jährigen betrachtet. Es werden jeweils Daten in Abhängigkeit von soziodemografischen

Merkmale und vom Erwerbsstatus angegeben.

**Gemäß der folgenden Tabelle beschreiben 77% der Steirer und Steirerinnen ihren Gesundheitszustand als gut bis sehr gut, 18% als mittelmäßig und 5% als schlecht bis sehr schlecht.** Damit ist das subjektive Gesundheitsempfinden der Steirer ähnlich wie in den vorherigen Jahren.

Tabelle 28

Subjektiver Gesundheitszustand nach soziodemographischen Merkmalen in der Steiermark (18-64 Jahre) 2021								
Soziodemographische Merkmale	Gesamt	gut/sehr gut		mittelmäßig		schlecht/sehr schlecht		arithm. Mittel
	in 1.000	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %	
<b>Insgesamt</b>	<b>778</b>	<b>601</b>	<b>77</b>	<b>139</b>	<b>18</b>	<b>39</b>	<b>5</b>	<b>4,1</b>
<b>Männer (ab 18 Jahren)</b>								
<b>Zusammen</b>	<b>380</b>	<b>300</b>	<b>79</b>	<b>58</b>	<b>15</b>	<b>21</b>	<b>6</b>	<b>4,1</b>
18 bis 34 Jahre	117	107	92	(9)	(8)	(0)	(0)	4,6
35 bis 49 Jahre	128	107	83	(14)	(11)	(7)	(5)	4,1
50 bis 64 Jahre	135	86	64	34	25	14	11	3,7
<b>Frauen (ab 18 Jahren)</b>								
<b>Zusammen</b>	<b>399</b>	<b>300</b>	<b>75</b>	<b>81</b>	<b>20</b>	<b>17</b>	<b>4</b>	<b>4,1</b>
18 bis 34 Jahre	122	107	88	(14)	(11)	(1)	(1)	4,4
35 bis 49 Jahre	121	96	79	23	19	2	2	4,2
50 bis 64 Jahre	155	98	63	44	28	14	9	3,7
<b>Staatsbürgerschaft</b>								
Österreich	692	539	78	119	17	35	5	4,1
Nicht Österreich	86	62	72	21	24	(4)	(5)	4,0
<b>Höchster Bildungsabschluss</b>								
max. Pflichtschule	98	58	59	25	26	(15)	(15)	3,7
Lehre/mittlere Schule	386	290	75	79	20	17	4	4,0
Matura/Universität	294	252	86	35	12	(7)	(2)	4,4
<b>Haushalte ohne Pension</b>								
<b>Zusammen</b>	<b>710</b>	<b>557</b>	<b>78</b>	<b>122</b>	<b>17</b>	<b>32</b>	<b>4</b>	<b>4,2</b>
Alleinlebend	110	81	74	19	17	(10)	(9)	4,0
Mehrpersonenhaushalte ohne Kinder	294	218	74	61	21	15	5	4,0
Mehrpersonenhaushalte mit Kindern	306	258	84	41	13	(7)	(2)	4,3
<b>Haushalt mit</b>								
männlichem Hauptverdiener	550	431	78	93	17	26	5	4,1
weiblicher Hauptverdienerin	229	170	74	46	20	13	6	4,1

Quelle: Statistik Austria; EU-SILC 2021

2021 befinden zumindest 88% der Frauen und 92% Männer im Alter von 18 bis unter 34 Jahren ihren Gesundheitszustand als gut bis sehr gut. 86% der Personen mit Matura oder Universitätsabschluss gaben ihren Gesundheitszustand als gut bis sehr gut an. Das sind 9 bzw. 29 PP mehr als in der Gruppe der Personen mit abgeschlossener Lehre/mittlerer Schule bzw. mit Pflichtschulabschluss. Nicht-Österreicher (72%) beschreiben ihre Gesundheit etwas weniger häufig als Österreicher (78%) mit gut bis sehr gut. Mehrpersonenhaushalte mit Kindern (84%) haben ein besseres Gesundheitsbefinden als Mehrpersonenhaushalte ohne Kinder und Alleinlebende. Haushalte mit männlichem Hauptverdiener schätzen ihre Gesundheit geringfügig öfter (sehr) gut ein als die Haushalte mit weiblicher Hauptverdienerin.

25% bzw. 28% der 50- bis 64-jährigen Männer bzw. Frauen befinden ihren Gesundheitszustand als gut/sehr gut. Mit 26% gaben Personen, die maximal einen Pflichtschulabschluss haben, auch relativ häufig an, dass ihr Gesundheitszustand mittelmäßig sei. Personen mit Lehre und mittlerer Schule befinden ihren Gesundheitszustand zu 20% als mittelmäßig, Haushalte mit weiblicher Hauptverdienerin zu 20% und Mehrpersonenhaushalte ohne Kinder zu 21%.

Frauen und Männer zwischen 40 und 64 Jahren (9% bzw. 11%) gaben häufiger an, dass ihr Gesundheitszustand schlecht bis sehr schlecht sei, ebenso wie Personen mit maximal einem Pflichtschulabschluss (15%) und Alleinlebende in Haushalten ohne Pension (9%).

Die **Einschätzung des subjektiven Gesundheitszustandes** erlaubt Antworten zwischen 5 „ist sehr gut“ bis 1 „ist sehr schlecht“. Der derart berechnete Mittelwert für **alle Steirer im Alter von 18 bis 64 Jahren beträgt 4,1**. Im Durchschnitt bewertet die steirische Be-

völkerung ihre Gesundheit damit mit „gut“ (bis „sehr gut“). Die höchsten und damit besten Gesundheitsbewertungen haben Frauen wie Männer bis 34 Jahre (4,4 bzw. 4,6). Mit zunehmendem Alter verschlechtert sich die persönliche Gesundheitseinschätzung, was zu einem Mittelwert von jeweils 3,7 bei Frauen und Männern über 50 Jahren führt. Unterschiede zeigen sich bei der geschlechtsspezifischen Betrachtung des/r Hauptverdieners/in kaum (Haushalte mit männlichem Hauptverdiener: 4,1 im Vergleich zu ebenfalls 4,1 bei Haushalten mit weiblicher Hauptverdienerin).

Eine bildungsabhängige Betrachtung zeigt, dass die Einschätzung der eigenen Gesundheit mit höherem Bildungsniveau steigt, sodass Personen mit abgeschlossener Lehre/mittlerer Schule bzw. mit Matura oder Universitätsabschluss ihre Gesundheit mit 4,0 bzw. 4,4 bewerten, wohingegen Personen mit Pflichtschulabschluss einen Mittelwert von 3,7 aufweisen. Die Herkunft lässt auf keine deutlichen Unterschiede schließen – Österreicher haben hier einen Wert von 4,1, Nicht-Österreicher einen Wert von 4,0. Von den Haushalten ohne Pension hatten jene mit Kindern die positivste Einschätzung ihrer Gesundheit (4,3), vor den Alleinlebenden (4,0) und den Mehrpersonenhaushalten ohne Kinder (4,0).

Zusammengefasst kann gesagt werden, dass **Personen mit höherem Alter, niedrigerer Bildung und Alleinlebende tendenziell ihre Gesundheit schlechter einschätzen**. Allerdings sollte beachtet werden, dass diese Unterschiede relativ gering sind.

Aufschlussreich ist es auch, den subjektiven Gesundheitszustand nach Erwerbsstatus zu untersuchen, wie nachfolgende Tabelle zeigt.

Die erhobenen Daten weisen auf einen konkreten Zusammenhang zwischen Erwerbstätigkeit bzw. Erwerbslosigkeit und dem sub-

jektiven Gesundheitsbefinden hin. **83% der Erwerbstätigen bezeichnen ihren Gesundheitszustand als gut bis sehr gut** und nur 2% als schlecht bis sehr schlecht. Bei den **Nicht-Erwerbstätigen** hingegen befinden **58% ihre Gesundheit als gut bis sehr gut** und 12% als schlecht bis sehr schlecht. Auch innerhalb der Berufsgruppen zeigen sich Unterschiede. 82% der Facharbeiter und 74% der Hilfsarbeiter schätzen ihren Gesundheitszustand als (sehr) gut ein. 52% der Pensionis-

ten und 96% der Personen in Ausbildung bezeichnen ihre Gesundheit als in einem (sehr) guten Zustand (Alterseffekt). Zudem steigt mit zunehmender Erwerbsbeteiligung die (sehr) gute Gesundheitseinschätzung.

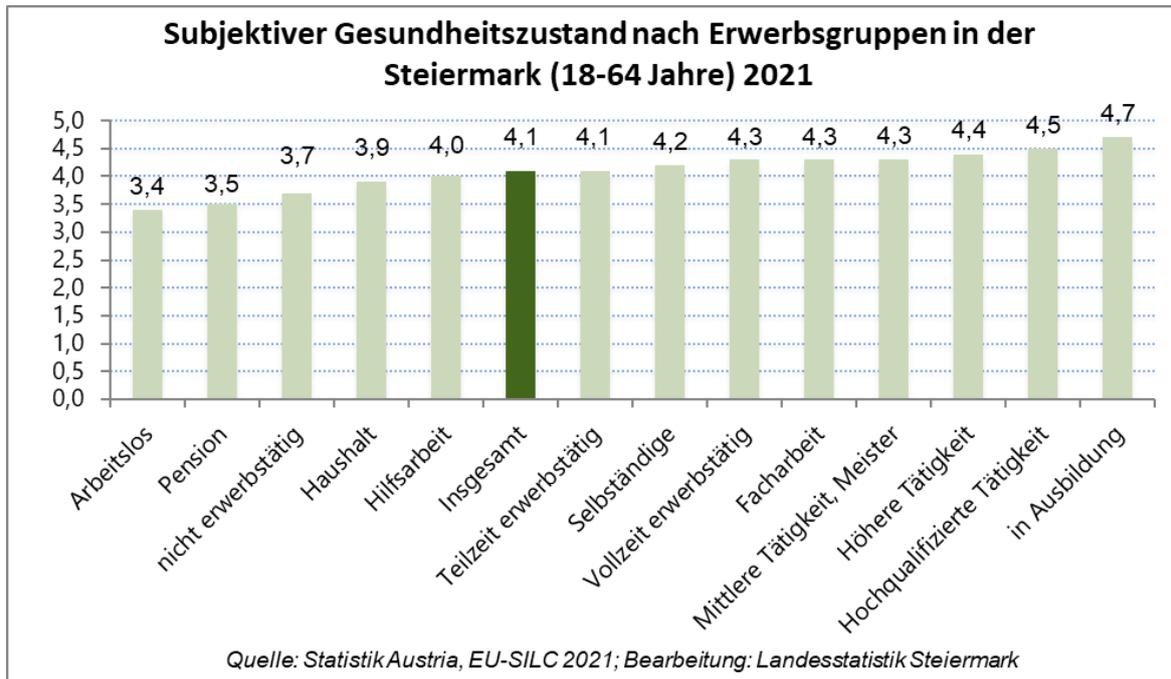
**Aufgrund der eingeschränkten Interpretationsfähigkeit durch niedrige Fallzahlen in der Verteilung ist es sinnvoll, das arithmetische Mittel der verschiedenen Erwerbsgruppen näher zu betrachten.**

Tabelle 29

Subjektiver Gesundheitszustand nach Erwerbsstatus in der Steiermark (18-64 Jahre) 2021								
Erwerbsstatus	Gesamt	gut/sehr gut		mittelmäßig		schlecht/sehr schlecht		arithm. Mittel
	in 1.000	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %	
<b>Insgesamt</b>	<b>778</b>	<b>601</b>	<b>77</b>	<b>139</b>	<b>18</b>	<b>39</b>	<b>5</b>	<b>4,1</b>
<b>Haupttätigkeit (Befragungszeitpunkt: 2021)</b>								
Erwerbstätig	552	459	83	79	14	(13)	(2)	4,3
davon Vollzeit	409	350	86	50	12	(9)	(2)	4,3
davon Teilzeit	143	109	76	29	21	(5)	(3)	4,1
Pension	98	51	52	37	38	(10)	(10)	3,5
Arbeitslos	46	22	48	(13)	(29)	(10)	(22)	3,4
Haushalt	44	32	71	(8)	(18)	(5)	(11)	3,9
In Ausbildung	38	36	96	(2)	(4)	(0)	(0)	4,7
<b>Berufliche Stellung (2021)</b>								
nicht erwerbstätig	207	124	60	58	28	25	12	3,7
Hilfsarbeiter	105	77	74	20	19	(8)	(8)	4,0
Facharbeiter	135	111	82	22	16	(2)	(2)	4,3
Mittlere Tätigkeit, Meister	101	87	87	(13)	(13)	(0)	(0)	4,3
Höhere Tätigkeit	70	62	89	(7)	(10)	(1)	(1)	4,4
Hochqualifizierte Tätigkeit	94	84	90	(9)	(10)	(1)	(1)	4,5
Selbständige	64	52	81	(11)	(17)	(1)	(2)	4,2
<b>Erwerbsintensität des Haushaltes (Referenzjahr: 2020)</b>								
Älter als 64 Jahre oder nicht Teil der Erwerbsbevölkerung	133	75	56	44	33	(14)	(10)	3,6
Keine oder sehr niedrige Erwerbsintensität	(40)	(23)	(57)	(8)	(19)	(9)	(24)	(4)
Mittlere Erwerbsintensität	300	242	81	47	16	(11)	(4)	4,2
Hohe Erwerbsintensität	306	261	85	40	13	(5)	(2)	4,4

Quelle: Statistik Austria; EU-SILC 2021

Grafik 14



**Erwerbstätige** (gleich ob Voll- oder Teilzeit) haben einen **deutlich höheren Mittelwert bezüglich ihrer Gesundheitseinschätzung als Nicht-Erwerbstätige und Arbeitslose** (d.h. Erwerbstätige beurteilen ihren subjektiven Gesundheitszustand besser). Pensionsbezieher haben den niedrigsten (und damit schlechtesten) Mittelwert bei der Beurteilung ihrer Gesundheit und Personen in einer Ausbildung (neben den Personen mit höherer und hochqualifizierter Tätigkeit) den höchsten Mittelwert, wobei dies sicherlich vielfach auf altersbedingte Probleme zurückzuführen ist. Bei genauer Betrachtung der durchschnittlichen Gesundheitseinschätzungen der Erwerbstätigen zeigt sich, dass die Hilfsarbeiter (4,0) in etwa im durchschnittlichen Mittelwert liegen und Facharbeiter (4,3) sowie Personen mit mittlerer (4,3) oder höherer Tätigkeit (4,4) darüber liegen.

Als Fazit ist festzuhalten, dass **Pensionisten, Arbeitslose, Nicht-Erwerbstätige sowie Hilfsarbeiter ihre Gesundheit am schlechtesten und Personen in Ausbildung, Facharbeiter sowie Personen mit höherer und hochqualifizierter Tätigkeit am besten einschätzen.**

Beim Vergleich des Gesundheitszustandes der älteren Bevölkerung soll nochmals darauf hingewiesen werden, dass diese Bevölkerungsgruppe oftmals aus natürlichen (altersbedingten) Gründen einen schlechteren Gesundheitszustand aufweist. Deshalb ist eine schlechtere Beurteilung nicht direkt mit den Lebensbedingungen in Zusammenhang zu bringen.

Tabelle 30

Subjektiver Gesundheitszustand nach soziodemographischen Merkmalen in der Steiermark (65 Jahre und älter) 2021								
Soziodemo-graphische Merkmale	Gesamt	gut/sehr gut		mittelmäßig		schlecht/sehr schlecht		arithm. Mittel <sup>31</sup>
	in 1.000	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %	
<b>Insgesamt</b>	<b>258</b>	<b>124</b>	<b>48</b>	<b>84</b>	<b>33</b>	<b>50</b>	<b>19</b>	<b>3,4</b>
<b>Geschlecht</b>								
Männer	117	55	47	45	38	17	15	3,5
Frauen	141	69	49	40	28	33	23	3,3
<b>Alter</b>								
65 bis 74 Jahre	150	88	59	45	30	17	11	3,6
75 Jahre +	108	36	33	39	36	33	30	3,0
<b>Staatsbürgerschaft</b>								
Österreich	252	121	48	82	33	48	19	3,4
Nicht Österreich	7	3	39	2	28	2	32	3,3
<b>Höchster Bildungsabschluss</b>								
max. Pflichtschule	68	18	26	24	36	26	38	2,8
Lehre/mittlere Schule	149	76	51	51	34	23	15	3,5
Matura/Universität	41	30	74	(9)	(23)	(2)	(4)	4,0
<b>Haushalte mit Pension</b>								
<b>Zusammen</b>	<b>187</b>	<b>95</b>	<b>51</b>	<b>58</b>	<b>31</b>	<b>34</b>	<b>18</b>	<b>3,4</b>
Alleinlebend männlich	(19) <sup>32</sup>	(8)	(43)	(7)	(35)	(4)	(22)	(3,0)
Alleinlebend weiblich	36	20	55	(9)	(26)	(7)	(19)	3,5
Mehrpersonenhaushalte	132	68	51	42	32	23	17	3,4
<b>Haushalt mit</b>								
männlichem Hauptverdiener	166	78	47	58	35	31	18	3,4
weiblicher Hauptverdienerin	92	46	51	26	28	19	21	3,4

Quelle: Statistik Austria; EU-SILC 2021

<sup>31</sup> 5 = sehr gut, 1 = sehr schlecht.

<sup>32</sup> Zahlen in Klammern beruhen auf geringen Fallzahlen: Sind in der Randverteilung weniger als 50 oder in der Zelle weniger als 20 Fälle vorhanden, wird geklammert. Zahlen, die auf Randverteilungen <20 beruhen, werden nicht ausgewiesen.

Der **subjektive Gesundheitszustand der älteren Bevölkerung** wird deutlich schlechter eingeschätzt als der der jüngeren Bevölkerung. Steirer ab 65 Jahren beschreiben nur zu **48% ihren Gesundheitszustand als gut bis sehr gut**, zu **33% als mittelmäßig** und zu **19% als schlecht bis sehr schlecht**. Die Anteile der unter 65-Jährigen im Vergleich waren 77% „gut/ sehr gut“, 18% „mittelmäßig“ und 5% „schlecht/sehr schlecht“. Fast vier Mal so viele der ab 65-Jährigen geben also an, von schlechter Gesundheit zu sein als die bis 64-Jährigen.

Ein Vergleich zwischen den Geschlechtern zeigt, dass Frauen bei der Kategorie „schlecht/sehr schlecht“ doch etwas höhere Anteile aufweisen. Ähnlich ist die Situation nach dem Hauptverdiener Je höher der Bildungsabschluss ist, desto größer wird die Zahl derer, die ihren Gesundheitszustand als gut bis sehr gut beschreiben: 26% bei Personen mit maximal einem Pflichtschulabschluss, 51% bei Personen mit abgeschlossener Lehre oder mittlerer Schule und 74% bei Personen mit Matura oder Universitätsabschluss (allerdings geringe Fallzahl bei Letzteren). Weibliche Alleinlebende schätzen ihre Gesundheit subjektiv besser ein als männliche Alleinlebende, während Personen in Mehrpersonenhaushalten ihre Gesundheit etwas schlechter einschätzen als die weiblichen Alleinlebenden.

Das arithmetische Mittel des **subjektiven Gesundheitszustandes der steirischen Bevölkerung mit 65 Jahren und darüber liegt bei 3,4**. Im Durchschnitt beurteilt die steirische Bevölkerung 65+ ihre Gesundheit also mit „mittelmäßig“.

Abschließend wird noch das Vorkommen von **Gesundheitsbeeinträchtigungen** in der steirischen Bevölkerung untersucht. Dazu wurden keine Altersbeschränkungen gesetzt. Gesundheitsbeeinträchtigungen werden

angenommen, wenn der eigene Gesundheitszustand als „sehr schlecht“ eingeschätzt wird, „chronische Krankheiten“ oder „Einschränkungen aufgrund Behinderung“ vorliegen oder eine „Invaliditäts- oder Erwerbsunfähigkeitspension“ bezogen wird.

**Insgesamt sind 7% der steirischen Bevölkerung in schlechtem Gesundheitszustand, 30% chronisch krank und 8% stark durch eine Behinderung beeinträchtigt. 2% beziehen eine Invaliditäts- oder Erwerbsunfähigkeitspension.**

Ein Vergleich zwischen den Geschlechtern zeigt, dass Frauen und Männer ähnliche Anteile bei fast allen Gesundheitsbeeinträchtigungen haben. Einzig unter den Beziehern von Invaliditäts- oder Erwerbsunfähigkeitspensionen haben die Männer einen geringfügig höheren Anteil als Frauen und etwas mehr Frauen sind chronisch krank als Männer. Dieser geschlechtsspezifische Unterschied nach dem Hauptverdiener bringt hier größere Unterschiede zutage. Hier sind Haushalte mit weiblicher Hauptverdienerin mit Ausnahme der Pensionsbezüge (hier sind die Anteile ident) von allen Gesundheitsbeeinträchtigungen zu höheren Anteilen betroffen als die Haushalte mit männlichem Hauptverdiener.

Ein konkreter Zusammenhang besteht **zwischen Gesundheitsbeeinträchtigungen und Bildung. 22% der Personen mit maximal einem Pflichtschulabschluss sind in einem schlechten Gesundheitszustand, 50% sind chronisch krank, 24% sind stark durch eine Behinderung beeinträchtigt und 3% beziehen eine Invaliditäts- bzw. Erwerbsunfähigkeitspension**. Dahingegen sind nur 2% der Personen mit Matura oder Universitätsabschluss in schlechtem Gesundheitszustand, 23% chronisch krank, 3% durch eine Behinderung stark beeinträchtigt und fast keine beziehen jene Pensionen.

Tabelle 31

Gesundheitsbeeinträchtigungen nach soziodemographischen Merkmalen in der Steiermark 2021									
Soziodemographische Merkmale	Gesamt in 1.000	in schlechtem Gesundheitszustand		chronisch krank		stark beeinträchtigt durch Behinderung		Bezug einer Invaliditäts-/Erwerbsunfähigkeitspension	
		in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %
<b>Insgesamt</b>	<b>1.227</b>	<b>89</b>	<b>7</b>	<b>373</b>	<b>30</b>	<b>103</b>	<b>8</b>	<b>26</b>	<b>2</b>
<b>Männer</b>									
<b>Zusammen</b>	<b>589</b>	<b>38</b>	<b>6</b>	<b>168</b>	<b>29</b>	<b>44</b>	<b>8</b>	<b>21</b>	<b>4</b>
bis 17 Jahre	93	(0)	(0)	(2)	(2)	(0)	(0)	(0)	(0)
18 bis 34 Jahre	117	(0)	(0)	15	13	(1)	(1)	(0)	(0)
35 bis 49 Jahre	128	(7)	(5)	39	30	(9)	(7)	(3)	(2)
50 bis 64 Jahre	135	14	11	50	37	(14)	(10)	(17)	(13)
65 Jahre +	117	17	15	64	54	21	18	(1)	(1)
<b>Frauen</b>									
<b>Zusammen</b>	<b>638</b>	<b>50</b>	<b>8</b>	<b>205</b>	<b>32</b>	<b>58</b>	<b>9</b>	<b>(5)</b>	<b>(1)</b>
bis 17 Jahre	98	(0)	(0)	2	2	(0)	(0)	(0)	(0)
18 bis 34 Jahre	122	(1)	(1)	22	18	(2)	(1)	(0)	(0)
35 bis 49 Jahre	121	(2)	(2)	32	27	(2)	(2)	(2)	(2)
50 bis 64 Jahre	155	14	9	67	43	(17)	(11)	(4)	(2)
65 Jahre +	141	33	23	82	58	37	27	(0)	(0)
<b>Staatsbürgerschaft</b>									
Österreich	1.087	82	8	339	31	97	9	24	2
Nicht Österreich	140	(6)	(4)	34	25	(6)	(4)	(2)	(1)
<b>Höchster Bildungsabschluss</b>									
max. Pflichtschule	186	41	22	93	50	45	24	(6)	(3)
Lehre/mittlere Schule	535	40	7	203	38	48	9	19	3
Matura/Universität	336	(8)	(2)	77	23	(9)	(3)	(2)	(0)
<b>Haushalte mit Pension</b>									
<b>Zusammen</b>	<b>256</b>	<b>41</b>	<b>16</b>	<b>129</b>	<b>50</b>	<b>42</b>	<b>16</b>	<b>(4)</b>	<b>(2)</b>
Alleinlebend	71	13	19	41	58	13	18	(1)	(2)
Mehrpersonenhaushalte	185	27	15	88	48	29	16	(3)	(1)
<b>Haushalte ohne Pension</b>									
<b>Zusammen</b>	<b>971</b>	<b>48</b>	<b>5</b>	<b>244</b>	<b>25</b>	<b>60</b>	<b>6</b>	<b>22</b>	<b>2</b>
Alleinlebend	135	16	12	55	41	15	11	(4)	(3)
Mehrpersonenhaushalte ohne Kinder	331	24	7	116	35	36	11	15	4
Mehrpersonenhaushalte mit Kindern	505	(7)	(1)	73	14	(9)	(2)	(4)	(1)
<b>Haushalt mit</b>									
männlichem Hauptverdiener	851	56	7	234	27	66	8	21	2
weiblicher Hauptverdienerin	376	32	9	139	37	37	10	(6)	(2)

Quelle: Statistik Austria; EU-SILC 2021

Haushalte mit Pension sind viel stärker von Gesundheitsbeeinträchtigungen betroffen als solche ohne Pension, wobei hier die höhere Altersstruktur eine maßgebliche Rolle spielen dürfte. Interessant ist auch der bedeutende Unterschied zwischen Mehrpersonenhaushalten mit und ohne Kinder. Von ersteren sind 1% in schlechtem Gesundheitszustand, 14% chronisch krank, 2% durch eine Behinderung stark beeinträchtigt und fast keiner dieser Haushalte bezieht eine Invaliditäts- oder Erwerbsunfähigkeitspension. In Mehrpersonenhaushalten ohne Kinder sind diese Anteile deutlich höher ausgeprägt: 7% sind in schlechtem Gesundheitszustand, 35% chronisch krank, 11% durch eine Behinderung stark beeinträchtigt und 4% beziehen jene Pension, wobei diese Unterschiede wie bei den Haushalten mit/ohne Pension auch mit der unterschiedlichen Altersstruktur zusammenhängen könnte.

Kleine Unterschiede können auch zwischen den Gesundheitsbeeinträchtigungen von Österreichern und Nicht-Österreichern festgestellt werden, obwohl tendenziell Nicht-Österreicher sogar etwas weniger von Gesundheitsbeeinträchtigungen betroffen sind. Allerdings kann hier aber auch die kleinen Fallzahlen in dieser Personengruppe und die Altersstruktur zu diesem Ergebnis geführt haben.

**Klar ist natürlich, dass sich die Gesundheitsbeeinträchtigungen mit höherem Alter massiv erhöhen.**

#### 5.4.3 Zusammenfassung Gesundheit

**Die Mehrheit der steirischen Bevölkerung unter 65 Jahren (77%) befindet ihren Gesundheitszustand für gut bzw. sehr gut, sodass sie einen durchschnittlichen Gesund-**

heitswert von 4,1 („4“ bedeutet gut) vorweist. Aufgrund altersbedingter Probleme verschlechtert sich die Gesundheitseinschätzung mit zunehmendem Alter. Ein schlechteres Empfinden des eigenen Gesundheitszustandes sowie auch ein häufigeres Vorkommen von Gesundheitsbeeinträchtigungen haben Personen mit niedriger Bildung, kinderlose Haushalte, Haushalte mit Pension, Haushalte mit weiblicher Hauptverdienerin und Frauen allgemein. Bezüglich des Erwerbsstatus schätzen Pensionisten, Erwerbslose, Arbeitslose und Hilfsarbeiter ihre Gesundheit subjektiv schlechter ein.

### 5.5 Lebenszufriedenheit

Abschließend wird die Zufriedenheit der Steirer und Steirerinnen mit ihrem Leben untersucht. Hierbei handelt es sich um die subjektive Einschätzung der gegenwärtigen Zufriedenheit mit dem Leben. Die **Einschätzung der Zufriedenheit** erlaubt Antworten zwischen 0 „überhaupt nicht zufrieden“ bis 10 „vollkommen unzufrieden“. Es wurden nur Personen ab 16 Jahren befragt.

Die **Zufriedenheit mit dem eigenen Leben** gibt direkt Aufschluss über die Lebenssituation der Menschen. Laut EU-SILC 2021 ist die **Lebenszufriedenheit** in Österreich (arithmetisches Mittel von 8,0) und in der **Steiermark (8,1) sehr hoch** (theoretischer Höchstwert ist 10). Eine höhere Zufriedenheit findet man nur noch mit der Wohnsituation (8,6), deutlich geringere Zufriedenheit herrscht bei der finanziellen Situation des Haushalts (7,8) und beim persönlichen Einkommen (7,2). Vergleicht man die Selbsteinschätzung der steirischen und der österreichischen Bevölkerung, so zeigt sich, dass die Verteilung auf die Zufriedenheitskategorien in den verschiedenen Lebensbereichen nahezu gleich ist.

Tabelle 32

Lebenszufriedenheit <sup>33</sup> mit verschiedenen Lebensbereichen nach soziodemographischen Merkmalen in der Steiermark 2021							
Soziodemographische Merkmale	Personen ab 16 Jahre					Personen ab 16 Jahre in Mehrpersonenhaushalten	
	Gesamt in 1.000	Leben	Finanzielle Situation des Haushalts	Wohnsituation	Hauptbeschäftigung	Persönliches Einkommen	
			arithm. Mittel			in 1 000	arithm. Mittel
<b>Insgesamt</b>	<b>1.057</b>	<b>8,1</b>	<b>7,8</b>	<b>8,6</b>	<b>8,0</b>	<b>836</b>	<b>7,2</b>
<b>Männer</b>							
<b>Zusammen</b>	<b>509</b>	<b>8,1</b>	<b>7,9</b>	<b>8,6</b>	<b>8,0</b>	<b>421</b>	<b>7,6</b>
18 bis 34 Jahre	117	8,3	8,1	8,1	7,8	92	7,5
35 bis 49 Jahre	128	8,1	7,7	8,4	7,6	105	7,4
50 bis 64 Jahre	135	8,0	7,7	8,7	7,6	113	7,4
65 Jahre +	117	8,1	8,0	9,1	8,9	102	8,0
<b>Frauen</b>							
<b>Zusammen</b>	<b>548</b>	<b>8,1</b>	<b>7,6</b>	<b>8,6</b>	<b>8,1</b>	<b>415</b>	<b>6,9</b>
18 bis 34 Jahre	122	8,4	7,5	8,0	7,7	101	6,5
35 bis 49 Jahre	121	8,2	7,7	8,5	7,8	113	7,4
50 bis 64 Jahre	155	8,1	7,7	8,9	8,3	123	7,0
65 Jahre +	141	7,6	7,6	8,9	8,6	70	6,7
<b>Staatsbürgerschaft</b>							
Österreich	961	8,1	7,8	8,7	8,1	758	7,3
Nicht Österreich	96	7,5	7,1	7,3	7,1	78	6,5
<b>Höchster Bildungsabschluss</b>							
max. Pflichtschule	186	7,6	7,1	8,4	7,5	128	6,4
Lehre/mittlere Schule	535	8,1	7,7	8,7	8,2	422	7,2
Matura/Universität	336	8,3	8,2	8,5	8,0	286	7,7
<b>Haushalte mit Pension</b>							
<b>Zusammen</b>	<b>255</b>	<b>7,9</b>	<b>7,7</b>	<b>9,0</b>	<b>8,6</b>	<b>185</b>	<b>7,3</b>
Alleinlebend	71	7,8	7,2	8,7	8,6	-	-
Mehrpersonenhaushalte	184	8,0	7,9	9,1	8,6	185	7,3
<b>Haushalte ohne Pension</b>							
<b>Zusammen</b>	<b>802</b>	<b>8,1</b>	<b>7,8</b>	<b>8,5</b>	<b>7,8</b>	<b>652</b>	<b>7,2</b>
Alleinlebend	135	7,8	7,2	8,3	7,8	-	-
Mehrpersonenhaushalte ohne Kinder	331	8,0	7,8	8,5	7,6	325	7,2
Mehrpersonenhaushalte mit Kindern	336	8,4	7,9	8,5	8,0	326	7,2
<b>Haushalt mit</b>							
männlichem Hauptverdiener	733	8,1	7,8	8,6	8,1	648	7,2
weiblicher Hauptverdienerin	324	8,0	7,6	8,5	7,9	188	7,4

Quelle: Statistik Austria; EU-SILC 2021

<sup>33</sup> Skala: 0 = überhaupt nicht zufrieden, 10 = vollkommen zufrieden.

Ein durchschnittlicher **Zufriedenheitswert mit dem Leben (arithmetisches Mittel) der Steirer und Steirerinnen von 8,1** besagt, dass die Bevölkerung im Mittel mit ihrem Leben sehr zufrieden ist. Diesbezüglich gibt es kaum Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Schlechter fällt hingegen die Bilanz bei den Nicht-Österreichern (7,5) aus. Mit zunehmender hoher Bildung steigt die Lebenszufriedenheit. Der Wert von Personen mit Matura oder Universitätsabschluss (Mittelwert: 8,3) ist deutlich höher als bei Personen mit maximal einem Pflichtschulabschluss (Mittelwert: 7,6). Ebenfalls niedrigere Mittelwerte bezüglich der Lebenszufriedenheit haben Alleinlebende mit oder ohne Pension (jeweils 7,8). Überdurchschnittlich gute Zufriedenheitswerte haben zusammenfassend Personen mit Matura oder Universitätsabschluss, Mehrpersonenhaushalte und 18- bis 34-Jährige. Diese Personengruppen sind mit ihrem Leben zufriedener als die steirische Durchschnittsbevölkerung.

Wie zuvor erwähnt, wird die Zufriedenheit mit dem eigenen Leben generell als sehr hoch eingeschätzt, sowohl in der Steiermark als auch im Bundesschnitt.

## 6 Die Sozialzielgruppe von Europa 2030 („Europäische Säule sozialer Rechte“)

Mit der neuen **Europa 2030 Strategie** (die den Europa 2020 Zielen nachfolgt), konkreter mit dem Aktionsplan zur Umsetzung der „Europäischen Säule sozialer Rechte“, haben sich die EU-Staaten im Jahr 2021 zum Ziel gesetzt, bis 2030 die Zahl der von Armut oder sozialer Ausgrenzung betroffenen Menschen um 15 Millionen zu reduzieren – darunter zumindest 5 Millionen Kinder. Die nationale

Zielsetzung sieht vor, bis dahin in Österreich die Zahl der von Armut oder Ausgrenzung bedrohten Menschen ausgehend vom mit EU-SILC 2019 ermittelten Basiswert um 204 000 zu senken.

### 6.1 Definitionen zur „Europa 2030-Strategie“

Europa 2030-Strategie: Aktionsplan der EU-Kommission für den Zeitraum bis 2030, um die 2017 von der EU in Göteborg beschlossene Europäische Säule sozialer Rechte umzusetzen. Dadurch sollen anhand von 20 Grundsätzen für die Menschen in der EU Zugang und Chancengleichheit in den Bereichen Arbeitsmarkt, Arbeitsbedingungen und Sozialschutz bzw. Soziale Inklusion gewährleistet werden. Der Aktionsplan löst mit 2021 die zuvor gültige Europa 2020-Strategie ab. Ein zentrales Ziel dabei bleibt die Reduzierung der Anzahl der von Armut oder sozialer Ausgrenzung bedrohten Menschen in der EU – bis 2030 um 15 Millionen, darunter mindestens 5 Millionen Kinder. Zur Messung der Zielerreichung wird weiterhin der Indikator der Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdung herangezogen, mit Definitionsänderungen in den Teilbereichen der Deprivation sowie der niedrigen Erwerbsintensität ab EU-SILC 2021.

### 6.2 Definition und Verteilung der Ausgrenzungsgefährdung

Der Begriff „**Ausgrenzungsgefährdung**“ ist weiter gefasst als der bereits definierte Begriff „Armutgefährdung“. Nicht nur die Einkommenssituation wird berücksichtigt, sondern auch die Erwerbspartizipation und Deprivation. Als von Armut und Ausgren-

zung bedrohte Personen müssen per Definition eines der drei nachfolgenden Kriterien erfüllen:

- Personen, deren Haushalt über ein Einkommen verfügt, das geringer ist als 60% des nationalen äquivalisierten Medianeinkommens (=Armutgefährdung).
- Personen, die erheblich materiell und sozial depriviert sind.
- Personen, die in einem Haushalt mit keiner oder sehr niedriger Erwerbsintensität leben.

### 6.2.1 Definition „Erhebliche materielle und soziale Deprivation“

Mithilfe von 13 Deprivationsmerkmalen auf Haushalts- und Personenebene wird dieser Lebensstandard, der bestimmte Grundbedürfnisse abdeckt, definiert. Wenn insgesamt zumindest sieben der 13 Merkmale nicht finanziell leistbar sind, dann gelten Personen ab 16 Jahren als erheblich materiell und sozial depriviert.

Die 7 Deprivationsmerkmale auf Haushaltsebene konzentrieren sich darauf, ob für den Haushalt folgende Dinge finanziell leistbar wären:

- Unerwartete Ausgaben in der Höhe von 1.290 Euro zu tätigen.
- Einmal im Jahr auf Urlaub zu fahren.
- Miete, Betriebskosten oder Kredite pünktlich zu bezahlen.
- Jeden zweiten Tag Fleisch, Fisch oder eine vergleichbare vegetarische Speise zu essen.
- Die Wohnung angemessen warm zu halten.
- Abgenutzte Möbel zu ersetzen.
- Ein Auto zu besitzen.

Die 6 Deprivationsmerkmale auf Personenebene konzentrieren sich darauf, ob für die

Person folgende Dinge finanziell leistbar wären:

- Eine zufriedenstellende Internetverbindung zu haben.
- Abgenutzte Kleidung zu ersetzen.
- Zwei Paar passende Schuhe zu besitzen.
- Jede Woche einen kleinen Betrag für sich selbst auszugeben.
- Regelmäßig kostenpflichtige Freizeitaktivitäten auszuüben.
- Einmal im Monat Freund:innen oder Familie zum Essen/Trinken zu treffen.

Materielle Deprivation von Kindern (Personen unter 16 Jahren): Wenn 7 von 13 der genannten Merkmale nicht zutreffen, gelten auch Kinder als erheblich materiell und sozial depriviert. Jedoch wird bei Kindern ein stärkerer Bezug zum Haushalt und zu den erwachsenen Haushaltsmitgliedern hergestellt: Auf Haushaltsebene müssen zumindest drei Merkmale fehlen, damit ein Kind in einem deprivierten Haushalt lebt. Auf Personenebene zählt ein fehlendes Merkmal zusätzlich auch für die Kinder, wenn das jeweilige Merkmal für zumindest die Hälfte der erwachsenen Haushaltsmitglieder aus finanziellen Gründen fehlt.

### 6.2.2 Definition „Keine oder sehr niedrige Erwerbsintensität“

Haushalte, in denen die Erwerbsintensität aller erwerbsfähigen Haushaltsmitglieder unter 20% des gesamten jährlichen Erwerbspotenzials liegt. Zu erwerbsfähigen Haushaltsmitgliedern zählen Personen zwischen 18 und 64 Jahren, die weder in Ausbildung noch in Pension sind. Dieser Indikator wird nur für Personen unter 65 Jahren ausgewiesen.

### 6.3 Ausgrenzungsgefährdung in Österreich und der Steiermark

Im Jahr 2021 waren 95,4 Millionen Personen bzw. 21,7% der Bevölkerung in der Europäischen Union von Armut oder sozialer Ausgrenzung bedroht. In Österreich betraf dies 17,3% der Bevölkerung bzw. 1.519.000 Menschen. Sie waren entweder armutsgefährdet (14,7% bzw. 1.292.000 Personen) oder erheblich materiell und sozial depriviert (1,8% bzw. 160.000 Personen) oder lebten in einem Haushalt ohne oder mit sehr niedriger Erwerbsintensität (7,4% bzw. 469.000 Personen unter 65 Jahren) – auch mehrfache Betroffenheit kommt vor. Bei Auftreten von mindestens zwei der drei benachteiligenden Lebenslagen spricht man von Mehrfach-Ausgrenzungsgefährdung. Hierunter fallen 4% der Bevölkerung bzw. 355.000 Personen – etwa ein Viertel der Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdeten insgesamt.

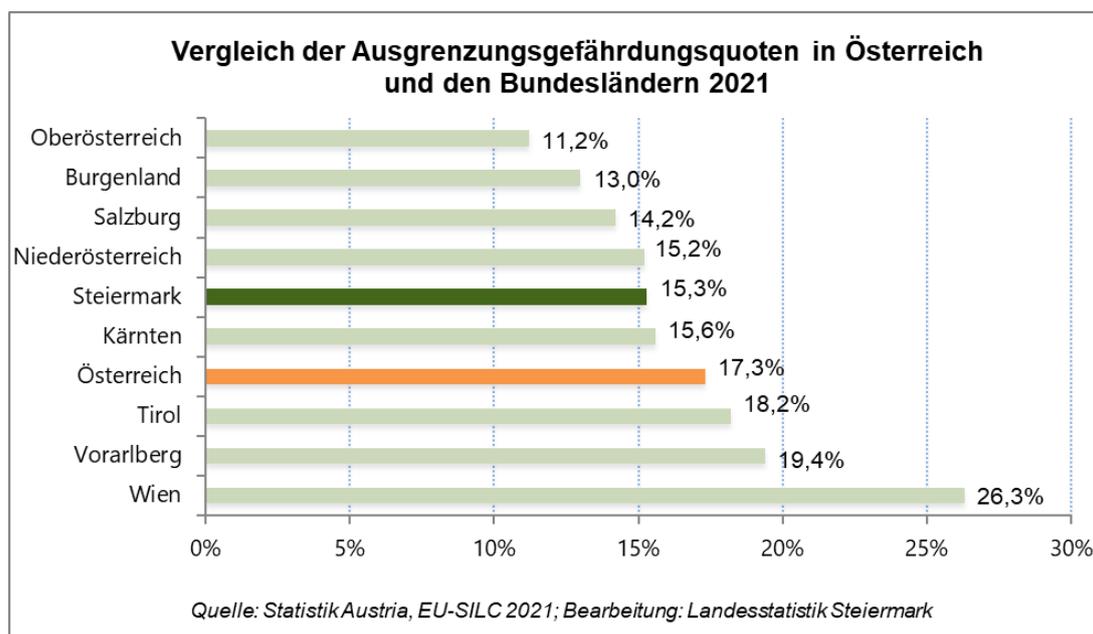
Die Zahl der 1,519 Millionen armuts- oder ausgrenzungsgefährdeten Menschen in Österreich (17,3%) liegt mit 95% Vertrauenswahrscheinlichkeit zwischen 1,395 Millionen (15,9%) und 1,666 Millionen (18,7%). In der

Steiermark wird die Größe der betroffenen Personengruppe auf 188.000 Menschen geschätzt, die untere Grenze des Konfidenzintervalls liegt bei 143.000, die obere bei 233.000 betroffenen Personen. Der Anteil Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdeter an der Gesamtbevölkerung in der Steiermark liegt mit rund 15,3% unter jenem für Österreich gesamt.

In der Folge wird die gerundete Zahl von 15% als Ausgrenzungsgefährdung der Steiermark ausgewiesen, um nicht einen falschen Eindruck von der Genauigkeit zu vermitteln.

Die **Ausgrenzungsgefährdungsquote der Steiermark (15,3%)** ist damit um **2,0 Prozentpunkte (PP) niedriger als jene von Österreich (17,3%)**. Oberösterreich (11,2%), Burgenland (13,0%, aufgrund der geringen Stichprobe sehr unsicherer Wert), Salzburg (14,2%) und Niederösterreich (15,2%) haben niedrigere Armutsgefährdungsquoten als die Steiermark. Höhere Armutsgefährdungsquoten haben das Kärnten (15,6%), Tirol (18,2%) Vorarlberg (19,4%, aufgrund der geringen Stichprobe sehr unsicherer Wert) und Wien (26,3%).

Grafik 15

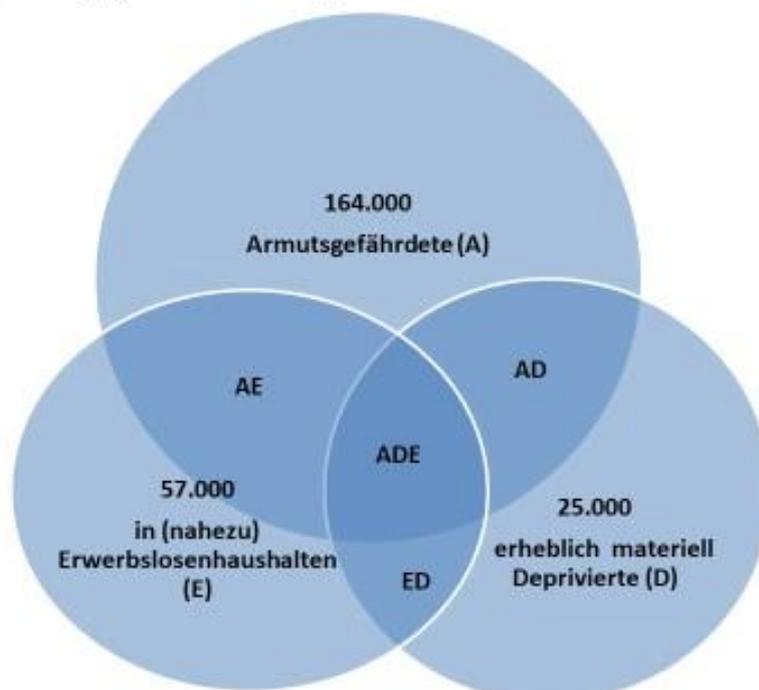


Die nachstehende Grafik gibt die Überlappungen der drei Kriterien und deren Anzahl

in der Steiermark wieder:

Grafik 16

**Ausgrenzungsgefährdete Gruppen in der Steiermark laut EU-SILC 2021**



Quelle: Statistik Austria, EU-SILC 2021; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

Die größte Gruppe bilden die Armutsgefährdeten (A) mit 164.000 Personen, die zweitgrößte Gruppe sind die in (nahezu) Erwerbslosenhaushalten lebenden (57.000 Personen) und zuletzt kommen die erheblich materiellen Deprivierten mit 25.000 Personen.

Zudem gibt es Überlappungen d.h. Haushalte, die von zwei oder allen drei Kriterien betroffen sind. Da es diese Auflistung für die Steiermark alleine nicht gibt, wird versucht die Anteile von Österreich auf die Steiermark umzulegen. In der Steiermark existieren nach dieser Umrechnung 29.000 Personen unter Armutsgefährdung (AE) leiden und (nahezu) erwerbslos sind, 7.000 Personen, die sowohl armutsgefährdet als auch unter erheblicher materieller Deprivation (AD) leiden und 2.000 Personen, die erheblich materiell depriviert

viert und (nahezu) erwerbslos sind (DE). 6.000 Personen in der Steiermark weisen alle drei Kriterien auf (ADE).

Nachdem die Definition und die Verteilung der Zielgruppe erläutert wurden, wird im anschließenden Abschnitt die Zusammensetzung der Zielgruppe nach soziodemografischen Merkmalen und dem Erwerbsstatus beschrieben.

## 6.4 Ausgrenzungsgefährdung in der Steiermark

Die **Ausgrenzungsgefährdung** liegt in der Steiermark bei **15,3% der Bevölkerung**. Somit liegt die österreichische Ausgrenzungsgefährdungsquote mit 17,0% etwas über dem Wert der Steiermark.

Laut der EU-SILC 2021 sind **13% der Steirer von Armutsgefährdung betroffen, 7% leben in (nahezu) Erwerbslosenhaushalten und 2% sind erheblich materiell depriviert**.

Die Staatsangehörigkeit bzw. Herkunft einer Person ist ein wichtiger Indikator für die Ausprägung der Ausgrenzungsgefährdung. 50% der **Nicht-Österreicher** sind ausgrenzungsgefährdet – die Betroffenheit von Ausgrenzungsgefährdung ist hier sehr hoch.

Ein Blick auf die einzelnen Kriterien zeigt, dass die Nicht-Österreicher bei allen drei Kriterien „Armutsgefährdung“, „in (nahezu) Erwerbslosenhaushalten“ und „erhebliche materielle Deprivation“ überdurchschnittliche Werte aufweisen, obwohl hier bei einigen Kriterien aufgrund der geringen Stichprobe keine genauen Aussagen getroffen werden können.

**Alleinlebende** mit und ohne Pension haben mit 21% bzw. 34% ein erhöhtes Risiko von Ausgrenzung gefährdet zu sein. Insgesamt haben Haushalte mit Pension mit 14% und Haushalte ohne Pension mit 16% Ausgrenzungsgefährdungsquoten, die in etwa im steirischen Durchschnitt liegen.

**Personen mit maximal einem Pflichtschulabschluss** sind mit 26% viel häufiger von Ausgrenzungsgefährdung betroffen als Personen mit höherer Bildung. 11% der Personen mit Lehrabschluss oder mittlerer Schulausbildung sind ausgrenzungsgefährdet und bei noch höherer Bildung (Matura/Universität)

liegt die Ausgrenzungsgefährdungsquote ebenfalls bei 12%.

**Geschlechtsunterschiede** werden vor allem bei Haushalten mit **männlichem Hauptverdiener** (10%) bzw. **weiblicher Hauptverdienerin** (27%) deutlich. Bei allen drei Kriterien der Ausgrenzungsgefährdung liegen die Werte der Haushalte mit weiblicher Hauptverdienerin über dem Durchschnitt, während Haushalte mit männlichem Hauptverdiener Werte unter dem Durchschnitt aufweisen. Am deutlichsten ist der Unterschied beim ersten Kriterium. Vermutlich aufgrund der noch immer bestehenden Einkommensdiskriminierung sind Haushalte mit weiblichem Hauptverdiener armutsgefährdeter.

Beim Vergleich des Geschlechts in Verbindung mit dem Alter sind die Unterschiede weniger stark ausgeprägt. Die **Frauen** liegen mit 17% leicht über dem Durchschnitt, während die **Männer** mit 14% knapp darunter sind.

**Geschlechtsunterschiede** werden bei einem genaueren **Blick auf die einzelnen Kriterien** deutlicher. Männer sind weniger stark als der Durchschnitt bzw. durchschnittlich von Armutsgefährdung betroffen. Bis 17-jährige sind leicht überdurchschnittlich von erheblicher materieller Deprivation und Armutsgefährdung betroffen. Insbesondere die 50- bis 64-jährigen Frauen weisen leicht erhöhte Werte bei der niedrigen Erwerbsintensität auf.

Bei der **Bildung** sind die Personen mit maximal einem Pflichtschulabschluss bei allen drei Kriterien überdurchschnittlich betroffen. Generell sinkt jedoch mit zunehmender Bildung die Chance der Ausgrenzungsgefährdung.

Tabelle 33

Zielgruppe 2030: Zusammensetzung der von Armut oder Ausgrenzung gefährdeten Personengruppe nach soziodemographischen Merkmalen in der Steiermark 2021									
Soziodemographische Merkmale	Gesamt in 1.000	Armut- gefährdung		In Haushalt mit keiner oder sehr niedriger Erwerbs- intensität		Erhebliche materielle und soziale Deprivation		Armut- oder Ausgrenzungs- gefährdung	
		in 1.000	Quote in %	in 1.000	Quote in %	in 1.000	Quote in %	in 1.000	Quote in %
<b>Insgesamt</b>	<b>1227</b>	<b>164</b>	<b>13</b>	<b>57</b>	<b>7</b>	<b>25</b>	<b>2</b>	<b>188</b>	<b>15</b>
<b>Männer</b>									
<b>Zusammen</b>	<b>589</b>	<b>76</b>	<b>13</b>	<b>28</b>	<b>7</b>	<b>(11)</b>	<b>(2)</b>	<b>(82)</b>	<b>(14)</b>
bis 17 Jahre	93	22	24	(11) <sup>34</sup>	(11)	(4)	(5)	25	27
18 bis 34 Jahre	117	(12)	(10)	(6)	(6)	(0)	(0)	(12)	(10)
35 bis 49 Jahre	128	(20)	(16)	(7)	(5)	(4)	(3)	21	17
50 bis 64 Jahre	135	(11)	(8)	(4)	(5)	(3)	(2)	14	10
65 Jahre +	117	10	9	(0)	(0)	(0)	(0)	11	9
<b>Frauen</b>									
<b>Zusammen</b>	<b>638</b>	<b>89</b>	<b>14</b>	<b>29</b>	<b>7</b>	<b>(14)</b>	<b>(2)</b>	<b>105</b>	<b>17</b>
bis 17 Jahre	98	(16)	(17)	(7)	(7)	(4)	(4)	(18)	(19)
18 bis 34 Jahre	122	15	12	(9)	(7)	(0)	(0)	19	15
35 bis 49 Jahre	121	(13)	(11)	(5)	(4)	(3)	(3)	(16)	(13)
50 bis 64 Jahre	155	20	13	(9)	(11)	(4)	(2)	28	18
65 Jahre +	141	24	17	(0)	(0)	(3)	(2)	25	18
<b>Staatsbürgerschaft</b>									
Österreich	1087	102	9	30	4	15	1	117	11
Nicht Österreich	140	63	45	27	21	(9)	(7)	71	50
<b>Höchster Bildungsabschluss</b>									
max. Pflichtschule	186	42	23	20	21	(8)	(4)	48	26
Lehre/mittlere Schule	535	51	9	(11)	(4)	(4)	(1)	59	11
Matura/Universität	336	35	10	(10)	(4)	(4)	(1)	40	12
<b>Haushalte mit Pension</b>									
<b>Zusammen</b>	<b>256</b>	<b>30</b>	<b>12</b>	<b>(5)</b>	<b>(28)</b>	<b>(3)</b>	<b>(1)</b>	<b>37</b>	<b>14</b>
Alleinlebend	71	14	20	(0)	(0)	(2)	(3)	15	21
Mehrpersonenhaushalte	185	16	9	(5)	(28)	(1)	(0)	22	12
<b>Haushalte ohne Pension</b>									
<b>Zusammen</b>	<b>971</b>	<b>134</b>	<b>14</b>	<b>52</b>	<b>6</b>	<b>22</b>	<b>2</b>	<b>151</b>	<b>16</b>
Alleinlebend	135	41	30	(12)	(13)	(7)	(5)	45	34
Mehrpersonenhaushalte ohne Kinder	331	19	6	(10)	(4)	(2)	(1)	25	8
Mehrpersonenhaushalte mit Kindern	505	74	15	30	6	(12)	(2)	81	16
<b>Haushalt mit</b>									
männlichem Hauptverdiener	851	71	8	30	5	(12)	(1)	86	10
weiblicher Hauptverdienerin	376	93	25	27	11	(13)	(3)	102	27

Quelle: Statistik Austria; EU-SILC 2021

<sup>34</sup> Zahlen in Klammern beruhen auf geringen Fallzahlen: Sind in der Randverteilung weniger als 50 oder in der Zelle weniger als 20 Fälle vorhanden, wird geklammert. Zahlen, die auf Randverteilungen <20 beruhen, werden nicht ausgewiesen.

Alleinlebende ohne Pension sind insbesondere von der Armutsgefährdung (34%) betroffen und weisen ebenfalls bei der erheblichen materiellen Deprivation leicht erhöhte Werte auf. Auffallender ist jedoch der Unterschied zwischen **Alleinlebenden und Mehrpersonenhaushalten**, weil auch die Alleinlebenden mit und ohne Pension in fast allen Kategorien überdurchschnittliche Werte aufweisen. Andererseits leiden nur Mehrpersonenhaushalte ohne Pension und mit Kindern etwas überdurchschnittlich unter häufiger unter Armutsgefährdung.

Wie bereits erwähnt, weisen **Haushalte mit weiblicher Hauptverdienerin** bei allen drei Kriterien überdurchschnittliche und Haushalte mit männlichem Hauptverdiener unterdurchschnittliche Werte auf.

Bezüglich des Erwerbsstatus bestehen ebenfalls erhebliche Unterschiede. Hier betrifft die erhöhte Ausgrenzungsgefährdung in der Steiermark vor allem die **Arbeitslosen** (64%), aber auch die **Nicht-Erwerbstätigen** (27%) und **im Haushalt tätige** (21%). Fast exakt im Mittel bei der Ausgrenzungsgefährdung liegen Pensionisten mit 14%.

Tabelle 34

Zielgruppe 2030: Zusammensetzung der von Armut oder Ausgrenzung gefährdeten Personengruppe nach Erwerbsstatus in der Steiermark 2021									
Erwerbsstatus	Gesamt in 1.000	Armuts- gefährdung		In Haushalt mit keiner oder sehr niedriger Erwerbs- intensität		Erhebliche mate- rielle und soziale Deprivation		Armuts- oder Ausgrenzungs- gefährdung	
		in 1.000	Quote in %	in 1.000	Quote in %	in 1.000	Quote in %	in 1.000	Quote in %
<b>Insgesamt</b>	<b>1.227</b>	<b>164</b>	<b>13</b>	<b>57</b>	<b>7</b>	<b>25</b>	<b>2</b>	<b>188</b>	<b>15</b>
<b>Haupttätigkeit (Befragungszeitpunkt 2021)</b>									
Erwerbstätig	562	43	8	(9) <sup>35</sup>	(2)	(5)	(1)	48	9
davon Vollzeit	418	30	7	(3)	(1)	(4)	(1)	32	8
davon Teilzeit	145	(13)	(9)	(6)	(5)	(1)	(1)	16	11
Pension	336	46	14	(0)	(0)	(4)	(1)	48	14
Arbeitslos	46	23	51	21	47	(7)	(15)	30	64
Haushalt	62	(8)	(13)	(8)	(20)	(0)	(0)	13	21
In Ausbildung	51	(8)	(15)	(3)	(7)	(0)	(0)	(8)	(16)
<b>Berufliche Stellung (2021)</b>									
Nicht erwerbstätig	207	45	22	30	30	(8)	(4)	57	27
Hilfsarbeit	105	(14)	(14)	(5)	(5)	(4)	(4)	18	17
Facharbeit	135	(6)	(4)	(2)	(1)	(1)	(1)	(7)	(5)
Mittlere Tätigkeit, Meister	101	(6)	(6)	(2)	(2)	(0)	(0)	(6)	(6)
Höhere Tätigkeit	70	(2)	(3)	(1)	(2)	(0)	(0)	(4)	(5)
Hochqualifizierte Tätigkeit	94	(5)	(5)	(0)	(0)	(0)	(0)	(5)	(5)
Selbständige	64	(13)	(20)	(0)	(0)	(0)	(0)	(13)	(20)

Quelle: Statistik Austria; EU-SILC 2021

<sup>35</sup> Zahlen in Klammern beruhen auf geringen Fallzahlen: Sind in der Randverteilung weniger als 50 oder in der Zelle weniger als 20 Fälle vorhanden, wird geklammert. Zahlen, die auf Randverteilungen <20 beruhen, werden nicht ausgewiesen.

Bei Betrachtung der einzelnen Kriterien sind die Arbeitslosen, Nicht-Erwerbstätigen, im Haushalt tätige und Personen in Ausbildung bei allen Kriterien überdurchschnittlich betroffen.

Außer den Nicht-Erwerbstätigen sind nach der beruflichen Stellung, keine Berufsgrup-

pen zu finden, die überdurchschnittliche Werte aufweisen. Die **niedrigste Ausgrenzungsgefährdung** haben Personen mit einer **höheren oder hochqualifizierten Tätigkeit**.

Tabelle 35

Ausgrenzungsgefährdung in der Steiermark 2010 bis 2021										
Jahr	Gesamt		Armutsgefährdung		In Haushalt mit keiner oder sehr niedriger Erwerbsintensität		Erhebliche materielle und soziale Deprivation		Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdung	
	in 1.000	in 1.000	Quote in %	in 1.000	Quote in %	in 1.000	Quote in %	in 1.000	Quote in %	
2010	1.170	160	14	77	7	52	4	213	18	
2012	1.144	156	14	55	1	30	3	201	18	
2014	1.208	156	13	69	8	27	2	193	16	
2016	1.210	165	14	86	10	43	4	214	18	
2021	1.227	164	13	57	7	25	2	188	15	

Quelle: Statistik Austria; EU-SILC

Wenn man hier die letzten Jahre genauer betrachtet, erkennt man, dass sich die Quote der Ausgrenzungsgefährdeten tendenziell verringert hat, aktuell liegt diese in der Steiermark bei rund 15%. Die Zahl der Ausgrenzungsgefährdeten hat sich damit auch leicht verringert, diese liegt in der Steiermark bei etwas unter 200.000 Personen.

Die Zahlen zur erheblich materiellen und sozialen Deprivation sind nicht komplett vergleichbar, da sich die Definitionen dafür immer wieder geändert haben.

erheblicher materieller Deprivation leiden. Insbesondere **Nicht-Österreicher**, aber auch **Alleinlebende, Personen mit maximal einem Pflichtschulabschluss und Haushalte mit einer weiblichen Hauptverdienerin** sind betroffen. Bezüglich des Erwerbsstatus leiden **Arbeitslose, Nicht-Erwerbstätige, im Haushalt Tätige und Personen in Ausbildung** unter erhöhter Ausgrenzungsgefährdung. Meist zeigen diese Personengruppen eine überdurchschnittliche Betroffenheit in allen drei Bereichen der Ausgrenzungsgefährdung.

#### 6.4.1 Zusammenfassung Ausgrenzungsgefährdung

Ausgrenzungsgefährdung umfasst Personen, die entweder armutsgefährdet sind, in (nahezu) Erwerbslosenhaushalten leben oder unter

## 7 Dauerhaftigkeit der Armutsgefährdung in Österreich

Dieser Abschnitt bezieht sich auf die österreichweite Längsschnitterhebung von 2018 bis 2021. Damit kann durch den EU-SILC die dauerhafte Armutsgefährdung ermittelt werden.

### 7.1 Definition, Stichprobe und Vorgehensweise

Seit dem Jahr 2003 wird die Erhebung von EU-SILC in Österreich durchgeführt, wobei seit 2004 die Erhebung mit einem integrierten Quer- und Längsschnittdesign erfolgt. Das bedeutet, dass drei Viertel der Haushalte im nächsten Jahr wieder befragt werden und ein Viertel neu in die Stichprobe kommt. Insgesamt bleibt ein Viertel der Befragten vier Jahre in der SILC-Befragung, wodurch auch Fragestellungen wie nach der dauerhaften Armutsgefährdung näher betrachtet werden können. Die Auswertungen zur dauerhaften Armutsgefährdung 2021 beziehen sich auf die

Jahre 2018 bis 2021 und inkludieren nur Personen, die in allen vier Jahren Teil der Längsschnittpopulation waren. Die ausgewiesenen soziodemografischen Merkmale beziehen sich jeweils auf das letzte Jahr.

Die Daten über dauerhafte Armut können durch die kleine Stichprobe, die nur mehr rund ein Viertel beträgt, nur für Österreich ausgewertet werden. Es ist anzunehmen, dass die Ergebnisse zum Großteil auch auf die einzelnen Bundesländer umlegbar sind.

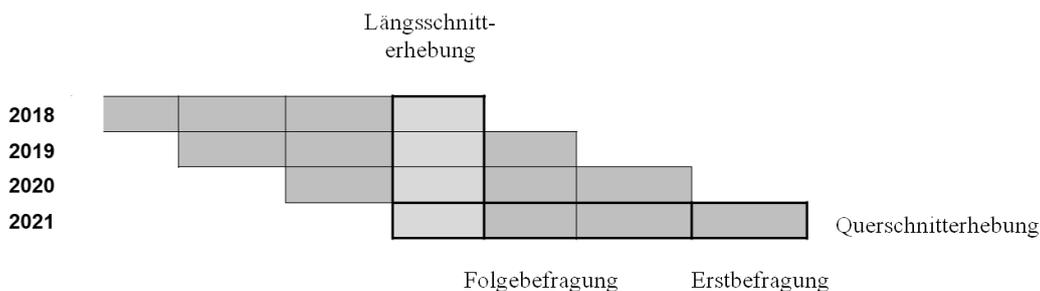
Die Stichprobe der Längsschnitterhebung umfasst jene Personen, die von 2018 bis 2021 im Sample enthalten waren (in der Grafik hellgrau markierter Bereich). Über die Gewichte der Längsschnittstichprobe ergibt sich damit eine Gesamtbevölkerung von 8.265.000 Personen in Österreich.

Von **dauerhafter Armutsgefährdung** wird gesprochen, wenn eine **Armutsgefährdung am Ende des Beobachtungszeitraums (2021) und mindestens in zwei Jahren zuvor (von 2018 bis 2020)** gegeben ist. Die Längsschnittdaten sind gegenüber den Querschnittdaten immer etwa ein halbes Jahr versetzt verfügbar.

Die Zusammensetzung der Stichprobe ist in der nachfolgenden Grafik nochmals dargestellt.

Grafik 17

### Zusammensetzung der Stichprobe bei EU-SILC 2021



Quelle: Statistik Austria, EU-SILC 2021; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

## 7.2 Dauerhafte Armutsgefährdung

Insgesamt 76% der Österreicher waren in keinem der Jahre 2018 bis 2021 armutsgefährdet, d.h. 24% waren zumindest in einem Jahr armutsgefährdet. Diese 24% sind fast doppelt so hoch wie die Armutsgefährdungsquoten in den einzelnen Erhebungsjahren, die zwischen 12% und 14% lagen. Diese Zahlen deuten auf eine starke Dynamik der Einkommensarmut hin.

Rund **9%** (765.000 Personen in Österreich) waren von 2018 bis 2021 **dauerhaft armutsgefährdet** (im letzten Jahr und in mind. 2 weiteren Jahren) und 15% waren zeitweilig armutsgefährdet (mind. in 1 Jahr aber nicht dauerhaft).

Die „**dauerhafte Armutsgefährdung**“ trifft – wie bereits erwähnt – zu, wenn Personen mindestens drei Jahre im Beobachtungszeitraum armutsgefährdet sind und eine Armutsgefährdung im Jahr 2021 gegeben ist. Somit sind Personen, die von 2018 bis 2020 armutsgefährdet waren, im Jahr 2021 aber nicht, im Zeitraum 2018 bis 2021 nicht dauerhaft armutsgefährdet – waren es aber von 2017 bis 2020. Am Ende des Beobachtungszeitraums (2021) muss eine Armutsgefährdung vorliegen, um eine Dauerhaftigkeit nachzuweisen.

Wenn in zumindest einem Jahr eine Armutsgefährdung vorhanden war, wird von einer „**zeitweiligen Armutsgefährdung**“ gesprochen.

Nach dieser Definition sind rund **9%** der hochgerechneten Längsschnittbevölkerung

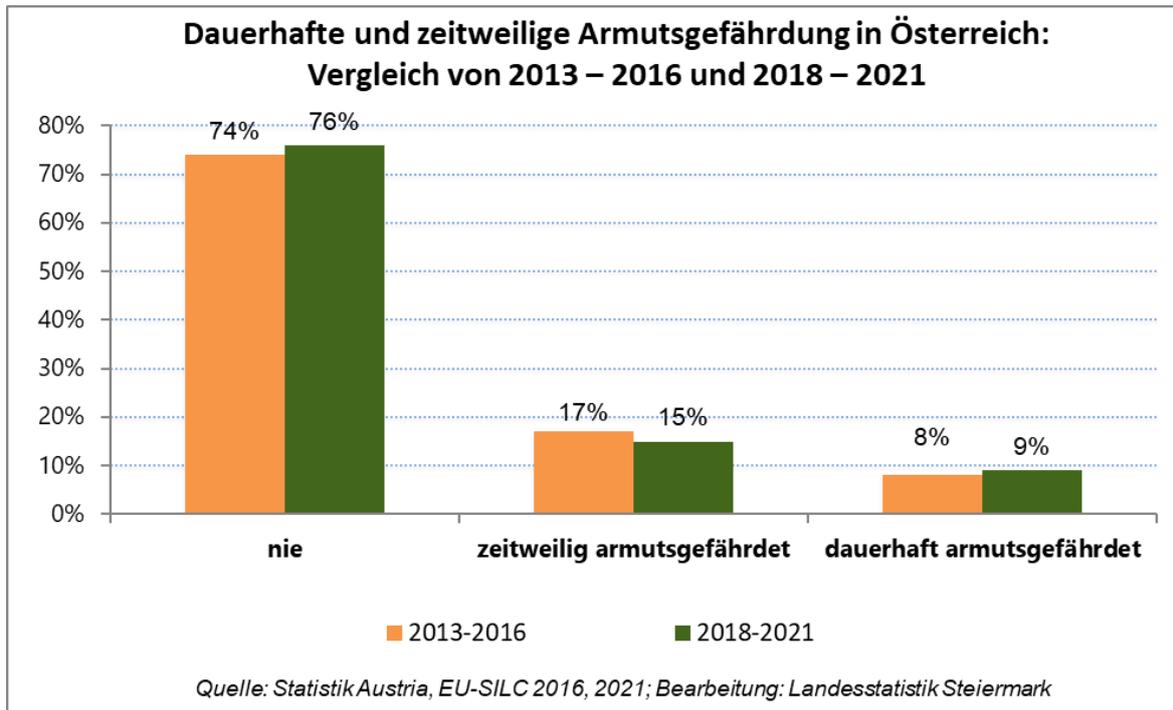
**von einer dauerhaften Armutsgefährdung betroffen**, das entspricht 765.000 Personen in Österreich. Bezogen auf die **Steiermark** entsprechen die 9% (ausgehend von der steirischen Bevölkerungszahl 1.227.000; EU-SILC 2021) einer Anzahl von **rund 110.000 dauerhaft armutsgefährdeten Personen**. Von einer zeitweiligen Armutsgefährdung (zumindest ein Jahr armutsgefährdet, aber nicht dauerhaft) sind österreichweit 15% der Bevölkerung – rund 1,245 Mio. Österreicher im Beobachtungszeitraum – betroffen.

Im Zeitraum von 2013 bis 2016 waren in Österreich rund 8% der Bevölkerung (=643.000 Personen) dauerhaft armutsgefährdet, und rund 17% litten unter einer zeitweiligen Armutsgefährdung.

Die Armutsgefährdung ist, wie bereits zuvor in diesem Bericht ausführlich erklärt, der Prozentsatz der Bevölkerung in Haushalten deren Äquivalenzeinkommen unter der Armutsgefährdungsschwelle des jeweiligen Jahres (<60%) liegt.

Im Vergleich zum Beobachtungszeitraum 2013 bis 2016 ist im Zeitraum von 2018 bis 2021 der Anteil der Personen, die nie von Armutsgefährdung betroffen sind, ziemlich konstant. Der Anteil der zeitweilig armutsgefährdeten Personen ist im Vergleich zu 2013 bis 2016 um 2 PP gesunken, dagegen hat sich jener der dauerhaft armutsgefährdeten Personen um 1 PP erhöht.

Grafik 18



### 7.3 Dauerhafte Armutsgefährdung nach soziodemografischen Merkmalen

In den folgenden Tabellen sind die Quoten der zeitweiligen und dauerhaften Armutsgefährdung (gesamt: „jemals von Armutsrisiko betroffen“) sowie die Anteile der Personen, die nie von Armut betroffen waren, nach soziodemografischen Merkmalen dargestellt. Die österreichweiten Daten können aufgrund sehr ähnlicher Werte bei ähnlichen Auswertungen auch auf die Steiermark umgelegt werden.

Wie bereits festgestellt, sind 76% der Österreicher im Zeitraum von 2018 bis 2021 nicht armutsgefährdet gewesen, 15% waren zeitweilig und 9% dauerhaft armutsgefährdet. Insgesamt waren somit in diesem Zeitraum 24% der Österreicher jemals von einem Armutsrisiko betroffen. Besonders hohe Werte bezüglich der gesamten Armutsgefährdung

(zeitweilig und dauerhaft) weisen alleinlebende Frauen mit Pension, Ein-Eltern-Haushalte, Nicht-Österreicher, Mehrpersonenhaushalte mit mindestens drei Kindern, Personen mit maximal einem Pflichtschulabschluss und Haushalte mit weiblicher Hauptverdienerin auf. Die **dauerhafte Armutsgefährdung** ist ebenfalls bei den **Nicht-Österreichern am höchsten** (bezogen auf die soziodemografischen Merkmale), gefolgt von Mehrpersonenhaushalte mit mindestens drei Kindern und alleinlebenden Frauen mit Pension.

Im Vergleich dazu sind die niedrigsten Anteile bei den dauerhaften Armutsgefährdeten zwischen 2018 und 2021 bei Mehrpersonenhaushalten ohne Kinder (3%), Mehrpersonenhaushalten mit einem oder zwei Kindern (6% bzw. 4%), Personen mit Universitätsabschluss (4%) sowie bei Personen mit Matura (7%), aber auch bei Personen mit Lehrabschluss oder mittlerer Schule (8%) zu beobachten.

Tabelle 36

Dauerhaftigkeit von Armutsgefährdung (in %) nach soziodemografischen Merkmalen in Österreich 2018 – 2021							
Soziodemographische Merkmale	Gesamt		armutsgefährdet				
	in 1.000	in 1.000	Quote in %	zeitweilig in 1.000	Quote in %	dauerhaft in 1.000	Quote in %
<b>Insgesamt</b>	<b>8.265</b>	<b>6.255</b>	<b>76</b>	<b>1.245</b>	<b>15</b>	<b>765</b>	<b>9</b>
<b>Geschlecht</b>							
Männer	4.061	3.130	77	575	14	356	9
Frauen	4.204	3.125	74	670	16	409	10
<b>Alter</b>							
0 bis 17 Jahre	1.465	1.034	71	262	18	170	12
18 bis 34 Jahre	1.656	1.187	72	311	19	158	10
35 bis 49 Jahre	1.741	1.354	78	271	16	116	7
50 bis 64 Jahre	1.928	1.539	80	297	15	93	5
65 Jahre +	1.474	1.141	77	104	7	229	16
<b>Höchster Bildungsabschluss</b>							
Max. Pflichtschule	1.304	856	66	207	16	240	18
Lehre/mittlere Schule	3.295	2.593	79	455	14	247	8
Matura	1.201	943	78	179	15	(80)	(7)
Universität	1.183	977	83	164	14	(42)	(4)
<b>Staatsbürgerschaft</b>							
Österreich	7.041	5.587	79	917	13	536	8
Nicht Österreich	1.224	668	55	327	27	229	19
<b>Haushalte mit Pension</b>							
Zusammen	1.580	1.265	80	107	7	208	13
Alleinlebende Männer	131	102	78	(7)	(5)	(22)	(17)
Alleinlebende Frauen	296	163	55	(29)	(10)	105	35
Mehrpersonenhaushalt	1.153	1.000	87	71	6	82	7
<b>Haushalte ohne Pension</b>							
Zusammen	6.685	4.990	75	1.138	17	557	8
Alleinlebende Männer	520	356	69	98	19	(65)	(13)
Alleinlebende Frauen	482	294	61	101	21	87	18
Mehrpersonenhaushalt ohne Kinder	1.861	1.545	83	253	14	(63)	(3)
Haushalte mit Kindern	3.823	2.796	73	685	18	342	9
Einelternaushalt	251	137	55	84	33	(30)	(12)
Mehrpersonenhaushalt + 1 Kind	1.167	959	82	137	12	(71)	(6)
Mehrpersonenhaushalt + 2 Kinder	1.620	1.199	74	359	22	(62)	(4)
Mehrpersonenhaushalt + mind. 3 Kinder	785	501	64	105	13	179	23
<b>Haushalt mit</b>							
männlichem Hauptverdiener	5.884	4.697	80	785	13	402	7
weiblicher Hauptverdienerin	2.381	1.558	65	460	19	363	15

Quelle: Statistik Austria; EU-SILC 2021

Geschlechtsunterschiede bezüglich der Armutsgefährdung werden mehrfach deutlich. **Frauen** weisen einen geringeren Anteil an Nie-Armutsgefährdeten auf und höhere Anteile bei der zeitweiligen Armutsgefährdung. Bei Betrachtung der Haushalte mit männlichem Hauptverdiener bzw. weiblicher Hauptverdienerin wird der gleiche Effekt viel deutlicher. Die Haushalte mit **weiblicher Hauptverdienerin** liegen bei der gesamten Armutsgefährdung (zeitweilig und dauerhaft) sogar 6 PP bzw. 8 PP über dem Wert der Haushalte mit männlichen Hauptverdiener und 4 PP bzw. 6 PP über dem österreichweiten Durchschnitt. Gründe für diese Geschlechtsunterschiede sind schlechtes Einkommen, unzureichende Kinderbetreuung und vermehrte Teilzeitarbeit.

**Haushalte mit Pension** sind grundsätzlich stärker von der Armutsgefährdung betroffen als Haushalte ohne Pension. Fast die Hälfte (45%) der **alleinlebenden Frauen mit Pension** waren im Zeitraum 2018 bis 2021 zeitweilig oder dauerhaft armutsgefährdet. Alleinlebende Männer mit Pension hatten im Vergleich zu den alleinlebenden Frauen ein relativ geringes Armutsrisiko mit 22% (liegen damit unter dem Durchschnitt). Auch bei **Haushalten ohne Pension** weisen **Alleinlebende** ein höheres Armutsrisiko auf. Besonders starke Betroffenheit zeigen jedoch auch **Ein-Eltern-Haushalte** und die **Mehrpersonenhaushalte mit mindestens drei Kindern**, sowohl bei der zeitweiligen als auch bei der dauerhaften Armutsgefährdung. Bei erstgenannten sind rund 45% jemals armutsgefährdet. Zweitgenannte weisen einen gesamten Armutsgefährdungsanteil von 36% auf.

Beim **Bildungsabschluss** sind Personen mit maximal einem Pflichtschulabschluss benachteiligt. Während diese Personengruppe überdurchschnittlich von der zeitweiligen (16%) und dauerhaften (18%) Armutsgefährdung

betroffen ist, sind bei allen anderen Bildungsabschlüssen unterdurchschnittliche Werte zu beobachten. Mit zunehmend hohem Bildungsabschluss sinkt das Armutsrisiko – der Unterschied zwischen Personen mit Matura und Universitätsabschluss ist allerdings gering.

Bezüglich des **Alters** ist die jüngste und älteste Personengruppe am stärksten betroffen. Die über 65-Jährigen sind von beiden Armutsgefährdungen betroffen, aber stärker von der dauerhaften. Die bis 17-Jährigen sind vor allem von der zeitweiligen Armutsgefährdung betroffen und liegen deutlicher über dem Durchschnitt (18%) als die Älteren. Dieser Alterseffekt ist durch die Situationsverbesserung der Jüngeren durch die Beendigung der Lehre bzw. der Ausbildung begründet, während bei Älteren keine Erhöhung des Einkommens mehr eintritt.

**Nicht-Österreicher** weisen von 2018 bis 2021 ein gesamtes Armutsrisiko von 45% auf. Hier ist sowohl das Risiko einer dauerhaften Gefährdung als auch einer zeitweiligen Armutsgefährdung höher als im Durchschnitt.

#### 7.4 Dauerhafte Armutsgefährdung nach Erwerbs- und Einkommensmerkmalen

Den besten Schutz vor Armutsgefährdung, sowohl zeitweilig als auch dauerhaft, stellt Erwerbstätigkeit dar. Die **Haushalte mit keiner oder sehr niedrigen Erwerbsintensität** zeigen ein enormes Armutsrisiko mit 30% bei der zeitweiligen und 52% bei der dauerhaften Gefährdung (gesamt 82%). Bei **hoher Erwerbsintensität** sinkt das zeitweilige und dauerhafte Armutsrisiko insgesamt auf 10%. Die mittlere Erwerbsintensität reduziert deutlich die Chance in die dauerhafte Armut (5%) abzugleiten. Dennoch ist die zeitweilige Ar-

mutsgefährdung bei Haushalten mit mittlere Erwerbsintensität (22%) etwas über dem Durchschnitt. Hinsichtlich der Haupteinkommensquelle geht von der **unselbstständigen Arbeit** das **geringste Risiko** aus. Selbständige weisen eine unterdurchschnittliche dauerhafte Armutsgefährdung auf, aber eine überdurchschnittliche zeitweilige, 33% der Selbständigen sind im Beobachtungszeitraum zeitweilig armutsgefährdet. Die Pensionisten

leiden hingegen mit 12% häufiger unter dem Risiko der dauerhaften Armut. **Personen, die Sozialleistungen als Haupteinkommensquelle beziehen, sind am stärksten (72%) von der Armutsgefährdung betroffen.** 32% dieser Personengruppe weisen ein zeitweiliges und 40% ein dauerhaftes Armutsrisiko auf.

Tabelle 37

Erwerbsstatus	Gesamt		armutsgefährdet				
	in 1.000	in 1.000	Quote in %	in 1.000	Quote in %	in 1.000	Quote in %
<b>Erwerbsintensität des Haushaltes (Referenzjahr: 2020)</b>							
Älter als 64 Jahre oder nicht Teil der Erwerbsbevölkerung	2.212	1.726	78	201	9	285	13
Keine oder sehr niedrige Erwerbsintensität	574	104	18	172	30	297	52
Mittlere Erwerbsintensität	2.945	2.140	73	650	22	154	5
Hohe Erwerbsintensität	2.534	2.285	90	222	9	(28) <sup>36</sup>	(1)
<b>Haupteinkommensquelle</b>							
Unselbständige Arbeit	4.744	4.126	87	526	11	91	2
Selbständige Arbeit	625	400	64	205	33	(20)	(3)
Sozialleistungen	1.048	294	28	338	32	416	40
Pensionen	1.670	1.355	81	107	6	208	12
Private Einkommen	(178)	(79)	(45)	(70)	(39)	(29)	(16)

Quelle: Statistik Austria; EU-SILC 2021

<sup>36</sup> Zahlen in Klammern beruhen auf geringen Fallzahlen: Sind in der Randverteilung weniger als 50 oder in der Zelle weniger als 20 Fälle vorhanden, wird geklammert. Zahlen, die auf Randverteilungen <20 beruhen, werden nicht ausgewiesen.

### 7.4.1 Zusammenfassung dauerhafte Armutsgefährdung

Wie zuvor bereits zu sehen war, ist Armutsgefährdung kein statisches Phänomen, sondern dynamisch. Das größte Risiko der Armutsgefährdung besteht 2021 für **alleinlebende Frauen mit Pension, Eltern-Haushalte, Nicht-Österreicher und Mehrpersonenhaushalte mit mindestens drei Kindern**. Unterdurchschnittlich ist dieses Risiko für Mehrpersonenhaushalte mit keinen oder mit einem oder zwei Kind(ern) sowie Personen mit Matura und Universitätsabschluss. So wie die Haushalte mit alleinlebenden Personen gegenüber den Mehrpersonenhaushalten (mit < 3 Kindern) benachteiligt sind, trifft das auch bei der Geschlechterfrage und dem Pensionsbezug zu. Frauen und Haushalte mit weiblicher Hauptverdienerin weisen ein höheres zeitweiliges und dauerhaftes Armutsrisiko als Männer und Haushalte mit männlichem Hauptverdiener auf. Haushalte mit Pension haben ebenfalls eine höhere Armutsgefährdung als Haushalte ohne Pension – das dauerhafte Armutsrisiko ist bei Haushalten mit Pension stärker ausgeprägt als die zeitweilige. Pensionisten haben somit eine geringere Chance aus der Armutsgefährdung auszutreten.

Mehrpersonenhaushalte mit Kindern (Eltern-Haushalte ausgeschlossen) und Personen bis 17 Jahre sind ausschließlich von der zeitweiligen Armutsgefährdung überdurchschnittlich betroffen – nicht von der dauerhaften. Somit ist hier die Dynamik besonders stark ausgeprägt, d. h. es bestehen gute Chancen aus der Armutsgefährdung wieder auszutreten. Bezüglich der Erwerbstätigkeit trifft das auf Personen mit mittlerer Erwerbsintensität sowie auf Personen mit selbstständiger Arbeit als Haupteinkommensquelle zu. Die höchste Armutsgefährdung ist bei den **Sozialleistungsbeziehern** als Haupteinkommens-

quelle und bei **Haushalten mit keiner oder sehr niedrigen Erwerbsintensität** zu beobachten. Die dauerhafte Gefährdung beträgt 40% bzw. 52% und die zeitweilige 32% bzw. 30%.

## 8 Österreich und die Steiermark im Vergleich zur EU

Bezüglich Ausgrenzungsgefährdung, Einkommen, Armutsgefährdungsmerkmale, Konsum, Wohnen, Gesundheit und Einkommensverteilung werden folgend EU-Vergleiche angestellt.

### 8.1 Ausgrenzungsgefährdung im EU-Vergleich

Mit der neuen **Europa 2030 Strategie** (die den Europa 2020 Zielen nachfolgt), konkreter mit dem Aktionsplan zur Umsetzung der „Europäischen Säule sozialer Rechte“, haben sich die EU-Staaten im Jahr 2021 zum Ziel gesetzt, bis 2030 die Zahl der von Armut oder sozialer Ausgrenzung betroffenen Menschen um 15 Millionen zu reduzieren – darunter zumindest 5 Millionen Kinder. Die nationale Zielsetzung sieht vor, bis dahin in Österreich die Zahl der von Armut oder Ausgrenzung bedrohten Menschen ausgehend vom mit EU-SILC 2019 ermittelten Basiswert um 204 000 zu senken.

Die Ausgrenzungsgefährdung beinhaltet die drei Kriterien **Armutsgefährdung** (Einkommen <60% des Medianeinkommens), die in (nahezu) **Erwerbslosenhaushalte** lebenden Personen (<20% Erwerbsbeteiligung der Erwachsenen in einem Haushalt) und die **erheblich materielle Deprivation** (Nichterfüllung von mindestens sieben von 13

Merkmale bezogen auf u.a. die Leistbarkeit bestimmter Güter).

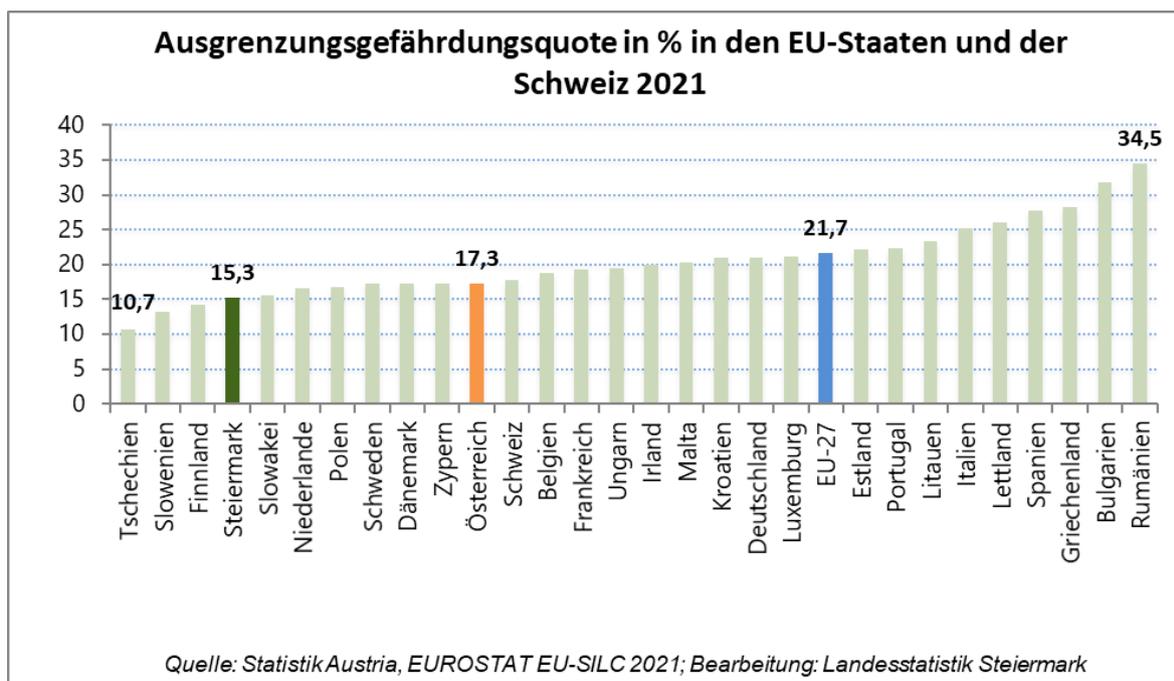
Die Ausgrenzungsgefährdungsquote und deren drei Kriterien in Österreich und der Steiermark werden folgend im Vergleich zur EU-27 und der Schweiz (die ebenfalls die SILC-Befragung durchführt) vorgestellt.

Ausgehend von der niedrigen Ausgrenzungsgefährdung (siehe folgende Abbildung) kann im EU-Vergleich auf unterdurchschnittliche Werte von Österreich und der Steiermark bezüglich der einzelnen Kriterien ausgegangen werden.

Im **EU-Durchschnitt (EU-27)** liegt die Ausgrenzungsgefährdungsquote im Jahr 2021 bei **21,7%**. Österreich und die **Steiermark** weisen ein deutlich geringeres Ausgrenzungsrisiko mit 17,3% und **15,3%** auf.

Nur im EU-Land Tschechien und Finnland leben im Vergleich zur Steiermark weniger Personen, die von Ausgrenzung bedroht werden. Tschechien weist mit 10,7 den niedrigsten Wert auf und die EU-Länder Rumänien und Bulgarien verzeichnen mit 34,5% bzw. 31,7% deutlich die höchsten Werte.

Grafik 19



In den nächsten 3 Kapiteln werden die Einzelkomponenten für die Ausgrenzungsgefährdung (Armutsgefährdung, Haushalte mit keiner oder sehr niedriger Erwerbsintensität und erhebliche materielle Deprivation) nochmal getrennt voneinander verglichen.

### 8.1.1 Armutsgefährdung im EU-Vergleich

Die Armutsgefährdung bezieht sich auf die finanziellen Mittel von Haushalten. Um Vergleiche ziehen zu können, wurde von dem verfügbaren äquivalisierten Medianeinkom-

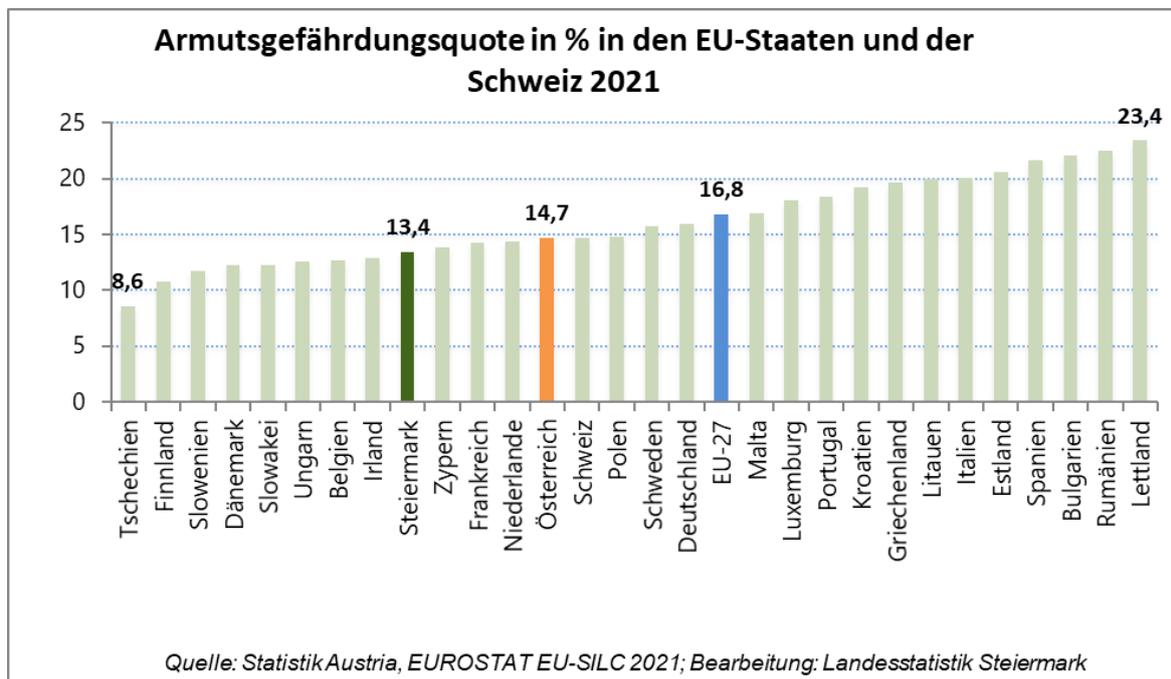
men ausgegangen. Von Armutsgefährdung wird gesprochen, wenn Personen ein verfügbares Äquivalenzeinkommen unterhalb der Armutsgefährdungsschwelle beziehen, das bei 60% des nationalen verfügbaren Median-Äquivalenzeinkommens (nach Sozialtransfer) liegt.

Die **Armutsgefährdungsquote im EU-Durchschnitt** beträgt **16,8%**, womit Österreich wie auch die Steiermark deutlich unter diesem Wert liegen. Mit einer Armutsgefährdungsquote von 14,7% rangiert Österreich EU-weit auf Platz 12. Durch den etwas geringeren Anteil armutsgefährdeter Personen mit **13,4%** liegt die **Steiermark** vor Ränge vor Österreich, und damit 3,4 Prozentpunkte unter dem EU-Durchschnitt.

In den Ländern Lettland, Rumänien, Bulgarien, Spanien, Estland, Italien und Litauen ist mehr als jeder fünfte Einwohner von Armutsgefährdung betroffen. Mit 23,4% in Lettland ist in diesem Land das Risiko unter Armut zu leiden, am stärksten ausgeprägt.

Die Schweiz liegt in den Armutskriterien hier über dem Wert der Steiermark und exakt beim Wert für Österreich, der bei 14,7% liegt. Die EU-Länder Tschechien, Finnland, Slowenien, Dänemark, Slowakei, Ungarn, Belgien und Irland reihen sich im Vergleich vor die Steiermark ein, Zypern, Frankreich und die Niederlande auch noch vor Österreich ein.

Grafik 20



### 8.1.2 Haushalte mit keiner oder sehr niedriger Erwerbsintensität im EU-Vergleich

Als in **Haushalten mit keiner oder sehr niedriger Erwerbsintensität** lebend gelten laut der Europa 2030-Zieldefinition Personen im Alter von **0 bis 64 Jahren**, die in Haushalten leben, in denen die Erwachsenen im vorhergehenden Jahr insgesamt weniger als 20%

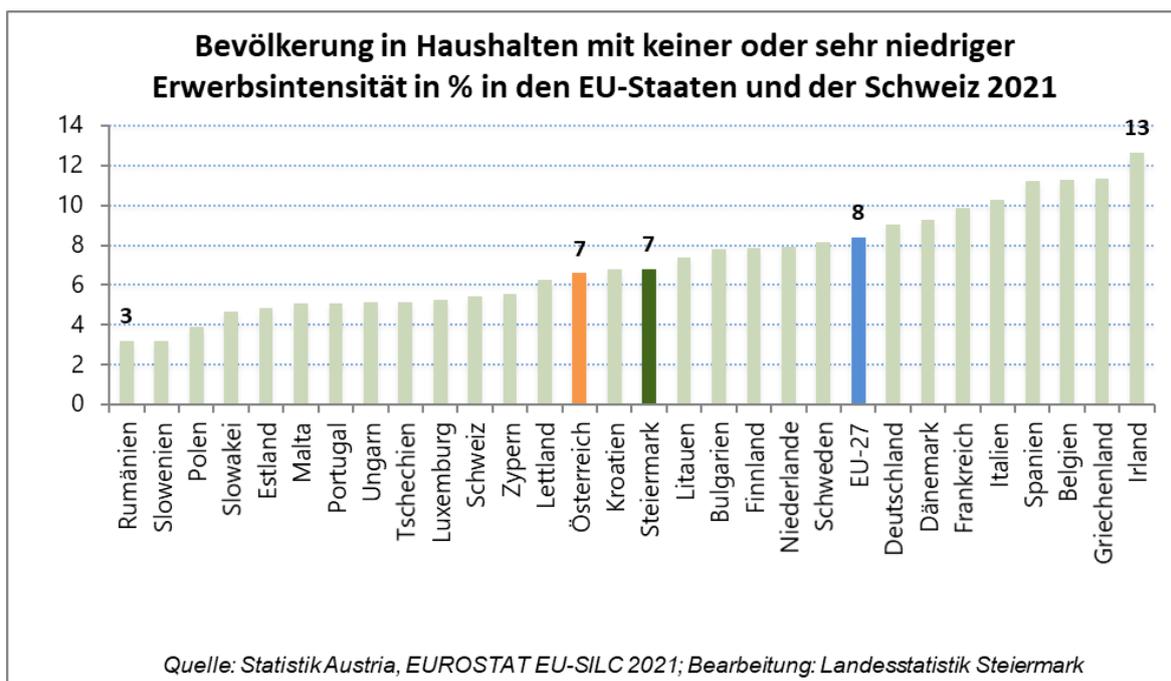
gearbeitet haben. Das entspricht in einem Einpersonenhaushalt einer ganzjährigen Erwerbstätigkeit von maximal sieben Stunden pro Woche.

In Österreich leben 7% der 0- bis 64-Jährigen in (nahezu) Erwerbslosenhaushalten. Etwas unter einer halben Million der österreichischen Gesamtbevölkerung sind somit betroffen.

In der Steiermark leben rund 57.000 Personen in (nahezu) Erwerbslosenhaushalten – das entspricht 7% der Altersgruppe der 0- bis 64-Jährigen.

In Haushalten mit keiner oder sehr niedriger Erwerbsintensität leben rund 7% der Österreicher und ebenfalls 7% der Steirer im Alter von 0 bis 64 Jahren. Wiederum liegen Gesamtösterreich und die Steiermark unter dem **EU-Durchschnitt** von **8%**. Allerdings muss berücksichtigt werden, dass der hohe Wert von Irland mit 13% den Durchschnittswert etwas nach oben zieht. Ohne die Berücksichtigung von Irland wäre die Steiermark bzw. Österreich nur minimal unter dem Durchschnitt. Somit liegt im EU-Vergleich die Anzahl der österreichischen bzw. steirischen Personen, die in (nahezu) Erwerbslosenhaushalten leben, eher im Mittelfeld.

Grafik 21



### 8.1.3 Erheblich materielle Deprivation

Zuletzt wird das dritte Kriterium der Ausgrenzungsgefährdung angeführt – die erhebliche materielle Deprivation, die vorherrscht sobald bei Personen mindestens sieben der 13

bereits besprochenen Merkmale (betrifft v.a. die Nichtleistbarkeit von Gütern) auftreten.

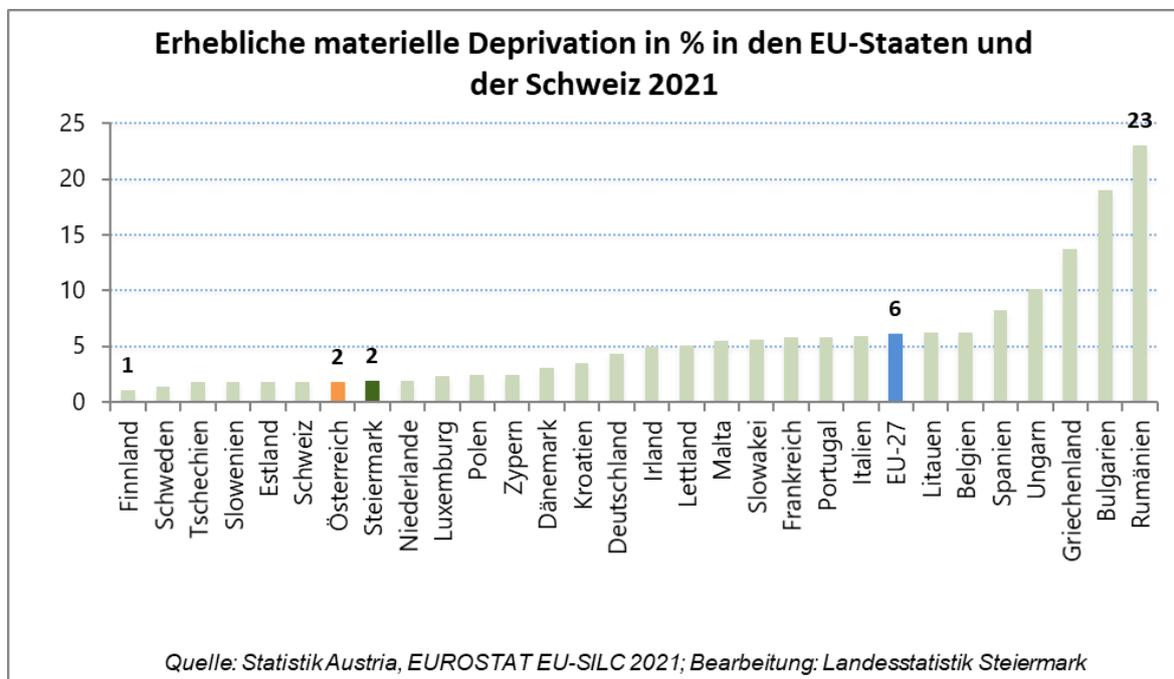
Wie die nachfolgende Abbildung zeigt ist der steirische Anteil (2%) in etwa gleich wie der Österreichwert von ebenfalls 2%. Somit befinden sich die Steiermark und Österreich im

Ranking nur hinter wenigen EU-Staaten und der Schweiz.

**6%** der Bevölkerung in der **EU-27** sind von **erheblicher materieller Deprivation** betroffen. In Österreich und in der Steiermark ist der Anteil erheblich materiell Deprivierter mit rund 2% (in der Steiermark ebenfalls 2%) deutlich geringer als im EU-Durchschnitt. Nur in den EU-Ländern Finnland, Schweden (jeweils 1%), Tschechien, Slowenien, Estland

und der Schweiz (jeweils 2%) ist der prozentuelle Anteil der erheblich materiell Deprivierten niedriger bzw. fast ident. Rumänien (23%) und Bulgarien zeigen – wie bereits bei der Armutsgefährdungsquote – eine besonders hohe Betroffenheit, aber auch Griechenland, Ungarn und Spanien liegen deutlich über dem Durchschnitt.

Grafik 22



## 8.2 Einkommen und Armutsgefährdungsmerkmale im EU-Vergleich

Im nachfolgenden Abschnitt werden die Armutsgefährdungsschwelle, Armutsgefährdungslücke sowie das Median-Äquivalenzeinkommen der EU-Länder und der Schweiz im Vergleich zu Österreich und der Steiermark betrachtet.

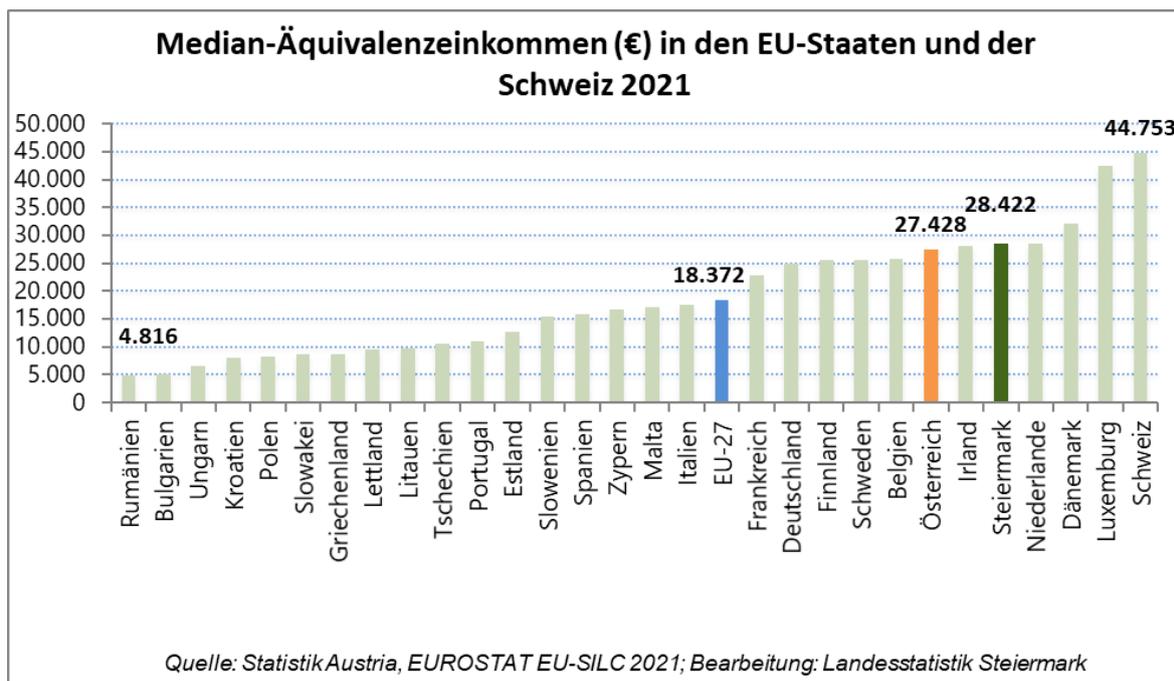
Wiederum kann Österreich im EU-Vergleich überdurchschnittlich gute Werte verzeichnen. Die Steiermark liegt sogar über diesen Werten – kann aber im EU-Vergleich auch punkten. EU-Länder wie Rumänien, Bulgarien, Ungarn, Kroatien, Polen, Slowakei und Griechenland drücken den EU-Durchschnitt nach unten, während Luxemburg, Dänemark, Niederlande, Irland, Belgien, Schweden und Finnland den EU-Durchschnitt bezüglich des Äquivalenzeinkommens nach oben ziehen.

Die höchsten Median-Äquivalenzeinkommen verzeichnet die Schweiz mit 44.753 Euro sowie das EU-Land Luxemburg mit 42.428 Euro. Nach Dänemark, Niederlande und Irland Belgien, Finnland und Schweden folgt anschließend Österreich mit einem Einkommen von 27.428 Euro. Die **Steiermark** hat mit **28.422 Euro** sogar einen noch höheren Wert. Somit liegt die Steiermark 14.000 Euro unter dem höchsten Median-Äquivalenzeinkommen in der EU von Luxemburg, aber 24.000 Euro über dem niedrigsten Einkommen von Rumänien. Österreich und die Steiermark befinden sich bezüglich des Äquivalenzeinkommens deutlich über dem **EU-Schnitt** von **18.372 Euro**.

Unter dem EU-Durchschnitt liegen alle EU-Länder, die im Jahr 2004 und 2007 beigetreten sind. Von den Staaten die bereits zu der EU-15 gehört haben, sind Griechenland, Portugal, Spanien und ganz knapp Italien als einzige Länder unter den EU-27-Durchschnitt gefallen.

Diese extremen Unterschiede des Median-Äquivalenzeinkommens ergeben sich aufgrund der Nichtberücksichtigung der Kaufkraft (inkl. Preisniveau) in den einzelnen Staaten. Bei Berücksichtigung der nationalen Preise bzw. der nationalen Kaufkraft würden sich die Werte der verschiedenen Länder mehr angleichen.

Grafik 23



### 8.3 Konsum der Steirer und Österreicher im Vergleich zur EU

Die Situation bezüglich der Bedürfnisse der primären Lebensbedingungen ist in der Steiermark und in Österreich sehr ähnlich.

In Österreich und in der Steiermark ist der Anteil der Personen, die sich keinen Urlaub leisten können, die ihre Unterkunft nicht angemessen warmhalten können, keine unerwarteten Ausgaben tätigen können und mit Zahlungen im Rückstand sind deutlich geringer als im EU-Durchschnitt. Der Anteil der

Personen, die sich keine ausgewogene Ernährung leisten können, ist in Österreich und in der Steiermark etwas niedriger als im EU-Durchschnitt. Die finanziell bedingten Einschränkungen sind somit in Österreich und in der Steiermark relativ gering ausgeprägt.

Die größten finanziell bedingten Einschränkungen bei Grundbedürfnissen betreffen vor allem die neuen Mitgliedsländer aus dem Osten und die südlichen Mitgliedsländer.

Tabelle 38

Finanziell bedingte Einschränkungen bei Grundbedürfnissen in der EU und der Schweiz 2021					
... % können sich nicht leisten	unerwartete Ausgaben zu tätigen	jeden 2.Tag Fleisch, Fisch zu essen	ist mit Zahlungen im Rückstand	die Wohnung angemessen warm zu halten	Urlaub zu machen
Niederlande	15	2	3	2	13
Schweiz	19	2	8	0	8
Schweden	18	2	5	3	10
<b>Steiermark</b>	<b>17</b>	<b>3</b>	<b>5</b>	<b>2</b>	<b>14</b>
<b>Österreich</b>	<b>19</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>2</b>	<b>13</b>
Dänemark	20	2	8	3	12
Luxemburg	21	5	5	4	11
Tschechien	18	4	3	2	19
Finnland	24	3	10	2	13
Belgien	22	4	6	4	22
Slowenien	25	4	10	3	18
Estland	27	6	6	3	23
Polen	25	4	6	3	29
Malta	16	6	7	7	33
Frankreich	28	7	9	7	22
Irland	30	1	14	3	28
Deutschland	32	13	5	7	22
<b>EU-27</b>	<b>30</b>	<b>8</b>	<b>9</b>	<b>8</b>	<b>29</b>
Slowakei	26	12	7	6	35
Italien	33	9	7	8	36
Portugal	31	3	5	18	38
Lettland	42	9	10	6	29
Spanien	34	5	14	11	35
Ungarn	35	13	12	4	39
Litauen	36	12	7	23	36
Zypern	43	1	15	21	43
Kroatien	47	8	14	6	49
Rumänien	47	15	15	10	56
Bulgarien	36	26	24	28	39
Griechenland	46	12	37	17	53

Quelle: Statistik Austria, EUROSTAT; EU-SILC 2021

Mängel an den Gütern Telefon, Farbfernsehgerät und Waschmaschine sind aus finanziellen Gründen in Österreich bzw. auch in der EU kaum vorhanden und werden daher nicht dargestellt.

Daher wurden die Konsumgüter Internet, PC, PKW und neue Kleidung verglichen.

Geringfügige Mängel bestehen in Österreich praktisch nur bei PC, PKW und neuen Kleidern (2 bis 4%) – somit kann Österreich gleiche bzw. bessere Durchschnittswerte als die EU-27 verzeichnen.

Tabelle 39

Finanziell bedingte Mängel an Konsumgütern (in %) in der EU und der Schweiz 2021				
Erzwungener Mangel an ...	Internet	PC	PKW	neue Kleider zu kaufen
Schweden	1	2	3	3
Zypern	0	3	1	4
Luxemburg	0	3	2	4
Slowenien	1	2	2	4
Schweiz	0	1	4	4
Tschechien	1	2	5	2
<b>Österreich</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>4</b>	<b>4</b>
<b>Steiermark</b>	<b>1</b>	<b>3</b>	<b>3</b>	<b>4</b>
Niederlande	0	1	5	5
Malta	3	1	2	6
Polen	1	2	4	5
Estland	2	2	6	5
Finnland	1	1	8	5
Kroatien	2	3	4	6
Dänemark	1	1	7	7
Frankreich	2	3	4	9
Italien	4	3	3	8
Griechenland	2	3	8	5
Deutschland	2	4	6	5
Belgien	2	3	6	8
Irland	2	4	6	7
<b>EU-27</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>6</b>	<b>8</b>
Slowakei	3	3	8	7
Portugal	3	6	5	9
Litauen	3	3	7	10
Spanien	3	6	5	9
Lettland	2	3	11	11
Ungarn	5	6	14	12
Bulgarien	9	11	13	27
Rumänien	12	9	21	25

Quelle: Statistik Austria, EUROSTAT; EU-SILC 2021

## 8.4 Wohnen in der EU und Österreich

Auch bei dem Vorhandensein von Wohnproblemen haben Österreich und die Steiermark ähnlich gute Werte. Der Durchschnitt der EU-27 wurde meist unterboten.

Die steirische Bevölkerung beklagt sich weniger starke Wohnkostenbelastung als es in

Österreich der Fall ist. Kein Bad und WC, Kriminalität/Vandalismus sowie Feuchtigkeit und Schimmel ist in etwa gleich selten nicht vorhanden. Einzig bei Lärm und Luft- und Umweltverschmutzung sind die steirischen Werte etwas höher.

Tabelle 40

Wohnprobleme (in %) in der EU und der Schweiz 2021						
	Lärm	Feuchtigkeit/ Schimmel	Kriminalität, Vandalismus	Luft-, Umwelt- verschmutzung	kein Bad/WC	starke Wohn- kosten- belastung
Kroatien	8	9	2	6	1	5
Slowakei	10	5	4	10	1	3
Estland	8	10	6	8	3	4
Finnland	14	5	7	9	0	4
Tschechien	13	7	6	9	0	6
Polen	13	6	4	14	1	6
<b>Österreich</b>	<b>17</b>	<b>10</b>	<b>6</b>	<b>8</b>	<b>0</b>	<b>6</b>
Irland	10	17	11	8	0	3
Ungarn	9	20	5	12	2	2
Schweden	17	7	14	6	0	9
<b>Steiermark</b>	<b>20</b>	<b>10</b>	<b>5</b>	<b>14</b>	<b>0</b>	<b>4</b>
Litauen	15	11	3	17	6	3
Schweiz	18	11	7	8	0	15
Belgien	15	16	11	12	0	8
Slowenien	15	21	7	16	0	4
Lettland	13	18	5	16	7	5
Italien	14	20	8	15	1	7
Luxemburg	20	15	11	15	0	5
Deutschland	22	12	8	14	0	11
<b>EU-27</b>	<b>18</b>	<b>15</b>	<b>11</b>	<b>14</b>	<b>2</b>	<b>8</b>
Dänemark	18	17	7	9	0	16
Bulgarien	9	11	19	12	7	12
Zypern	14	39	10	9	0	3
Rumänien	16	10	9	12	21	8
Portugal	25	25	7	13	0	6
Spanien	22	20	14	12	0	10
Frankreich	21	18	18	19	0	6
Malta	31	6	11	32	0	3
Niederlande	26	15	16	14	0	13
Griechenland	20	13	18	20	0	29

Quelle: Statistik Austria, EUROSTAT; EU-SILC 2020, 2021

Österreich als auch die Steiermark liegen bezüglich der Lärmbelästigung in etwa im EU-Durchschnitt. Hinsichtlich der Wohnprobleme Schimmel/Feuchtigkeit, Kriminalität/ Vandalismus, Nichtvorhandensein von Bad und WC sowie starker Wohnkostenbelastung weisen Österreich und die Steiermark bessere Werte auf. Über das Wohnproblem bezüglich Luft-/Umweltverschmutzung liegt die Steiermark genau im EU-Durchschnitt und Österreich liegt leicht darunter.

Übermäßige Lärmbelästigung wird am stärksten in Malta, in den Niederlanden und Portugal beklagt. Das Vorhandensein von Schimmel und Feuchtigkeit in den Wänden wird vor allem in Zypern, Portugal und Slowenien als Problem angesehen. Von Kriminalität und Vandalismus ist besonders Bulgarien, Frankreich und Griechenland betroffen. Die Luft- und Umweltverschmutzung wird in Malta deutlich am stärksten wahrgenommen. 21% der Rumänen verfügen über kein eigenes Bad oder WC in der eigenen Unterkunft. In Griechenland ist der Anteil mit starker Wohnkostenbelastung mit 29% am höchsten.

## 8.5 Subjektiver Gesundheitszustand in der EU und Österreich

Auch hier schneidet Österreich wieder ganz gut ab. Vor allem der Anteil der Personen, die ihren Gesundheitszustand als schlecht oder sehr schlecht bezeichnen, ist gering.

Hier ist Österreich in etwa im EU-Schnitt positioniert, rund 77% schätzen ihren Gesundheitszustand als gut oder sehr gut ein. Nur rund 5% in der EU und in Österreich schätzen in schlecht oder sehr schlecht ein. Auch hier gibt es wiederum Extremwerte, so schätzen 90% der Griechen, 87% der Rumänen und 86% der Zyprioten ihren Gesundheitszustand als gut oder sehr gut ein, allerdings in Litauen, Lettland und Portugal nur etwas weniger als 60% der 18- bis 64-Jährigen. **Für die Steiermark fast ident mit Österreich und dem Durchschnitt der EU.**

Tabelle 41

Subjektiver Gesundheitszustand von Personen von 18 bis 64 Jahren in der EU und der Schweiz 2021			
	gut / sehr gut	mittelmäßig	schlecht / sehr schlecht
	in %	in %	in %
Griechenland	90	7	3
Rumänien	87	10	3
Zypern	86	12	3
Schweiz	85	12	4
Italien	85	12	4
Irland	84	11	5
Malta	82	16	2
Bulgarien	82	15	4
Belgien	81	13	6
Tschechien	80	15	5
Luxemburg	79	15	5
Spanien	79	17	5
<b>EU-27</b>	<b>78</b>	<b>17</b>	<b>5</b>
Slowakei	78	18	4
Finnland	78	18	4
<b>Österreich</b>	<b>78</b>	<b>17</b>	<b>5</b>
Niederlande	77	18	5
Slowenien	77	18	5
<b>Steiermark</b>	<b>77</b>	<b>18</b>	<b>5</b>
Kroatien	76	17	7
Schweden	75	19	6
Frankreich	75	19	6
Polen	75	19	6
Ungarn	75	21	5
Deutschland	73	19	8
Dänemark	71	21	8
Estland	69	24	7
Portugal	61	32	7
Litauen	61	33	6
Lettland	61	32	7

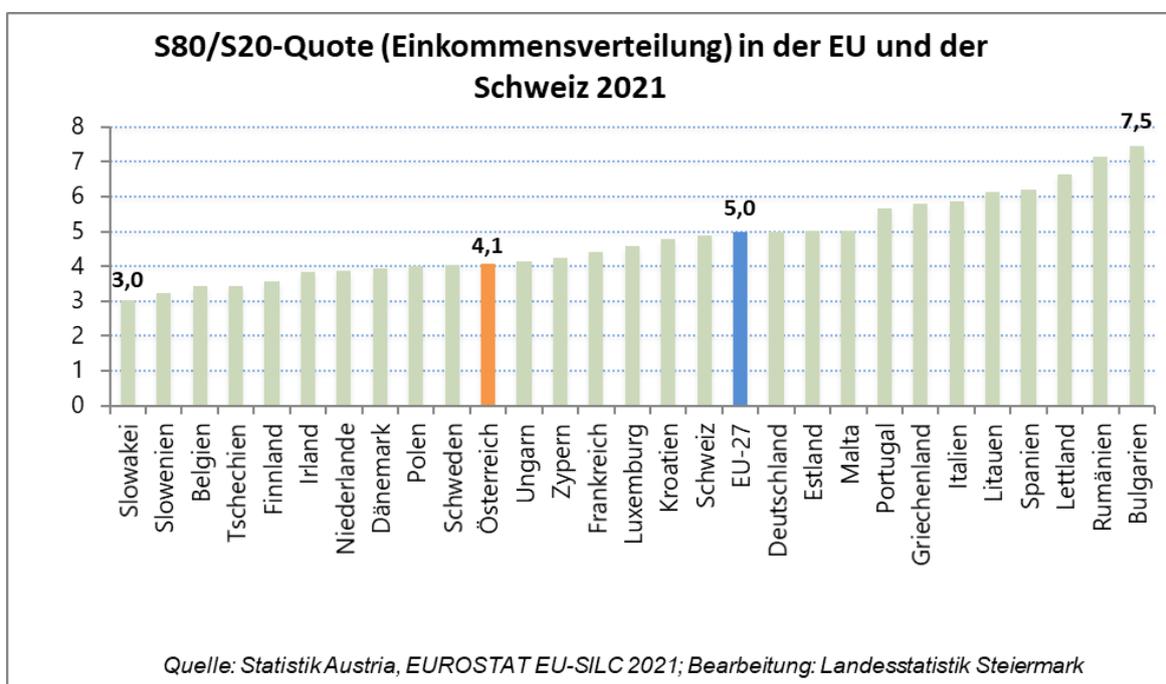
Quelle: Statistik Austria, EUROSTAT; EU-SILC 2021

## 8.6 Ungleichheit der Einkommensverteilung in der EU und Österreich

Alle bisherigen Auswertungen bezogen sich auf den einkommensschwachen Teil der Bevölkerung. Aber auch die **Gesamtverteilung des Einkommens** ist von Interesse. Mit der **S80/S20-Quote** wird für jedes Land das ge-

samte Äquivalenzeinkommen des obersten Einkommensquintils (20% der Bevölkerung mit dem höchsten Äquivalenzeinkommen) mit dem Äquivalenzeinkommen des untersten Einkommensquintils (20% der Bevölkerung mit dem geringsten Äquivalenzeinkommen) verglichen.

Grafik 24



Bei Betrachtung der S80/S20-Quote für das Jahr 2021 liegt der EU-Durchschnitt bei 5,0. Somit war das Einkommen im obersten Quintil mehr als 5-Mal so hoch wie das der einkommensschwächsten Gruppe (unterstes Quintil). In **Österreich lag die Quote deutlich niedriger bei 4,1**. Österreich befindet sich in der ersten Hälfte, angeführt wird hier das Ranking von den EU-Ländern Slowakei, Slowenien, Belgien und Tschechien (Werte zwischen 3,0 und 3,5). Die höchsten Quoten

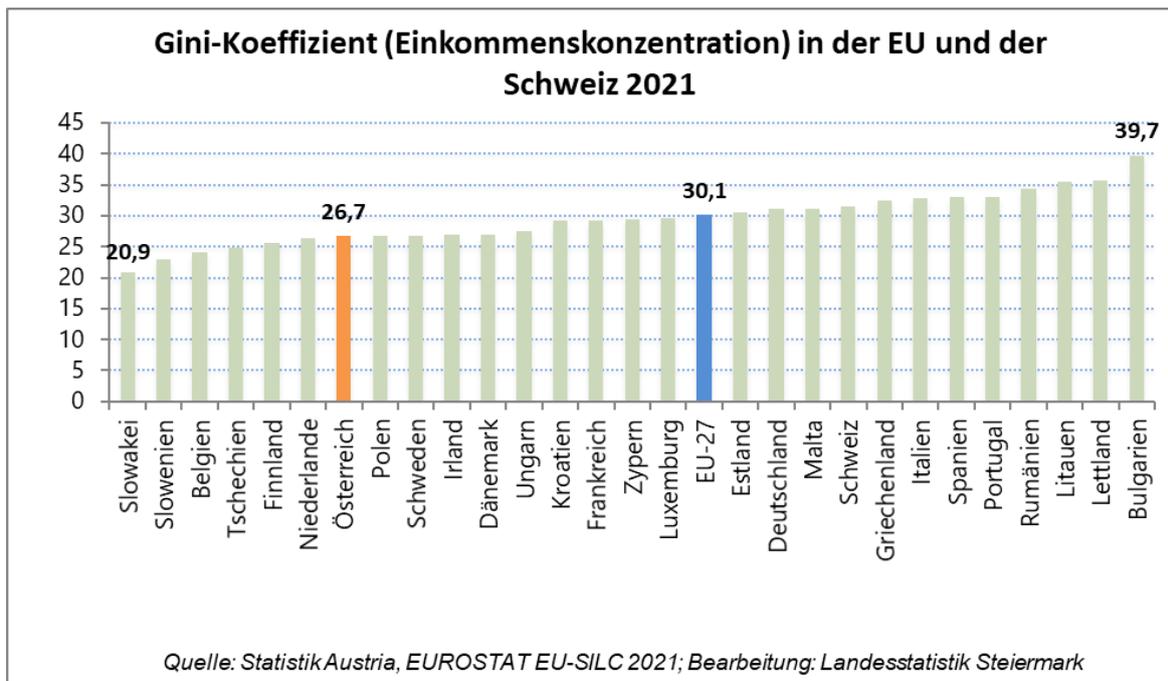
verzeichnen die Länder Bulgarien mit 7,5 sowie Rumänien (7,1) und Lettland (6,6).

Während das S80/S20-Verhältnis (Anteilverhältnis der Einkommensquintile) lediglich Veränderungen im obersten und im untersten Quintil anzeigt, lässt sich mit dem **Gini-Koeffizienten** die gesamte Einkommensverteilung bzw. Einkommenskonzentration nachvollziehen. Der Gini-Koeffizient liegt zwischen 0 (0%) und 1 (100%). Je größer der Gini-Koeffizient, desto stärker weicht die

Verteilung von der Gleichverteilung ab. Ein Gini-Koeffizient von 0% gibt eine egalitäre Verteilung wieder (gleiches Einkommen der gesamten Bevölkerung) und ein Wert von

100% eine vollkommene Ungleichverteilung (totale Konzentration des Einkommens auf eine Einzelperson).

Grafik 25



Der Gini-Koeffizient (Kennzahl für die Einkommenskonzentration) beträgt für **Österreich 26,7%**. EU-weit, aber auch weltweit zählt Österreich zu den Ländern mit den niedrigsten Einkommenskonzentrationen – das Einkommen teilt sich besser auf die Gesamtbevölkerung auf. Besonders in Dritte-Welt-Ländern konzentriert sich das Einkommen auf Wenige – beispielsweise wurde 1993 für Namibia ein Gini-Koeffizient von über 70%<sup>37</sup> errechnet.

Der mittlere Gini-Koeffizient in der EU liegt bei 30,1%. Den niedrigsten Gini-Koeffizient

im EU-Vergleich weist die Slowakei mit einem Wert von 20,9% auf und die höchsten Werte verzeichnen Bulgarien mit 39,7% und Lettland mit 35,7%.

Um die Einkommensverteilung auch grafisch darstellen zu können, verwendet man die **Lorenzkurve**. Dabei wird dem kumulierten Anteil der Einkommensempfänger (geordnet nach Einkommenshöhe von den unteren zu den oberen Einkommensbeziehern), abgetragen auf der Abszisse (die waagerechte Linie), der jeweilige kumulierte („aufaddierte“) Anteil am Gesamteinkommen, abgetragen auf der Ordinate (die senkrechte Linie), gegenübergestellt. Bei einer vollkommenen Gleichverteilung der Einkommen bzw. Vermögen wäre die Lorenz-Kurve eine Gerade von 45 Grad. Je ungleicher Einkommen bzw. Ver-

37

Quelle:

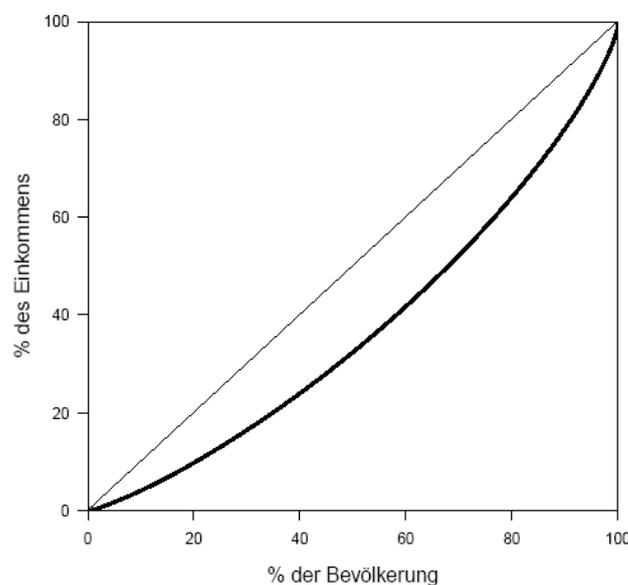
[http://www.nationmaster.com/graph/eco\\_gin\\_ind\\_economy-gini-index](http://www.nationmaster.com/graph/eco_gin_ind_economy-gini-index)

mögen in der Bevölkerung verteilt sind, desto stärker hängt die Lorenz-Kurve nach rechts unten durch. Aus dieser Darstellung kann man auch den Gini-Koeffizienten herauslesen – dieser ist der Anteil der Fläche zwischen der Lorenz-Kurve und der 45°-Linie und dem Dreieck mit der 45°-Linie.

Im Jahr 2021 ergibt sich ein Gini-Koeffizient von 26,7%. Hierbei kann man dann z.B. folgende Aussagen treffen: „40% der ärmeren Haushalte verfügen über 20% des gesamten Einkommens.“

Grafik 26

### Lorenzkurve aus EU-SILC 2021 für Österreich



Quelle: Statistik Austria, EU-SILC 2021; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

Die Höhe des Einkommens weist auch in Österreich einen positiven Zusammenhang mit dem Gesundheitszustand auf. Menschen, die in Armut leben, weisen ein höheres Erkrankungsrisiko auf, schätzen ihre Gesundheit schlechter ein und neigen eher zu Verhaltensweisen, die sich negativ auf den Gesundheitszustand auswirken, wie wenig körperliche Bewegung, ungesunde Ernährung

und höherer Tabakkonsum, wie man im Bericht über die Österreichischen Gesundheitsbefragung 2014 von Statistik Austria nachlesen kann. Daher sind die Indikatoren von der Ungleichheit der Einkommensverteilung auch von besonderem Interesse.

Tabelle 42

Indikatoren für Ungleichheit der Einkommensverteilung in Österreich von 2004 bis 2021		
Jahr	S80/S20-Verhältnis	Gini-Koeffizient
2004	3,8	25,8%
2005	3,8	26,3%
2006	3,7	25,3%
2007	3,8	26,2%
2008	4,2	27,7%
2009	4,2	27,5%
2010	4,3	28,3%
2011	4,1	27,4%
2012	4,2	27,6%
2013	4,1	27,0%
2014	4,1	27,6%
2015	4,0	27,2%
2016	4,1	27,2%
2017	4,3	27,9%
2018	4,0	26,8%
2019	4,2	27,5%
2020	4,1	27,0%
2021	4,1	26,7%

Quelle: Statistik Austria; EU-SILC 2004 - 2021

Wie der voranstehenden Tabelle zu entnehmen ist, haben sich die Einkommensverteilungs-Indikatoren in den Jahren 2004 bis 2021 in Österreich wenig verändert, tendenziell sind die Werte aber vor allem seit 2008 leicht gestiegen. Die S80/S20-Quote sowie der Gini-Koeffizient sind nahezu konstant geblieben. Berechnet man diese Werte für die

Steiermark getrennt, dann unterliegen sie einer relativ starken Streuung, daher werden diese Indikatoren nicht auf Bundeslandebene angegeben. **Von der Annahme, dass die Werte der Steiermark den gesamten Österreichdaten ähnlich sind, kann aber abgesehen werden.**

## 9 Literaturverzeichnis

- AMS. (2022). *Arbeitsmarktdaten Online*. Von <http://iambweb.ams.or.at/ambweb/> abgerufen
- Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz. (2017). *Sozialbericht 2015-2016*. Wien.
- Bundesministerium für Gesundheit und Frauen. (2004). *Gleicher Lohn für gleiche und gleichwertige Arbeit*. Wien.
- Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit. (2000). *Einkommen von Frauen und Männern in unselbständiger Beschäftigung*. Wien.
- Europäische Kommission. (2010). *EUROPA 2020 - Eine Strategie für intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum*. Brüssel.
- Europäische Kommission. (2013). *Employment and Social Developments in Europe 2013*. Brüssel.
- Europäische Kommission. (2021). *Aktionsplan zur Europäischen Säulesozialer Rechte*. Brüssel.
- Europäische Kommission. (2014). *The gender impact of the crisis and the gap in total hours worked*. Brüssel.
- EUROSTAT. (2007). *Comparative EU statistics on Income and Living Conditions: Issues and Challenges*. Luxemburg.
- EUROSTAT. (2009). *Algorithms to compute Social Inclusion Indicators based on EU-SILC and adopted under the Open Method of Coordination (OMC)*. Luxemburg.
- EUROSTAT. (2010). *Income and living conditions in Europe*. Luxemburg.
- EUROSTAT. (2010). *Towards an inclusion balance: accounting for gross change in Europeans' living conditions*. Luxemburg.
- EUROSTAT. (2012). *DESCRIPTION OF TARGET VARIABLES: Cross-sectional and Longitudinal*. Luxemburg.
- EUROSTAT. (2012). *Measuring material deprivation in the EU - Indicators for the whole population and child-specific indicators*. Luxemburg.
- EUROSTAT. (2015). *Quality of life - Facts and views*. Luxemburg.
- EUROSTAT. (2017). *High income and affluence: Evidence from the European Union statistics on income and living conditions (EU-SILC)*. Luxemburg.
- EUROSTAT. (2017). *How does attrition affect estimates of persistent poverty rates? The case of European Union statistics on income and living conditions (EU-SILC)*. Luxemburg.
- EUROSTAT. (2017). *Monitoring social inclusion in Europe*. Luxemburg.
- EUROSTAT. (2017). *Statistical matching of European Union statistics on income and living conditions (EU-SILC) and the household budget survey*. Luxemburg.
- EUROSTAT. (2023). *EUROSTAT - Tabellen zu Einkommen und Lebensbedingungen*. Von EUROSTAT: [http:// ec.europa.eu/eurostat/de/data/database](http://ec.europa.eu/eurostat/de/data/database) abgerufen

- Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. (2022). *Die österreichische Sozialversicherung in Zahlen*. Wien.
- Landesstatistik Steiermark. (2006). *Armut und Lebensbedingungen in der Steiermark*. Steirische Statistiken, Graz.
- Landesstatistik Steiermark. (2008). *Armut und Lebensbedingungen in der Steiermark 2005/2006*. Steirische Statistiken, Graz.
- Landesstatistik Steiermark. (2010). *Armut und Lebensbedingungen in der Steiermark 2008*. Steirische Statistiken, Graz.
- Landesstatistik Steiermark. (2012). *Armut und Lebensbedingungen in der Steiermark 2010*. Steirische Statistiken, Graz.
- Landesstatistik Steiermark. (2014). *Armut und Lebensbedingungen in der Steiermark 2012*. Graz.
- Landesstatistik Steiermark. (2016). *Armut und Lebensbedingungen in der Steiermark 2014*. Graz.
- Landesstatistik Steiermark. (2018). *Armut und Lebensbedingungen in der Steiermark 2016*. Graz.
- Statistik Austria. (2013). *Studie zu Armut und sozialer Eingliederung in den Bundesländern*. Wien.
- Statistik Austria. (2014). *EU-SILC 2012 - Sonderauswertungen zu Haushaltseinkommen, Armutsgefährdung und Lebensbedingungen in der Steiermark*. Wien.
- Statistik Austria. (2021). *Österreichische Gesundheitsbefragung 2020 - Hauptergebnisse des Austrian Health Interview Survey (ATHIS) und methodische Dokumentation*. Wien.
- Statistik Austria. (2022). *Arbeitsmarktstatistiken 2021 Ergebnisse der Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung und der Offenen-Stellen-Erhebung*. Wien.
- Statistik Austria. (2022). *EU-SILC 2021 - Sonderauswertungen zu Haushaltseinkommen, Armuts- und Ausgrenzungsgefährdung und Lebensbedingungen in der Steiermark*. Wien.
- Statistik Austria. (2022). *Standard-Dokumentation Metainformationen (Definitionen, Erläuterungen, Methoden, Qualität) zu EU-SILC 2021*. Wien.
- United Nations. (2015). *The Millennium Development Goals Report 2015*. New York.
- WHO. (2004). *Soziale Determinanten von Gesundheit: Die Fakten*. Kopenhagen.

**BERICHTE AUS DER PUBLIKATIONSREIHE  
„Steirische Statistiken“ seit 1980**

## Allgemeine Themen

„Statistik, Prognostik und Politik“: Vortrag von Univ. Prof. Dr. Gerhart Bruckmann bei der Jubiläumsveranstaltung “100 Jahre Steirische Landesstatistik“ .....	1994: Trends und Perspektiven
Grazer Telefonstichprobe – ein alternatives Erhebungsinstrument.....	1/1991
Verzerrungen von Daten und Vertrauen in Daten von Prof. Dr. Jörg Schütze.....	1/2002

## Beschäftigung und Arbeitsmarkt

Globale Daten (Quartalsergebnisse) bis einschl. 1/1993.....	in jedem Heft
Entwicklung des Arbeitsmarktes 1971 bis 1988.....	2/1989
Steirischer Arbeitsmarkt 1990.....	1/1991
Steirischer Arbeitsmarkt 1991.....	1/1992
Steirischer Arbeitsmarkt bezirkweise, 1981 bis 1991.....	BEZ 1981 - 1991
Steirischer Arbeitsmarkt 1992.....	1/1993
Steirischer Arbeitsmarkt 1993.....	1/1994
Steirischer Arbeitsmarkt 1994.....	1/1995
Steirischer Arbeitsmarkt 1995.....	6/1996
Steirischer Arbeitsmarkt bezirkweise, 1990 bis 1995.....	2/1997
Selbständig Beschäftigte in der Steiermark 1991 – 1995 (M. Hussain).....	4/1997
Selbständig Beschäftigte in der Steiermark 1992 – 1996.....	3/1998
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 1995 .....	4/1997
Arbeitsmarkt 1996.....	4/1997
Arbeitsmarkt 1997.....	3/1998
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 1996 .....	8/1998
Selbständig Beschäftigte in der Steiermark 1997.....	8/1998
Arbeitsmarkt 1998.....	5/1999
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 1997 .....	5/1999
Selbständige in der Steiermark 1998.....	5/1999
Arbeitsmarkt 1999.....	9/2000
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 1998 .....	9/2000
Selbständige in der Steiermark 1999.....	9/2000
Arbeitsmarkt 2000.....	3/2001
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 1999 .....	3/2001
Selbständige in der Steiermark 2000.....	3/2001
Arbeitsmarkt 2001.....	1/2002
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2000 .....	3/2002
Selbständige in der Steiermark 2001.....	3/2002
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2001 .....	6/2002
Arbeitsmarkt 2002.....	2/2003
Selbständige in der Steiermark 2002.....	9/2003
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2002 .....	10/2003
Arbeitsmarkt 2003.....	1/2004
Selbständige in der Steiermark 2003.....	5/2004
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2003 .....	6/2004
Arbeitsmarkt 2004.....	1/2005
Selbständige in der Steiermark 2004.....	6/2005
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2004 .....	12/2005
Arbeitsmarkt 2005.....	1/2006
Volkszählung 2001: Steiermark – Ergebnisse II (Textteil) Erwerb, Beruf, Pendeln und Bildung in der Steiermark.....	3/2006
Volkszählung 2001: Steiermark – Ergebnisse II (Tabellenteil) Erwerb, Beruf, Pendeln und Bildung in der Steiermark.....	4/2006
Selbständige in der Steiermark 2005.....	8/2006
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2005 .....	12/2006
Arbeitsmarkt 2006.....	1/2007
Selbständige in der Steiermark 2006.....	8/2007
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2006 .....	12/2007
Arbeitsmarkt 2007.....	3/2008
Selbständige in der Steiermark 2007.....	4/2008

## Beschäftigung und Arbeitsmarkt (Fortsetzung)

Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2007 .....	12/2008
Arbeitsmarkt 2008.....	3/2009
Selbstständige in der Steiermark 2008.....	4/2009
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2008 .....	12/2009
Arbeitsmarkt 2009.....	2/2010
Selbstständige in der Steiermark 2009.....	4/2010
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2009 .....	14/2010
Arbeitsmarkt 2010.....	3/2011
Selbstständige in der Steiermark 2010.....	4/2011
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2010 .....	12/2011
Arbeitsmarkt 2011.....	2/2012
Selbstständige in der Steiermark 2011 .....	4/2012
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2011 .....	13/2012
Arbeitsmarkt 2012.....	3/2013
Selbstständige in der Steiermark 2012.....	4/2013
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2012 .....	10/2013
Arbeitsmarkt 2013.....	3/2014
Selbstständige in der Steiermark 2013.....	4/2014
Registerzählung 2011 – Erwerbstätige und Pendler.....	5/2014
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2013 .....	13/2014
Arbeitsmarkt 2014.....	2/2015
Selbstständige in der Steiermark 2014.....	3/2015
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2014 .....	13/2015
Arbeitsmarkt 2015.....	2/2016
Selbstständige in der Steiermark 2016.....	6/2016
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2015 .....	14/2016
Arbeitsmarkt 2016.....	3/2017
Selbstständige in der Steiermark 2017.....	5/2017
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2016 .....	11/2017
Arbeitsmarkt 2017.....	2/2018
Selbstständige in der Steiermark 2018.....	3/2018
Erwerbsverläufe in der Steiermark 2016.....	4/2018
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2017 .....	12/2018
Arbeitsmarkt 2018.....	2/2019
Selbstständige in der Steiermark 2019.....	3/2019
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2018 .....	12/2019
Arbeitsmarkt 2019.....	1/2020
Erwerbstätige und Pendler 2017 .....	2/2020
Selbstständige in der Steiermark 2020.....	5/2020
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2019 .....	13/2020
Arbeitsmarkt 2020.....	2/2021
Selbstständige in der Steiermark 2021.....	3/2021
Erwerbstätige und Pendler 2019 .....	8/2021
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2020 .....	11/2021
Arbeitsmarkt 2021.....	2/2022
Selbstständige in der Steiermark 2022 .....	3/2022
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2021 .....	12/2022

## Bevölkerung

Volkszählung 1981: Wohnbevölkerung nach Bezirken und Gemeinden in der Steiermark (revidierte Ergebnisse) .....	2/1983
Volkszählung 1981: Strukturergebnisse für die Steiermark, Rangfolge der Gemeinden nach Größenklassen der Einwohner.....	2/1984
Volkszählung 1981: Wohnbevölkerung nach wirtschaftlicher Zugehörigkeit, Stellung im Beruf, Pendler .....	2/1985
Bevölkerungsvorausschätzung für Steiermark bis 2015 .....	1/1987
Volkszählung 1981: Wohnbevölkerung nach wirtschaftlicher Zugehörigkeit, Stellung im Beruf, Pendler .....	2/1985

## Bevölkerung (Fortsetzung)

Bevölkerungsvorausschätzung für Steiermark bis 2015 .....	1/1987
Bevölkerungsentwicklung der Steiermark, Rückblick und Ausblick (Prognose bis 2011) .....	1/1988
Die Familie in der Steiermark, VZ 1971 und VZ 1981 .....	2/1988
Einige Aspekte aus der natürlichen Bevölkerungsbewegung 1987 u. statistische Analyse der Lebendgeborenen nach Legitimität, Geburtenfolge und Bezirken, 1986 und 1987 .....	3/1988
Vornamenstatistik: Rangfolge der 50 häufigsten Vornamen 1984/86 in der Steiermark .....	3/1988
Regionale Entwicklung der Privathaushalte in der Steiermark, Prognose bis 2011 .....	1/1989
Altersstruktur der Bevölkerung 1985 bis 1988 .....	1/1989
Bevölkerungsstruktur und Analyse der Lebendgeburten nach dem Wohnort 1988 .....	1/1989
Natürliche Bevölkerungsbewegung und statistische Analyse der Sterbefälle 1988 .....	2/1989
Natürliche Bevölkerungsbewegung in der Steiermark und statistische Analyse der Eheschließungen - Entwicklung bis 1988 .....	3/1989
Natürliche Bevölkerungsbewegung in der Steiermark und statistische Analyse der Ehescheidungen - Entwicklung bis 1989 .....	4/1989
Demographische Bevölkerungsstruktur und natürliche Bevölkerungsbewegung sowie Analyse der Lebendgeburten nach dem Wohnort im Jahr 1989 .....	1/1990
Vornamenstatistik: Rangfolge der 50 häufigsten Vornamen 1984/89 .....	1/1990
Natürliche Bevölkerungsbewegung im I. Quartal 1990 und statistische Analyse der Sterbefälle 1989 .....	2/1990
Natürliche Bevölkerungsbewegung in der Steiermark und statistische Analyse der Eheschließungen im Jahr 1989 .....	3/1990
Natürliche Bevölkerungsbewegung in der Steiermark und Analyse der Ehescheidungen im Jahr 1989 .....	4/1990
800 Jahre Bevölkerungsentwicklung: 1250 bis 2050 .....	1/1991
Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsstruktur 1990 .....	1/1991
Statistische Analyse der Lebendgeborenen und Gestorbenen 1990 nach politischen Bezirken .....	2/1991
Internationale Wanderungen, Auswirkungen auf die Bevölkerungsbewegung .....	2/1991
Natürliche Bevölkerungsbewegung in der Steiermark im II. Quartal 1991 und das Hei- rats- und Scheidungsverhalten im Jahr 1990 .....	3/1991
Volkszählung 1991: Aspekte und Trends, vorläufige Ergebnisse .....	4/1991
Volkszählung 1991: Steiermark; Ergebnisse I, 1993 .....	Publikation VZ 1991
Wohnbevölkerung bezirksweise nach Gemeindegrößenklassen, VZ 1981 u. VZ 1991 .....	BEZ 1981 – 1991
Eheschließungen, Ehescheidungen, Lebendgeborene, Gestorbene in steirischen Bezirken, 1981 bis 1991 .....	BEZ 1981 - 1991
Bevölkerungsentwicklung in der Steiermark nach Altersgruppen Bezirksweise: 1971, 1981 und 1991 .....	BEZ 1981 - 1991
Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsstruktur 1991 .....	1/1992
Die Alterungswelle in der Steiermark .....	1/1992
Vornamenstatistik: Österreich und die Bundesländer bis 1991 .....	2/1992
Natürliche Bevölkerungsbewegung im Jahr 1991 in der Steiermark: Geburten, Sterbefälle, Eheschließungen, Ehescheidungen .....	2/1992
Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsstruktur 1992 .....	1/1993
Natürliche Bevölkerungsbewegung im Jahr 1992 in der Steiermark: Geburten, Sterbefälle, Eheschließungen, Ehescheidungen .....	2/1993
„Die Bevölkerung der Steiermark 1527-2030 - Ist eine Schrumpfung im 21. Jahrhundert unvermeidlich?“. Vortrag von Univ. Prof. Dr. Rainer Münz bei der Jubiläumsveranstaltung „100 Jahre Steirische Landesstatistik“ .....	1994: Trends und Perspektiven
Vitalstruktur der steirischen Bevölkerung im 20. Jahrhundert .....	3/1994
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1993 mit Trendbeobachtungen .....	3/1994
Aktuelle Vornamenstatistik .....	3/1994
Ausländische Wohnbevölkerung in der Steiermark .....	3/1994
Volkszählung 1991: Steiermark, Ergebnisse II .....	2/1995
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1994 mit Trendbeobachtungen .....	4/1995
Volkszählung 1991 - Steiermark Ergebnisse III .....	1/1996

## Bevölkerung (Fortsetzung)

Die steirische Bevölkerung des Jahres 1995 .....	2/1996
Lebensunterhalt, Erwerbsbeteiligung und Beruf .....	2/1996
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1995 mit Trendbeobachtungen.....	2/1996
Volkszählung 1991 - Steiermark Ergebnisse IV .....	5/1996
Einwohnererhebung vom 1.1.1997 .....	1/1997
Wohnbevölkerung bezirksweise nach Gemeindegrößenklassen, VZ 1981 u. VZ 1991 .....	2/1997
Eheschließungen, Ehescheidungen, Lebendgeborene, Gestorbene nach Steirischen Bezirken, 1981 bis 1995 .....	2/1997
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1996 mit Trendbeobachtungen.....	3/1997
Vornamenstatistik 1996 .....	3/1997
Die steirische Bevölkerung des Jahres 1996 .....	4/1997
Einwohnererhebung vom 1.1.1998 .....	1/1998
Die steirische Bevölkerung 1997 .....	4/1998
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1997 mit Trendbeobachtungen.....	
Vornamensstatistik 1997 .....	
Ausgewählte Maßzahlen für Frauen aus der Volkszählung 1991 .....	
Ageing II, Demographisches Altern in der Steiermark .....	1/1999
Einwohnererhebung vom 1.1.1999 .....	4/1999
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1998 mit Trendbeobachtungen.....	4/1999
Vornamensstatistik 1998 .....	4/1999
Zusammenleben unter einem Dach: Haushalte, Familien und Wohnungen in der Steier- mark von 1800 bis 2050 .....	1/2000
Die ausländische Wohnbevölkerung in der Steiermark .....	4/2000
Jugend in der Steiermark.....	5/2000
Einwohnererhebung vom 1.1.2000 .....	6/2000
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1999 mit Trendbeobachtungen.....	6/2000
Regionalprognose Steiermark – Die Bevölkerung von 1999 – 2050 .....	2/2001
Einwohnererhebung vom 1.1.2001 .....	4/2001
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2000 mit Trendbeobachtungen.....	4/2001
Kind sein in der Steiermark.....	7/2001
Determinanten für die Geburt eines ersten Kindes in der Steiermark .....	8/2001
Vornamenstatistik 2000 – Steiermark/Österreich .....	8/2001
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2001 mit Trendbeobachtungen.....	2/2002
Vornamenstatistik 2001 – Steiermark/Österreich .....	2/2002
Aspekte der Fruchtbarkeit in der Steiermark .....	1/2003
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2002 mit Trendbeobachtungen Vornamenstatistik 2002 – Steiermark/Österreich .....	3/2003
Volkszählung 2001: Steiermark – Ergebnisse I .....	4/2003
Familiengestaltung und Akzeptanz von Maßnahmen in der steirischen Bevölkerung – Kinderwunsch – Kinderzahl und Rahmenbedingungen - Endbericht .....	5/2003
Familiengestaltung und Akzeptanz von Maßnahmen in der steirischen Bevölkerung – Kinderwunsch – Kinderzahl und Rahmenbedingungen - Tabellenteil .....	6/2003
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2003 mit Trendbeobachtungen.....	3/2004
Vornamensstatistik 2003 – Steiermark/Österreich .....	3/2004
ÖROK-Bevölkerungsprognose 2001 – 2031 .....	4/2005
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2004 mit Trendbeobachtungen Vornamenstatistik 2004 – Steiermark/Österreich .....	5/2005
Steiermark – Bevölkerungsstand 1.1.2005 .....	8/2005
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2005 mit Trendbeobachtungen.....	6/2006
Vornamensstatistik 2005 – Steiermark/Österreich .....	6/2006
Steiermark – Bevölkerungsstand 1.1.2006.....	7/2006
Armut und Lebensbedingungen in der Steiermark.....	9/2006
Umfrage zum „Steirischen Elternbrief“ – Statistische Auswertung.....	10/2006
Privathaushalte in der Steiermark – VZ 2001 und Entwicklung 1971-2050.....	3/2007
Familien in der Steiermark – VZ 2001 und Entwicklung 1971-2050 .....	4/2007

## Bevölkerung (Fortsetzung)

Natürliche Bevölkerungsbewegung 2006 mit Trendbeobachtungen.....	5/2007
Vornamensstatistik 2006 – Steiermark/Österreich .....	5/2007
Steiermark – Wohnbevölkerung am 1.1.2007 .....	9/2007
Regionale Bevölkerungsprognosen Steiermark: Gemeindeprognose 2007, ÖROK-Bezirk- sproggnose 2006 .....	11/2007
Religion und Bevölkerungsentwicklung .....	1/2008
100 Jahre Steiermark: Bevölkerungsentwicklung in der Steiermark von 1975 bis 2075 ...	1/2008
Armut und Lebensbedingungen in der Steiermark 2005/2006.....	5/2008
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2007 mit Trendbeobachtungen.....	7/2008
Vornamensstatistik 2007 – Steiermark/Österreich .....	7/2008
Steiermark – Wohnbevölkerung am 1.1.2008.....	8/2008
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2008 mit Trendbeobachtungen.....	6/2009
Steiermark – Wohnbevölkerung am 1.1.2009 .....	7/2009
Die ausländische Wohnbevölkerung in der Steiermark – Aktualisierung 2009 .....	11/2009
Armut und Lebensbedingungen in der Steiermark 2008.....	5/2010
Steiermark – Wohnbevölkerung am 1.1.2010, Wanderungen 2009.....	8/2010
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2009 mit Trendbeobachtungen.....	9/2010
Regionale Bevölkerungsprognose Steiermark – Gemeinden und Bezirke.....	13/2010
Ageing – Bericht 2011 – Demografisches Altern in der Steiermark.....	2/2011
Steiermark – Wohnbevölkerung am 1.1.2011, Wanderungen 2010.....	6/2011
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2010 mit Trendbeobachtungen.....	7/2011
Steiermark – Familienleben vereinbaren – Ergebnisse der Online-Befragung 2011 .....	3/2012
Frauen in der Steiermark 2012 .....	5/2012
Zeitverwendung 2008/2009: Wie verbringen die Steirerinnen und Steirer ihre Zeit?.....	5/2012
Steiermark – Wohnbevölkerung am 1.1.2012, Wanderungen 2011 .....	6/2012
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2011 mit Trendbeobachtungen.....	7/2012
Armut und Lebensbedingungen in der Steiermark 2010.....	10/2012
Kindsein in der Steiermark 2012.....	12/2012
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2012 mit Trendbeobachtungen.....	6/2013
Steiermark – Wohnbevölkerung am 1.1.2013, Wanderungen 2012.....	7/2013
Registerzählung 2011 – Bevölkerung, Haushalte, Familien .....	1/2014
Steiermark – Wohnbevölkerung am 1.1.2014, Wanderungen 2013.....	7/2014
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2013 mit Trendbeobachtungen.....	8/2014
Armut und Lebensbedingungen in der Steiermark 2012.....	11/2014
Steiermark – Wohnbevölkerung am 1.1.2015, Wanderungen 2014.....	6/2015
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2014 mit Trendbeobachtungen.....	7/2015
Steirische Jugend im Zahlenportrait 2016.....	3/2016
Armut und Lebensbedingungen in der Steiermark 2014.....	4/2016
Regionale Bevölkerungsprognose 2015/16 -Bundesland, Bezirke und Gemeinden .....	5/2016
Lebensunterhalt, Erwerbsbeteiligung und Beruf .....	8/2016
Steiermark – Wohnbevölkerung am 1.1.2016, Wanderungen 2015.....	10/2016
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2015 mit Trendbeobachtungen.....	13/2016
Steiermark – Wohnbevölkerung am 1.1.2017, Wanderungen 2016.....	8/2017
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2016, Vornamensstatistik 2016.....	9/2017
Armut und Lebensbedingungen in der Steiermark 2016.....	12/2017
Steiermark – Wohnbevölkerung am 1.1.2018, Wanderungen 2017.....	7/2018
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2017, Vornamensstatistik 2017 .....	9/2018
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2018, Vornamensstatistik 2018.....	6/2019
Steiermark – Wohnbevölkerung am 1.1.2019, Wanderungen 2018.....	9/2019
Regionale Bevölkerungsprognose 2018/19 - Bundesland, Bezirke und Gemeinden .....	3/2020
Lebensqualität in der Steiermark 2019.....	4/2020
Steiermark – Wohnbevölkerung am 1.1.2020, Wanderungen 2019.....	10/2020
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2019, Vornamensstatistik 2019.....	11/2020
Steiermark – Wohnbevölkerung am 1.1.2021, Wanderungen 2020.....	6/2021
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2020, Vornamensstatistik 2020.....	7/2021
Regionale Bevölkerungsprognose -Steiermark – Bundesland, Bezirke und Gemeinden ...	6/2022
Steiermark – Wohnbevölkerung am 1.1.2022, Wanderungen 2021 .....	7/2022
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2021, Vornamensstatistik 2021 .....	8/2022

## Bevölkerung (Fortsetzung)

Steiermark – Gleichstellung in Zahlen 2022 .....	9/2022
Armut und Lebensbedingungen in der Steiermark 2021 .....	2/2023

## Bildung, Kultur

Sozio-statistische Aspekte aus dem Kindergartenwesen, 1831 bis 1988/89 .....	4/1989
Kindergärten und Schüler in den steirischen Bezirken, 1981/82 - 1990/91 .....	BEZ 1981 – 1991
Steirische Bildungsstatistik: Kindergärten, Horte, Schulen, Akademien, Hochschulen ....	jährlich
Steirische Bildungsstatistik 1994/95 .....	5/1995
Steirische Bildungsstatistik 1995/96 .....	4/1996
Kindergärten in den steirischen Bezirken 1981/82 - 1995/96 .....	2/1997
Pflichtschulen in den steirischen Bezirken 1981/82 - 1995/96 .....	2/1997
Berufsbildende höhere Schulen in den steirischen Bezirken 1981/82 - 1995/96 .....	2/1997
Steirische Bildungsstatistik 1996/97 .....	6/1997
Steirische Bildungsstatistik 1997/98 .....	5/1998
Steirische Bildungsstatistik 1998/99 .....	8/1999
Steiermark: Sozio-statistische Aspekte aus der Entwicklung des Kindergartenwesens – Aktualisierte Fassung .....	4/2000
Steirische Bildungsstatistik 1999/2000 .....	10/2000
Steirische Bildungsstatistik 2000/2001 .....	5/2001
Sportvereine 2008 .....	4/2008
Steiermark: Kindertagesheimstatistik 2007/08 .....	11/2008
Steiermark: Die Entwicklung des Kindergartenwesens bis 2008/09 .....	8/2009
Vereine in der Steiermark 2009/10 .....	7/2010
Steiermark – Kindertagesheimstatistik 2010/11 .....	8/2011
Steiermark – Kindertagesheimstatistik 2014/15 .....	12/2015
Steiermark – Entwicklung des Bildungsstands 1971 – 2014 .....	2/2017
Vereine in der Steiermark 2018 .....	11/2018
Steiermark – Kindertagesheimstatistik 2019/20 .....	8/2020

## Gesundheit

Die primärärztliche Versorgung in der Steiermark 1988 .....	4/1988
Regionale Häufigkeiten und Konzentrationen von Todesursachen in der Steiermark 1969/73 und 1978/84 .....	2/1990
Todesursachen in der Steiermark, 1969/73 und 1978/84 (alle Todesursachengruppen) .....	TOD 1990
Todesursachen (Hauptgruppen) in den steirischen Bezirken, 1969/73 und 1978/84 .....	BEZ 1981 – 1991
Todesursachen (Hauptgruppen) in den steirischen Bezirken, 1969/73 und 1978/84 .....	2/1997
Todesursachen in der Steiermark 1986 - 1996 .....	4/1998
Die primärärztliche Versorgung in der Steiermark 1988 - 1998 .....	8/1998
Todesursachen in der Steiermark, 1979/84 und 1989/94 (alle Todesursachengruppen) .....	2/2000
Körperliche Beeinträchtigungen in der Bevölkerung .....	12/2000
Niedergelassene Ärzteschaft in der Steiermark 2007 .....	6/2007
Todesursachen in der Steiermark 1986, 1996 und 2006 .....	1/2008
Todesursachen in der Steiermark 1998/2004 .....	1/2009
Umweltbedingungen und Umweltverhalten in der Steiermark 2007 .....	1/2010
Niedergelassene Ärzte in der Steiermark 2011 .....	10/2011
Niedergelassene Ärzte in der Steiermark 2015 .....	11/2015
Steiermark Sterblichkeit 2012/18 .....	9/2021

## Konjunktur und volkswirtschaftliche Gesamtrechnung

Konjunkturverlauf (Quartalsergebnisse) bis einschl. 1/1993 .....	in jedem Heft
Regionale Aspekte aus der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung 1971-1986 .....	2/1989
Beiträge zum Brutto-Inlandsprodukt 1983 bis 1989 .....	3/1990
Steueraufkommen, Steiermark bezirksweise, 1982 bis 1991 .....	BEZ 1981 - 1991
Netto-Inlandsprodukt, Steiermark bezirksweise, 1981 bis 1986 .....	BEZ 1981 - 1991

## Konjunktur und volkswirtschaftliche Gesamtrechnung (Fortsetzung)

Konjunkturverlauf im 1. Halbjahr 1993 .....	3/1993
„Vom vergangenen, laufenden und künftigen Strukturwandel: Zur Dynamik der Steirischen Wirtschaft“: Vortrag von Univ. Prof. Dr. Gunther Tichy bei der Jubiläumsveranstaltung „100 Jahre Steirische Landesstatistik“ .....	1994: Trends und Perspektiven
Konjunkturverlauf im Kalenderjahr 1993 .....	1/1994
Beiträge zum nominellen Brutto-Inlandsprodukt 1983 bis 1992 Neuberechnung .....	1/1995
Konjunkturverlauf im Kalenderjahr 1994 .....	1/1995
Konjunkturverlauf im Kalenderjahr 1995 .....	6/1996
Steueraufkommen, Steiermark bezirkweise, 1991 bis 1995 .....	2/1997
Steuerkraft-Kopfquoten 1996, Land-Bezirke-Gemeinden .....	2/1998
Wirtschaft und Konjunktur 1997.....	7/1998
„Eine ökonomische Analyse des Strukturwandels der steirischen Wirtschaft“: Endbericht von Univ.-Prof. Dr. J. Gölles, Dr. M. Hussain, Joanneum Research, Gefördert vom Jubiläumsfond der Österr. Nationalbank (Projekt NR. 6495).....	7/1998
Steuerkraft-Kopfquoten 1997, Land-Bezirke-Gemeinden .....	8/1998
Wirtschaft und Konjunktur 1998.....	6/1999
Steuerkraft-Kopfquoten 1998, Land-Bezirke-Gemeinden .....	6/1999
Wirtschaft und Konjunktur 1999.....	13/2000
Steuerkraft-Kopfquoten, Land-Bezirke-Gemeinden 1999 .....	13/2000
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2000 .....	9/2001
Wirtschaft und Konjunktur 2000.....	10/2001
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2001 .....	5/2002
Wirtschaft und Konjunktur 2001/02 .....	7/2002
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2002 .....	9/2003
Wirtschaft und Konjunktur 2002/03 .....	2/2004
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2003 .....	5/2004
Wirtschaft und Konjunktur 2003/04 .....	3/2005
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2004 .....	9/2005
Wirtschaft und Konjunktur 2004/05 .....	5/2006
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2005 .....	11/2006
Wirtschaft und Konjunktur 2005/06 .....	7/2007
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2006 .....	10/2007
Wirtschaft und Konjunktur 2006/07 .....	6/2008
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2007 .....	9/2008
Wirtschaft und Konjunktur 2007/08 .....	5/2009
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2008 .....	10/2009
Wirtschaft und Konjunktur 2008/09 .....	6/2010
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2009 .....	11/2010
Wirtschaft und Konjunktur 2009/2010 .....	5/2011
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2010 .....	11/2011
Wirtschaft und Konjunktur 2010/2011 .....	8/2012
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2011 .....	11/2012
Wirtschaft und Konjunktur 2011/2012 .....	5/2013
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2012 .....	9/2013
Wirtschaft und Konjunktur 2012/2013 .....	9/2014
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2013 .....	12/2014
Wirtschaft und Konjunktur 2013/2014 .....	8/2015
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2014 .....	10/2015
Wirtschaft und Konjunktur 2014/15 .....	9/2016
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2015 .....	12/2016
Wirtschaft und Konjunktur 2015/16 .....	7/2017
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2016 .....	10/2017
Wirtschaft und Konjunktur 2016/17 .....	5/2018
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2017 .....	11/2018
Wirtschaft und Konjunktur 2017/18 .....	5/2019
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2018 .....	11/2019
Wirtschaft und Konjunktur 2018/19 .....	7/2020
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2019 .....	12/2020

### Konjunktur und volkswirtschaftliche Gesamtrechnung (Fortsetzung)

Wirtschaft und Konjunktur 2019/20 .....	04/2021
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2020 .....	10/2021
Wirtschaft und Konjunktur 2020/21 .....	05/2022
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2021 .....	10/2022

### Land- und Forstwirtschaft

Globale Daten (Quartalsergebnisse) bis einschl. 1/1993 .....	in jedem Heft
Die land- und forstwirtschaftliche Betriebsgrößenstruktur im Jahr 1980 .....	2/1985
Ergebnisse aus der land- und forstwirtschaftlichen Betriebszählung 1990 .....	3/1992
Land- und Forstwirtschaft: Agrarstrukturerhebung 2010.....	2/2013
Land- und Forstwirtschaft: Agrarstrukturerhebung 2020.....	11/2022

### Sonderpublikationen

Kleine Steiermark Datei ab 1990 .....	jährlich
Landesstatistik im Wandel der Zeit und des Umfeldes .....	2/1993
100 Jahre Steirische Landesstatistik, Trends und Perspektiven .....	1994
Bezirksindikatoren und Bezirksübersichten 1981 - 1995.....	2/1997
110 Jahre Landesstatistik Steiermark .....	8/2003
125 Jahre Landesstatistik Steiermark .....	10/2018

### Tourismus

Sommerhalbjahre bis einschließlich SHJ 1986 .....	Heft 1 / lfd Jahrgang
Winterhalbjahre bis einschließlich WHJ 1986/87 .....	Heft 3 / lfd Jahrgang
Sommerhalbjahr 1987 .....	4/1987
Winterhalbjahr 1987/88 .....	2/1988
Sommerhalbjahr 1988 .....	4/1988
Winterhalbjahr 1988/89 .....	2/1989
Sommerhalbjahr 1989 .....	3/1989
Steirischer Tourismus, bezirksweise, 1979 bis 1989.....	T 1988/89
Winterhalbjahr 1989/90 (Kurzfassung).....	2/1990
Winterhalbjahr 1989/90 .....	3/1990
Sommerhalbjahr 1990 .....	4/1990
Trends und regionale Tourismusindikatoren 1990.....	1/1991
Winterhalbjahr 1990/91 (Kurzfassung).....	2/1991
Winterhalbjahr 1990/91 mit Wirtschaftsindikatoren.....	3/1991
Sommerhalbjahr 1991 und Fremdenverkehrsjahr 1990/91 .....	4/1991
Trends und regionale Tourismusindikatoren 1991 .....	1/1992
Steirischer Tourismus, bezirksweise, 1981 bis 1991.....	BEZ 1981 - 1991
Winterhalbjahr 1991/92 .....	2/1992
Nächtigungszahlen nach Betriebsgruppen und Bezirken, WHJ 1980-1991.....	2/1992
Bettenbestandsstatistik - Zeitreihenübersicht , WHJ 1980-1991.....	2/1992
Sommerhalbjahr 1992 und Fremdenverkehrsjahr 1991/92 .....	4/1992
Bettenbestandsstatistik - Zeitreihenübersicht , SHJ 1980-1990 .....	4/1992
Trends und regionale Tourismusindikatoren 1992.....	1/1993
Winterhalbjahr 1992/93 .....	2/1993
Sommerhalbjahr 1993 .....	1994
Trends und regionale Tourismusindikatoren 1993 .....	1/1994
Winterhalbjahr 1993/94 .....	2/1994
Sommerhalbjahr 1994 und Fremdenverkehrsjahr 1993/94 .....	4/1994
Statistische Analyse des Fremdenverkehrs für den Bezirk Liezen.....	1/1995
Tourismuswirtschaft 1994 im Bundesländervergleich .....	1/1995
Winterhalbjahr 1994/95 .....	3/1995
Sommerhalbjahr 1995 und Fremdenverkehrsjahr 1994/95 .....	6/1995
Winterhalbjahr 1995/96 .....	3/1996
Tourismuswirtschaft 1995 im Bundesländervergleich .....	6/1996
Thermenbericht .....	6/1996
Sommerhalbjahr 1996 und Fremdenverkehrsjahr 1995/96 .....	7/1996
Steirischer Tourismus, bezirksweise, 1981 bis 1995.....	2/1997

## Tourismus (Fortsetzung)

Tourismuswirtschaft 1997 im Bundesländervergleich .....	4/1997
Winterhalbjahr 1996/97 .....	5/1997
Sommerhalbjahr 1997 und Fremdenverkehrsjahr 1996/97 .....	7/1997
Tourismuswirtschaft 1997 im Bundesländervergleich .....	2/1998
Tourismus in alpinen Schigebieten .....	2/1998
Winterhalbjahr 1997/98 .....	2/1999
Sommerhalbjahr 1998 .....	3/1999
Winterhalbjahr 1998/99 .....	7/1999
Sommerhalbjahr 1999 mit Gastbeitrag: Konzepte und Trends in der Tourismusstatistik auf nationaler und internationaler Ebene .....	3/2000
Winterhalbjahr 1999/2000 .....	7/2000
Sommerhalbjahr 2000 .....	1/2001
Wintertourismus 2001 .....	6/2001
Sommertourismus 2001 .....	9/2001
Wintertourismus 2001/2002 .....	4/2002
Sommertourismus 2002 .....	2/2003
Wintertourismus 2003 .....	7/2003
Thermenbericht 2003 .....	7/2003
Tourismusstudie Liezen .....	7/2003
Sommertourismus 2003 .....	2/2004
Wintertourismus 2004 .....	4/2004
Sommertourismus 2004 .....	2/2005
Wintertourismus 2005 .....	11/2005
Sommertourismus 2005 .....	2/2006
Wintertourismus 2006 .....	8/2006
Sommertourismus 2006 .....	2/2007
Wintertourismus 2007 .....	8/2007
Sommertourismus 2007 .....	2/2008
Wintertourismus 2008 .....	10/2008
Sommertourismus 2008 .....	2/2009
Wintertourismus 2009 .....	9/2009
Sommertourismus 2009 .....	3/2010
Wintertourismus 2010 .....	7/2010
Sommertourismus 2010 .....	1/2011
Wintertourismus 2011 .....	9/2011
Sommertourismus 2011 .....	1/2012
Wintertourismus 2012 .....	9/2012
Sommertourismus 2012 .....	1/2013
Wintertourismus 2013 .....	8/2013
Sommertourismus 2013 .....	2/2014
Wintertourismus 2014 .....	10/2014
Sommertourismus 2014 .....	1/2015
Wintertourismus 2015 .....	9/2015
Sommertourismus 2015 .....	1/2016
Wintertourismus 2016 .....	10/2016
Sommertourismus 2016 .....	1/2017
Wintertourismus 2017 .....	6/2017
Sommertourismus 2017 .....	1/2018
Wintertourismus 2018 .....	8/2018
Sommertourismus 2018 .....	1/2019
Wintertourismus 2019 .....	7/2019
Sommertourismus 2019 .....	10/2019
Wintertourismus 2020 .....	9/2020
Sommertourismus 2020 .....	1/2021
Sommertourismus 2021 .....	1/2022
Sommertourismus 2022 .....	1/2023
Tourismus (Zeitreihenserie)	

## Tourismus (Fortsetzung)

Ankünfte u. Nächtigungen aller Herkunftsländer in allen Unterkunftsarten, WHJ, SHJ, FVJ, KLJ 1980 –1989 .....	9/1999
Ankünfte u. Nächtigungen aller Herkunftsländer in allen Unterkunftsarten, WHJ, SHJ, FVJ, KLJ 1989 –1999 .....	10/1999

## Unfallgeschehen, Straßenverkehr

Straßenverkehrsunfälle, globale Daten (Quartalsergebnisse) bis I. Qu.1989 .....	in jedem Heft
Alpinunfälle, 1985 und 1986.....	1/1987
Straßenverkehrsunfälle im Kalenderjahr 1988 nach Unfallursachen .....	3/1989
Unfallbilanz auf den steirischen Straßen im Jahr 1989 .....	2/1990
Unfallbilanz auf den steirischen Straßen im Jahr 1990 .....	2/1991
Strukturen und Dimensionen im Unfallgeschehen 1989 (Mikrozensus).....	4/1991
Steiermark bezirkswise: Kfz-Neuzulassungen, Kfz-Bestand, Kfz-Dichte, Unfälle, Verunglückte, 1981 bis 1991 .....	BEZ 1981 -1991
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1992 .....	3/1993
Verlauf des Unfallgeschehens seit dem Zweiten Weltkrieg und Kfz-Best. ....	5/1994
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1993 .....	5/1994
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1994 .....	7/1995
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1995 .....	8/1996
Steiermark bezirkswise: Kfz-Neuzulassungen, Kfz-Bestand, Kfz-Dichte, 1981 bis 1995.....	2/1997
Steiermark bezirkswise: Unfälle, Verunglückte, 1981 bis 1995.....	2/1997
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1996 .....	8/1997
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1997 .....	6/1998
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1998 .....	11/1999
Steiermark – Motorisierung im 20. Jahrhundert .....	11/1999
Straßenverkehr 1999, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 1999 .....	12/2000
Unfallgeschehen im Privatbereich, Freizeit, Sport.....	12/2000
Straßenverkehr 2000, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2000 .....	6/2001
Straßenverkehr 2001, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2001 .....	4/2002
Straßenverkehr 2002, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2002 .....	10/2003
Straßenverkehr 2003, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2003 .....	4/2004
Straßenverkehr 2004, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2004 .....	11/2005
Straßenverkehr 2005, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2005 .....	8/2006
Straßenverkehr 2006, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2006 .....	8/2007
Straßenverkehr 2007, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2007 .....	4/2008
Straßenverkehr 2008, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2008 .....	4/2009
Straßenverkehr 2009, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2009 .....	4/2010
Straßenverkehr 2010, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2010 .....	4/2011
Straßenverkehr 2011, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2011 .....	4/2012
Straßenverkehr 2012 und 2013, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2012 und 2013 .....	6/2014
Straßenverkehr 2014, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2014 .....	5/2015
Straßenverkehr 2015, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2015 .....	7/2016
Straßenverkehr 2016, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2016 .....	4/2017
Straßenverkehr 2017, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2017 .....	6/2018
Straßenverkehr 2018, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2018 .....	4/2019
Straßenverkehr 2019, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2019 .....	6/2020
Straßenverkehr 2020, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2020 .....	5/2021
Straßenverkehr 2021, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2021 .....	4/2022

## Wahlen

Landtagswahl 1981 .....	1982
Landtagswahl 1986 .....	1987
Landtagswahl 1991 .....	1991
Landtagswahl 1995, Erstausswertung.....	1995
Landtagswahl 1995, Dokumentation.....	1996
Landtagswahl 2000, Erstausswertung.....	8/2000
Landtagswahl 2000, Dokumentation.....	11/2000

## Wahlen (Fortsetzung)

Landtagswahl 2005, Erstausswertung.....	7/2005
Landtagswahl 2005, Dokumentation.....	10/2005
Landtagswahl 2010, Erstausswertung.....	10/2010
Landtagswahl 2010, Dokumentation.....	12/2010
Landtagswahl 2015, Erstausswertung.....	4/2015
Landtagswahl 2019, Erstausswertung.....	08/2019

## Wohnbau

Wohnbaustatistik 1987.....	1/1989
Wohnbaustatistik 1988.....	3/1989
Wohnbaustatistik 1989.....	3/1990
Wohnbaustatistik 1990 mit vorläufigen Ergebnissen der Häuser- u. Wohnungszählung 1991 .....	3/1991
Häuser- u. Wohnungszählung 1991, Hauptergebnisse .....	3/1992
Wohnbaustatistik 1991 mit Bezirksergebnissen.....	3/1992
Wohnbau, Steiermark bezirkweise, 1981 bis 1991.....	BEZ 1981 - 1991
Wohnbaustatistik 1992 mit Bezirksergebnissen.....	3/1993
Häuser- und Wohnungszählung 1991, Steiermark .....	1994
Wohnbaustatistik 1993 mit Bezirksergebnissen.....	5/1994
Wohnbaustatistik 1994.....	7/1995
Wohnbaustatistik 1995.....	8/1996
Wohnbau, Steiermark bezirkweise, 1981 bis 1995.....	2/1997
Wohnbaustatistik 1996.....	8/1997
Wohnbaustatistik 1997.....	6/1998
Wohnbaustatistik 1998.....	6/1999
Wohnbaustatistik 1999.....	13/2000
Wohnbaustatistik 2000.....	10/2001
Wohnbaustatistik 2001.....	7/2002
Wohnbaustatistik 2002.....	10/2003